Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

175 Jahre Heimat-Zeitung

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 257 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Drahtanschrift: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 2. Nov. 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM, ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Kriegsschiffe bleiben

Paris meldet außerordentliche Vorbereitungen der britischen Admiralität

Die aus Genf und London vorliegenden Meldungen und Betrachtungen deuten darauf hin, daß mit einer neuen Versteifung des englisch-italienischen Verhältnisses zu rechnen ist. Wie der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" schreibt, habe die britische Regierung bisher nicht ein einziges Kriegsschiff seiner 600 000-Tonnen-Flotte aus dem Mittelmeer zurückgezogen, obwohl eine italienische Division aus Libyen zurückgezogen werde, und obwohl das Versprechen einer sofortigen Beistandsleistung der französischen Flotte vorliege. Im Gegenteil, man müßte feststellen, daß die britische Admiralität gegenwärtig außerordentliche Vorbereitungen treffe. Es handele sich um Maßnahmen von großer Tragweite und auf lange Sicht; Reserven würden einberufen, außer Dienst gestellte Kriegsschiffe wieder in Fahrt gestellt, Stützpunkte im östlichen Mittelmeer eingerichtet, die Arsenale aufgefüllt, Verhandlungen mit Spanien geführt."

Die französische Regierung, so glaubt der Berichterstatter zu wissen, beabsichtige, sich in London nach den Gründen für die Maßnahmen zu erkundigen. Sie werde zweifellos die englische Regierung daran erinnern, daß die französische Unterstützung nur im Rahmen des Völkerbundsgeistes gewährt werden könnte, d. h. nur im Hinblick auf eine friedliche Regelung des Streitfalles. Wie dem auch sei, so schreibt der Berichterstatter weiter, die britische Admiralität fordere jetzt von Frankreich Maßnahmen, die eine tatsächliche Mobilisierung der französischen Militärkräfte notwendig machen würden. Die Engländer hätten bereits darum gebeten, die Verschiebungen der französischen Luftstreitkräfte zu erfahren. Im Ganzen gesehen, scheine die englische Regierung eine Demonstration der englisch-französischen Kräfte zu wünschen.

*

Wie das „B. T." in einem Sonderbericht seines Hauptschriftleiters mitteilt, hat sich nach langen und wechselvollen Verhandlungen nunmehr eine volle Einigung zwischen England und Frankreich ergeben über das Maß französischer Hilfeleistung an die englische Flotte im Mittelmeer. Diese Einigung soll vier Punkte umfassen: 1. Die englische Flotte erhält das Recht, die französischen Kriegshäfen im Mittelmeer für Reparaturzwecke und zur Versorgung mit Heizstoffen während der Völkerbundsaktion zu benutzen. 2. Wenn England Schiffe aus dem Mittelmeer zurückzieht, so werden sie durch französische Einheiten ersetzt. 3. Wenn Italien die englische Flotte angreift, so werden die französische und die englische Flotte gemeinsam nach einem vorbereiteten Plane vorgehen. 4. Dasselbe gilt für den Einsatz von Flugzeugen, aber nicht von Landstreitkräften. Aus diesen Abmachungen ist zu schließen, daß zwischen beiden Staaten für zukünftige Fälle auf der gleichen Linie ein Zusammenwirken beschlossen ist.

Die Besprechungen, die Sir Samuel Hoare, Eden und Laval gestern hatten, sollen sehr befriedigend verlaufen sein. Diese Tatsache wird in London als eine Bestätigung der Verständigung über das Verfahren im italienisch-abessinischen Konflikt begrüßt. Gleichzeitig wird jedoch betont, daß eine praktische Friedensgrundlage noch nicht gefunden worden sei.

Die Unterredung zwischen Hoare und Aloisi wird erst heute stattfinden. In einem Bericht sagt Reuter, daß die Spannung im Mittelmeer unverändert fortdauere. Die Lage sei nach wie vor die, daß die britische Regierung sich nicht imstande sehe, ihre Streitkräfte im Mittelmeer zu verringern, solange nicht die italienischen Pressangriffe auf England aufhörten und solange nicht Italien seine Truppen in Libyen vermindere.

Frankreichs Friedensplan tot

Sanktionsbeginn am 15. November.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, Laval habe dem englischen Außenminister erneut versichert, daß französische Flottenstützpunkte im Falle eines plötzlichen Angriffes im Mittelmeer der britischen Flotte zur Verfügung stehen werden. Nach dieser Erklärung würden sich die Verhandlungen in London zwischen den britischen und französischen Marinesachverständigen schneller und leichter abwickeln. Man sei sich jetzt in Genf einig, daß zur Zeit keine Verhandlungsgrundlage mit Italien vorhanden sei. Der französische Friedensplan, der einen italienischen Berater in Addis Abeba, italienische Unterberater in den nichtamharischen Provinzen, eine internationale Kontrolle über das eigentliche Abessinien und gewisse Gebietszugeständnisse an Italien vorgesehen habe, sei jetzt tot.

Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat sich gestern nachmittag grundsätzlich auf den 15. November als Beginn der Durchführung der Wirtschaftssanktionen geeinigt. Dieses Datum wird aller Voraussicht nach von der heutigen Vollkonferenz angenommen werden, womit die gegenwärtige Tagung beendet sein wird.

Devisen im — Gebetbuch

Das Urteil: zwei Monate Gefängnis.

Vor dem Amtsgericht Füssen im bayerischen Allgäu hatte sich der Tiroler Hermann Rief wegen Devisenschmuggels zu verantworten. Er hatte dabei den Trick gebracht, Reichsmarkscheine ganz klein zusammengefaltet in einem Gebetbuch über die österreichische Grenze zu bringen. Einmal ist es ihm gelungen, auf diese Weise 4000 RM. nach Tirol zu schaffen. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis, 1300 RM. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Die Rekruten beim Panzer-Regiment betrachten ihre neue Waffe. Scherl-Bild.

Die Rekruten des Panzer-Regiments Nr. 5 in Wünsdorf benutzten schon an ihrem Einstellungstage die ersten freien Minuten, um sich ihre neue Waffe anzusehen.

Krieg ohne sichtbaren Feind

Kritische Bemerkungen eines skeptischen Abessinien-Kenners

Zu Beginn des Oktober-Monats zogen die Italiener aus, Krieg zu führen. Der Duce hatte an sich verlockende Angebote Frankreichs, Englands, des Völkerbundes abgelehnt, Angebote, mit denen sich sogar der Negusa Nagast von Äthiopien um des lieben Friedens willen einverstanden erklärt hatte. Kaiser Haile Selassie war bereit, große Opfer zu bringen, um seinem Lande den Krieg zu ersparen. Mussolini war bereit, größere Opfer zu bringen, um Italien zu einem sieg- und ruhmreichen Feldzug zu verhelfen. Der Beherrscher Abessiniens wäre, so schien es wenigstens, froh gewesen, wenn man ihm die Selbständigkeit und Unversehrtheit seines amharischen Kernlandes garantiert, ihm jenen Zugang zum Meer eingeräumt hätte, den die Engländer bereit waren, in Britisch-Somaliland ohne Gegenleistung zur Verfügung zu stellen.

Mussolini wollte die „Schmach von Adua" rächen. Mussolini brauchte Siedlungsland. Vielleicht haben die Italiener inzwischen begriffen, daß das in Abessinien nicht zu finden ist. In Abessinien kann der Weiße Ackerbau, Viehzucht, Gartenwirtschaft, Bergbau betreiben. Er kann Baumwollkulturen schaffen, die Bodenschätze des Landes ausbeuten, aber er bleibt dabei immer auf die Arbeit des Farbigen angewiesen. In der Woina Dega, dem fruchtbaren Mittelgebirge zwischen 1800 und 2500 Metern Seehöhe, gedeiht so ziemlich alles, aber die dünne Höhenluft würde den europäischen Siedler in kurzer Zeit erledigen, wollte er sich auch nur ein Viertel der körperlichen Leistung zumuten, die in Süditalien, in vielen Teilen der Cyrenaika ein Minimum darstellt. Der Italiener könnte also in dem vonihm eroberten Gebiet Land pachten und es mit farbigen Arbeitern bewirtschaften.

Wird darum dieser zumindest sehr kostspielige Krieg geführt? Kaum! Denn nicht nur die Amerikaner, die Engländer, die Japaner, die Schweden, Belgier und viele andere Völker, auch die Italiener selbst besitzen in Abessinien wertvolle Konzessionen, die sie bisher noch bei weitem nicht ausgenutzt haben, weil — es ihnen an dem nötigen Kapital mangelte. Nun ist dieses Kapital plötzlich überreichlich vorhanden, um den — Krieg zu führen. Wie stellt dieser Krieg sich bisher dem militärkritischen Beobachter dar? Wir hörten zunächst von einem Kriegsplan allergrößten Stiles, der auf nichts Geringeres abzielte, als auf eine Umfassung des weiträumigen Landes — allein das amharische Kernland ist größer als Deutschland — vom Norden, Osten und Süden her. In einer eisernen Klammer sollte jeder Widerstand Abessiniens erstickt, das letzte

Kreuzer „Nürnberg", das jüngste Schiff der deutschen Kriegsmarine, im Kieler Hafen. (Scherl-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0001

afrikanische Großreich zur bedingungslosen Unterwerfung gezwungen werden.

Die Abessinier haben sich nicht nur von der Grenze zurückgezogen, sie haben bisher auch so gut wie kampflos jeden Platz geräumt, nach dessen Besitz die Italiener trachteten. Daß gelegentlich Bauernmilizen ihre Aecker, Wüstennomaden ihre Brunnen, Hirtenstämme ihr Vieh verteidigten, daß Vorhuten die Gunst des Geländes ausnutzten, um dem Eindringling einigen Schaden zuzufügen, kann nur für ein ganz schwaches Präludium eines Krieges gelten, in dessen bisherigem Verlauf es zu Kampfhandlungen größeren Umfanges überhaupt noch nicht gekommen ist. Nicht nur daß sie die nach Hunderttausenden zählenden großen Heere des Negus unter ihren erprobten Führern zu keiner Schlacht stellen, sie verteidigen nicht einmal Positionen, von denen aus billige Erfolge unschwer zu erreichen wären.

Ein Europäer wird sich nicht ohne weiteres vorzustellen vermögen, welch ungeheuerer Autorität, welcher Disziplin es bedarf, um amharische Soldaten, die förmlich danach lechzen, an den weißen Landesfeind, an den Bedroher ihrer Freiheit und Unabhängigkeit, an den in ihren Augen frivolen Friedensbrecher und Räuber herangeführt zu werden, im Rahmen einer ihnen wesensfremden, deshalb unverständlichen Strategie so auszuwerten, daß sie schließlich unter geringstmöglichen Opfern mit größtmöglicher Wirkung da eingesetzt werden können, wo die oberste Leitung den Einsatz wagen will. Niemals noch ist in diesem Lande nach solchen Methoden Krieg geführt worden. Selbst ein Menelik hätte es kaum wagen dürfen, das kämpferische Temperament seiner Amhara auf solch harte Proben zu stellen, wie sie die jetzige Führung fordern muß, will sie in einem Materialkriege größten Stiles die Möglichkeiten wahrnehmen, die für eine höchst mäßig bewaffnete, schlecht ausgerüstete, mehr als bescheiden verpflegte Truppe nur dank der Gunst des ihr vertrauten Geländes, dank zahlenmäßiger und physischer Ueberlegenheit bestehen.

Den Italienern ist es selbst offenbar nicht so recht geheuer, wenn sie nun auch bei dem neuen Vormarsch, den ihre Nordarmee angetreten hat, die Wahrnehmung machen, daß sich der Feind selbst da zurückzieht, **wo er** ihnen mit ziemlicher Aussicht auf Erfolg hätte standhalten können. Er gibt das feste Bergnest Makalle, er gibt den ganzen tigrinischen Landstreifen, dreißig, vierzig Kilometer südlich der Linie Edaga Hamus—Adigrat—Adua—Aksum preis, und dabei ist sich General de Bono doch völlig klar darüber, daß diese Abessinier in den vierzig Jahren, die verflossen sind, seit sie von Adua fliehen mußten, nichts von ihren kriegerischen Qualitäten eingebüßt haben, dieselben gefährlichen, mordlustigen Kämpfer sind, denen damals die Blüte der italienischen Jugend zum Opfer fiel.

In den Ogaden steht mit sechshundert Kilometer breiter Front der General Graziani gleich vier starken abessinischen Armeen gegenüber, von denen er nichts hört, nichts sieht. Trotz großartiger Siegesmeldungen hat sich die italienische Südarmee bisher nur mit Freischärlern jener von dem Amharen verachteten Somalistämme herumgeschlagen, die ihre Brunnen und Quellen zu schützen suchen, um nicht elendig zugrunde zu gehen. Eine motorisierte Armee, die mit über dreihundert Tanks ausgerüstet ist, hat ihre einzigen nennenswerten Erfolge ihren Bombern zu danken, die sich über die „starken Befestigungen" hermachen, deren Wälle aus der in der ehemals ägyptischen Provinz seit dreitausend Jahren landesüblichen Mischung von Kuhmist und getrocknetem Schlamm bestehen.

Das Heer des Generals Graziani, dessen Bestimmung es ist, Harrar zu nehmen, bei Diredaua die Bahn zu blockieren und dort den italienischen Truppen die Hand zu reichen, die vom Mussa Ali nach Süden stoßen sollten, steht derzeit noch, in drei Hauptabteilungen aufgespalten, in einem ziemlich spitzen Winkel zur Nordgrenze des italienischen Somalilandes. Die drei Hauptabteilungen sind nicht nur durch wasserarme Hochsteppen, auch durch feindliche Heerhaufen voneinander getrennt. Wichtige strategische Punkte wie Gorahei, das den Schlüssel zum Tale des Tugfastromes darstellt, vermögen sich noch immer gegen die Italiener zu halten.

Ueberall sind Landschaft, Klima und alle Tücken dieser Zonen im Bunde mit den Verteidigern. Sand-, Geröll-, Lava- und Steppenwüsten, himmelhohe Berge, Urwälder und Tiefschluchten, Regengüsse, welche die Flußbetten der Ogaden in uferlose Moraste verwandeln, Sandstürme und allerhand giftiges Getier legen bald hier bald dort die Eroberer lahm. Flieger und eingeborene Truppen: tigrinische Asker und Dubat aus dem Somalilande sind darum die Hauptträger aller Aktionen. Die Heeresberichte suchen das zu verschleiern. Das ändert nichts an der Tatsache, daß dies Land auch den gesündesten, wagemutigsten Europäer gar rasch zermürbt. Damit rechnet offenbar die abessinische Strategie. Das Land soll die Eindringlinge sturmreif machen. Erst dann, wenn ein gewisser Ausgleich zwischen Materialüberfluß und nackter, roher Kraft geschaffen ist, sollen nach dem Willen der abessinischen Heeresleitung die ersten Schlachten geschlagen werden. Bis dahin wird dieser Krieg für den Angreifer ein Krieg ohne Feind bleiben.

Eine Kriegsakademie der Luftwaffe

Feierliche Eröffnung in Anwesenheit des Führers / Ansprache General Görings

In Anwesenheit des Führers wurde gestern vormittag die in etwas mehr als Jahresfrist im Rahmen des Ausbaues der deutschen Luftwaffe geschaffene großzügige Anlage der Luftkriegsakademie, der lufttechnischen Akademie und der Luftkriegsschule eröffnet. Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand eine Ansprache des Oberbefehlshabers der Reichsluftwaffe General Hermann Göring.

Unter der Gesamtleitung des Architekten des Reichsluftfahrtministeriums, Professor Dr.-Ing. Sagebiel, sind links und rechts der Straße Gatow-Kladow auf einem etwa 1700 Morgen großen Gelände schlichte Zweckbauten nach übersichtlicher Planung entstanden, die in Anlage und Form alle Voraussetzungen, die an diese Bauten gestellt werden mußten, erfüllen. Rechts der Straße liegt die Luftkriegsakademie in engster Verbindung mit der Lufttechnischen Akademie, die beide für die Weiterbildung der Offiziere bestimmt sind, während die links der Straße in Richtung auf Groß-Glienicke errichtete Luftkriegsschule der Heranbildung des Offiziersnachwuchses dient. Dort sind auch die Flugzeughallen und der eigentliche Flugplatz, die Unterkunftshäuser, der Sportplatz und andere Anlagen errichtet.

Kurz vor 11 Uhr traf der Führer am Haupteingang ein, wo er vom Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, General der Flieger Hermann Göring, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, Admiral Dr. h. c. Raeder und der Generalität der Reichsluftwaffe empfangen und in den Großen Hörsaal geleitet wurde, nachdem er die Front der vom Jagdgeschwader Richthofen gestellten Ehrenkompagnie abgeschritten hatte. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung und die Großtaten der deutschen Luftwaffe sowie die Bedeutung des Tages durch den Chef des Luftkommandoamtes, Generalmajor Weyer, ergriff der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Hermann Göring, das Wort und wies darauf hin, daß die Schaffung dieses Werkes als ein Symbol für die Arbeit der gesamten Luftwaffe gelten könne, die nur dank einem unerschütterlichen Willen entstehen konnte, der auch die gesamte Luftwaffe von heute beseelt. Allen Mitarbeitern, die sich mit restloser Hingabe für das Gelingen eingesetzt haben, dankte der Oberbefehlshaber der Luftwaffe mit herzlichen Worten. Auf die Bestimmung der auch baulich vereinigten beiden Akademien eingehend, wies General Göring darauf hin, daß es keine Trennung zwischen Führung und Technik geben dürfe, und daß der Führer die Grundlagen der Technik einwandfrei beherrschen müsse.

Die Schaffung der Luftflotte werde einmal als eine Großtat unter den großen Taten des Führers gefeiert werden. Es gelte, eine Luftwaffe zu schmieden, die so stark sei, daß das deutsche Volk in Ruhe seiner Arbeit nachgehen könne. An dieser Stätte sollten die Flieger im Geiste heroischer Auffassung der nationalsozialistischen Idee und unserer Zeit erzogen werden. Die tausendjährige Sehnsucht der Menschheit, sich in die Lüfte zu erheben, verlange hingebungsvolle Begeisterung und männliche Kühnheit, zu heroischem Denken und Handeln sollten die Lehrkräfte der Akademie die Männer erziehen, die kühn und entschlossen und fest im Charakter auf sich selbst gestellt sich zu behaupten und zu kühnem Entschluß durchzuringen verstünden.

Wiederholt habe der Führer betont, daß sein und des deutschen Volkes Wille der Friede sei. Nur ein scharfes Schwert schütze den Frieden. Wenn dieses Schwert zerbräche, werde auch das Volk friedlos. Zum Schlusse wies General Göring auf die leuchtenden Vorbilder in der kurzen Geschichte der deutschen Luftwaffe hin, denen nachzustreben höchste Verpflichtung sei. In der Materialanzahl werde wie im Weltkriege Deutschland immer unterlegen sein, aber die materielle Ueberlegenheit der anderen müsse durch den rechten Fliegergeist, wie ihn die großen Vorbilder vorgelebt hätten, wieder wettgemacht werden.

An den Festakt schloß sich ein Rundgang durch die Gebäude beider Akademien und eine Besichtigung der Luftkriegsschule an.

Die Ausbildung des HJ-Führerkorps

Ein Diplom für Jugendführer / Schirach auf der Tagung der HJ-Rechtsorganisation

In Oldenburg begann gestern die 1. große Reichstagung der HJ-Rechtsorganisation. Rechtsamtsleiter Dr. Goldmann eröffnete die Tagung und ging auf das Ziel der Arbeit des Rechtsamtes der HJ ein: Die Schaffung eines neuen deutschen Jugendrechts. Anschließend stellte er die drei großen Arbeitsgebiete und Säulen des Jugendrechts heraus: 1. das Gesetz für Berufserziehung und Lehre, 2. das Gesetz zur Führung und Pflege der deutschen Jugend, 3. das Gesetz über das Jugendehrenrecht, das als Gegenseite dann auch das Jugendstrafrecht umfassen werde.

Hierauf ergriff Reichsjugendführer Baldur v. Schirach das Wort. Er gab einen Ueberblick über die Gesamttätigkeit der nationalsozialistischen Jugend. Die Oeffentlichkeit sei in diesen Tagen durch die Mitteilung überrascht worden, daß die NSDAP sich künftig ausschließlich aus HJ und BdM ergänze. Diese Maßnahme gehe auf die Entscheidung des Führers zurück. Hierdurch habe die HJ ihre bedeutungsvolle Aufgabe erhalten: Nachwuchsorganisation der NSDAP zu sein! Dieser Aufgabe habe sich die HJ allerdings schon an sich von Anfang ihres Bestehens an verpflichtet gefühlt, und doch sei es neu, daß sie nun als alleinige Organisation auf das Ziel ausgerichtet werde, Organ der Auslese zu sein. In Zukunft werde jeder junge Deutsche vom 10. Lebensjahr an in einem bestimmten Erziehungssystem stehen, das nach den Erfahrungen und Gesetzen, die von der nationalsozialistischen Bewegung gegeben würden, sein Leben gestalte.

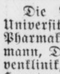
Die zweite Aufgabe der HJ ergibt sich aus dem Anteil der Jungarbeiterschaft an der Durchsetzung der Idee des Nationalsozialismus. Wir haben aus unserem Kampf um die Jungarbeiterschaft in den Industriebezirken die schweigende Verpflichtung auf uns genommen, daß dann, wenn wir zur Macht gekommen sind, wir die Lebensbedingungen der Jungarbeiterschaft gestalten wollen. Im Rahmen der großen Erziehungsaufgabe der HJ müsse auch das Problem der schulischen Erziehung angeschnitten werden. Grundsätzlich müßten alle, die an der erzieherischen Aufgabe an der deutschen Jugend mitarbeiten, sich zusammenschließen. Elternschaft, Lehrerschaft und HJ. Alles, was außerhalb der schulischen Erziehungsarbeit an Erziehungsarbeit geleistet werde, sei Sache der HJ. In der Schule sei selbstverständlich der Lehrer die höchste Autorität, auch für den HJ-Führer. In der HJ sei der rangälteste Führer des Standortes jeweils die höchste Autorität auch dann, wenn Lehrer in der HJ mitarbeiten.

Von einem Zeitpunkt, den ich noch bestimmen werde, wird nur zum Bannführer ernannt werden können, wer zwei Jahre mit Auszeichnung Dienst in der HJ getan hat, dann im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht seinen Dienst geleistet und schließlich einen einjährigen Lehrgang bei der Akademie der Jugendführung mit einer Prüfung vor einer Kommission der Reichsjugendführung abgeschlossen hat. Nach Erlangung des hiermit verbundenen Diploms als Jugendführer muß der künftige Führer zur Ausbildung ein halbes Jahr Auslandsdienst durchmachen. Der künftige Führer wird also mit Einschluß vom Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst eine fünfjährige Ausbildung erfahren, so daß das Führerkorps künftig eine Zusammensetzung haben wird, der das Volk das Wertvollste, was es besitzt, seine Jugend, anvertrauen kann.

*

An den großen Veranstaltungen des 9. November in München werden 1200 Hitlerjungen teilnehmen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und in die Partei aufgenommen werden sollen. Außerdem werden 600 BDM-Mädel, die jetzt 21 Jahre sind, in die NSDAP übergeführt.

Quick mit Lezithin
die Herz- und Nervennahrung gibt Kraft und Ausdauer bei körperlicher und geistiger Anstrengung. Sind Sie müde, abgespannt, überarbeitet, nervös, dann: Quick m. Lezithin. RM. 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe gratis durch „Hermes", Fabr. pharm. Präp., München


Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des
Neo-Silvikrin
vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel von RM 1.— bis 7.50 Haarpflegemittel von RM 1.20 bis 6.— Haarwaschmittel von RM 0.18 bis 1.20

Drei hallische Konzerte

Alte Kammermusik.

Mit großer Freude begrüßen wir eine Gruppe von Künstlern, die sich um stilechte Aufführungen alter Kammermusik bemüht und die durch ihr Konzert im letzten Jahre in bester Erinnerung bei uns ist. Diesmal wurde der untere Saal der Bergloge für das Konzert gewählt, der für derartige Veranstaltungen einen sehr stimmungsvollen Rahmen abgibt und deshalb öfter Verwendung finden sollte.

Immer mehr setzt sich heute die Erkenntnis durch, daß alte Musik nur auf alten Instrumenten so wirkt, wie sie ursprünglich von ihren Schöpfern gedacht war. Mit Recht ersetzt man heute das Klavier und den Flügel, die Klang und Ausdruck alter Musik im romantischen, gefühlsüberladenen Stile umdeuteten und verfälschten, wieder durch Cembalo, das Cello durch die Viola da Gamba, wie das gestern geschah. Das ist kein toter „Historismus", vielmehr zeigt sich hier der Wille unserer Zeit zu Stilreinheit und zu einem musikalischen Stile, der auf subjektive Gefühlsdarstellungen verzichtet zugunsten selbständig musikalischer Wirkungen, welche selbstverständlich feinste und differenzierte Empfindungen aller (auch einfachster) Art auszulösen vermögen, ohne die Vorstellung realistischer „alltäglicher" Gefühle und deren Uebersteigerungen zu erwecken, wie die romantische Musik.

Eine ganz hervorragende Spielerin der Gambe ist Eleanor Day, die besonders mit einer Suite G-Dur von Marin Marais hervortrat, in der sie Spielweise und Klang der Gambe besonders schön zur Darstellung brachte. Die C-Dur-Sonate für Flöte und Cembalo von J. S. Bach blies Paul Niemeyer sehr schön. Werner Dommes begleitete hier, wie auch in allen anderen Werken sicher am Cembalo. Jedoch ist ihm hierbei durchwegs die Verwendung einer einfacheren und weniger „dicken" Aussetzung des Basso Continuo zu empfehlen, wodurch das sonst vorzügliche Zusammenspiel mit Sängern und Instrumenten an Klarheit und Einfachheit noch gewinnen würde. Die Darstellung der G-Dur-Chaconne von Händel zeigte die reizvollen Möglichkeiten der Klangveränderung beim Cembalo. Ganz besonders ist der Hallenser Kurt Wichmann lobend zu erwähnen, der die Kantate „Anakreons Besiegung" von Henry Purcell in einer eigenen, lebendigen deutschen Uebersetzung sang, ein vorzügliches Stück, dessen Gegensätze von Krieg und Liebe er trefflich zu gestalten wußte. Der starke Beifall, mit dem der Sänger gleich zu Anfang empfangen wurde und der ihn dann am Schluß zu einer Zugabe nötigte (ein reizendes Lied von Heinrich Albert aus dem 17. Jahrhundert), deutet auf die Beliebtheit, die er hier besitzt. Als Sopranistin wirkte Käthe Hecke-Isensee mit, die sich in sicherem Zusammenwirken mit den übrigen verband. Lebhafter Beifall des gut besuchten Konzertes dankte den Künstlern, die wir gern bald wieder einmal hier hören möchten.

Dr. H. Chr. Wolff.

*

Das erste Bergkonzert.

Gambe und Cello, diese beiden einander nahe verwandten Instrumente, beherrschten das gestrige Eröffnungskonzert der Berggesellschaft, für das Konzertmeister Christian Klug, der Solo-Cellist des hallischen Stadttheaterorchesters, mit seiner Gattin Paula Klug-Böckel gewonnen worden war. Das Künstlerehepaar hat schon im vergangenen Winter mit einem eigenen Abend Gelegenheit genommen, die hallischen Musikfreunde von seiner Kunst zu überzeugen. Das gelang auch diesmal in vollendeter Weise. Beider Spiel ist von einer hohen Kultur des Klanges erfüllt, der vor allem durch eine versonnene Weichheit und lichte Wärme ausgezeichnet ist. Alles Technische wird bei ihnen mit überlegener Könnerschaft bewältigt, das Stilgefühl ist in hohem Maße entwickelt. In naturgemäß selten zu hörenden Werken der Altklassik kam die Viola da Gamba zu Wort, während für das Violoncello vor allem der Meister dieses Instrumentes aus der Zeit Haydns und Mozarts, Boccherini, herangezogen war, mit dessen A-dur-Sonate Christian Klug sich einen bedeutenden Sondererfolg errang.

Eine wertvolle Bereicherung erfuhr die Spielfolge durch Elise Hartwig, Berlin-Neukölln, eine Altistin von warmem Stimmtimbre und achtunggebietender Vortragskunst. Die freiflutende, schöne Stimme scheint eine erstklassige Ausbildung genossen zu haben und dürfte, wenn einige Flachheiten in der Höhe beseitigt sein werden, noch eine Zukunft haben. Die Künstlerin gab sowohl den geistlichen Gesängen des ersten Teils die erforderliche schlichte Haltung, wie sie auch eine Schubert-Gruppe mit natürlicher Empfindung gestaltete. Dr. Hans Gaartz wirkte gewissenhaft am Cembalo bzw. Flügel. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft zeigte sich sehr interessiert und spendete allen Beteiligten herzlichen Beifall.

Dr. Alfred Fast.

*

Bach-Abend in der Pauluskirche.

Der Pauluskirchenchor brachte in seiner Reformationsfeier einige selten gespielte Kantaten von J. S. Bach zur Aufführung: „Aus tiefer Not" (Nr. 38), „Jauchzet Gott in allen Landen" (Nr. 51) und „Du Hirte Israel höre". Wohl keiner der Zuhörer ahnte, welch mühevollen Vorarbeiten für eine solche Veranstaltung notwendig sind (allein das Abschreiben der Stimmen!), die der Leiter Carl Boyde in selbstlosester Weise immer wieder auf sich nimmt. Seit Jahrzehnten gehört er zu den Vorkämpfern einer volkstümlichen Bach- und Händelpflege in Deutschland. — Als Solisten traten diesmal besonders hervor Ellen Weber (Stadtheater) mit einer ganz hervorragenden Wiedergabe einer Arie mit konzertierender Trompete, die sie durchaus für größere Gesangspartien geeignet erscheinen läßt, ferner der schon oft bewährte heimische Bassist Dr. Viol. Die äußerst schwierigen Chöre waren sicher und mit großer musikalischer Feinfühligkeit einstudiert. Chor und Orchester setzen sich zumeist aus Liebhabern zusammen, die hier durchaus Ueberdurchschnittliches zu leisten haben. Die selbstlose, musizierfreudige Kulturarbeit, die hier in beispielhafter Weise geleistet wird, verdient jegliche Beachtung und Unterstützung.

Dr. W.

Veränderungen an der Universität Halle

Die Professoren an der Martin-Luther-Universität, Dr. Kochmann, Direktor des Pharmakologischen Instituts, und Dr. Hauptmann, Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik, sind beurlaubt worden. Für Prof. Hauptmann wurde der nichtbeamtete außerordentliche Professor Pönitz als Vertreter bestellt.

Darüber, daß Professor Windelband, Berlin, sein Amt an der hallischen Universität nicht antreten werde, ist bei den zuständigen Stellen der Universität amtlich noch nichts bekannt.

*

Prof. Dr. med. Rudolf Mair ist in die Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als nichtbeamteter außerordentlicher Professor eingetreten. Gleichzeitig ist Prof. Mair an Stelle von Prof. Hett, der vertretungsweise die Professur für Anatomie in Erlangen übernommen hat, zum Oberassistenten am Anatomischen Institut ernannt worden.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Dozenten Dr. Helmut Isele in Kiel beauftragt, im Wintersemester 1935/36 in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle die durch das Ausscheiden des Professors Dr. Reinhardt freigewordene Professur wahrzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0002

Fußball erst in zweiter Linie ...

... morgen WHW-Tag der Handballer / Preußen muß reisen / Neumark spielt auf eigenem Platz / 99 pausiert / In Merseburg spielt nur der VfL

Gegen die morgen in Merseburg und dem Kreisgebiet stattfindenden Winterhilfsspiele der Handballer, die fast überall mit kombinierten Mannschaften bestritten werden, treten die Punktspiele der Fußballer etwas in den Hintergrund. Außerdem machten die Handballspiele auch noch verschiedene Spielumlegungen und Absetzungen notwendig. Bei den Fußballern interessieren uns in erster Linie die Treffen unserer Heimmannschaften. Da die Blaugelben wegen ihres 36. Stiftungsfestes einen spielfreien Sonntag erhalten haben, bleiben also nur noch Preußen und der VfL. aktiv. Beiden Mannschaften werden morgen Aufgaben gestellt, die sie nur mit stärksten Besetzungen und in bester Form vorteilhaft lösen werden. Die Preußen müssen zu Sportfreunde Naundorf reisen, und bei der bekannten Unbesiegbarkeit der Naundorfer auf eigenem Platze ist der Ausgang dieses Spieles völlig ungewiß. Im einzigen Merseburger Spiel hat der VfL. die Landsberger zu Gaste. Die Blauweißen haben die Niederlage vom vergangenen Sonntag wieder gutzumachen und werden deshalb alles daran setzen, um nicht weiteren Abstand zwischen sich und die Tabellenspitze kommen zu lassen.

Im Geiseltal hat die Spielvereinigung Neumark den letztjährigen Tabellenführer zum Gegner. Bei der Spielstärke der Hallenser und der bekannten fortgesetzten „Pechsträhne" der Neumärker wäre es sehr gewagt, in diesem Spiel auf ihren Sieg zu hoffen. Trotzdem würden wir uns freuen, wenn ausgerechnet Neumark einmal für die Ueberraschung des Tages sorgen würde. Außerdem steigt in Kayna noch ein Derby zwischen dem Platzbesitzer und dem Neuling Braunsdorf. Im Leuna-Stadion muß der Sportring Mücheln antreten und Beuna fährt zum VfB. Schkeuditz. Nach den letzten Ergebnissen unserer Mannschaften zu urteilen, wird es hier überall zu erbitterten Kämpfen kommen, in denen die Siegesaussichten für alle Parteien gleich groß sind.

Die Terminliste sieht im einzelnen folgende Punktspiele vor:

Gauliga:

Sportfr. Halle—1. SV. Jena.
Dessau 05—Steinach 08.
96 Magdeburg—Wacker Halle.

Bezirksklasse:

Spielvg. Neumark—96 Halle.
Sportfr. Naundorf—Preußen Merseburg.
VfL. Bitterfeld—Schwarzg. Weißenfels.
1910 Ammendorf—Wacker Mückenberg.

1. Kreisklasse:

VfL. Merseburg—SV. Landsberg.
Leuna—Sportring Mücheln.
SV. Kayna—Braunsdorf.
VfB. Schkeuditz—SV. Beuna.
Amsdorf—Borussia Halle.
Weiße-Gieb./Sportbrüder.

Die obigen Spielansetzungen zeigen wieder, daß man sich bis auf die Kreisklasse mit der Erledigung der Punktspiele recht viel Zeit nimmt, so daß die Anhänger in dieser Serie wohl noch lange auf die Ermittlung der Herbstmeister werden warten müssen. — In der 2. Kreisklasse steigt morgen noch das Punktspiel Zöschen gegen Meuschau, wogegen die für Dürrenberg noch angesetzten Treffen wegen der WSW.-Handballspiele nachträglich noch abgesetzt wurden.

Preußen bei Sportfreunde-Naundorf

Die Schwarzweißen haben morgen einen schweren Gang vor sich. Die Naundorfer als Neuling der Bezirksklasse führten sich überraschend gut ein und gehörten neben Zeitz lange mit zur Tabellenspitze. Von Sieg zu Sieg eilend, konnten sie sich bis zum vierten Punktspiele auf dem zweiten Tabellenplatz halten. Solch gute Mannschaften wie Naumburg 05, VfL. Bitterfeld und TuN. Weißenfels mußten von ihnen einwandfreie Niederlagen hinnehmen. Erst die Niederlage gegen Halle 96 konnte die Mannschaft aus dem Gleichgewicht bringen. Seit diesem Spiele kämpften sie unter einem unglücklichen Stern und sind nun bis auf den achten Tabellenplatz zurückgefallen, also Nachbarn der Preußen. Es ist deshalb nur erklärlich, daß der Neuling morgen auf eigenem Platze seinen guten Ruf wieder herstellen will, da er sich ja im Falle einer Niederlage auch von den Preußen überflügeln lassen muß. Die Naundorfer stellen eine sehr zähe und schnelle Kampfmannschaft. Der frühere VfL.er Sander als linker Läufer und der Naumburger 05er Kanitz als Mittelläufer bilden das Rückgrat ihrer Elf. Im Sturm überragt vor allem der Halbrechte durch seine Schußkraft.

Auf diese drei Spieler müssen also die Preußen in erster Linie ihr Augenmerk richten, wenn sie die Fahrt erfolgreich beschließen wollen. Die Merseburger bestreiten diesen Kampf in der gleichen für Nordhausen vorgesehenen Aufstellung, also wieder mit Kunth und Weise in der Läuferreihe. Diese Umstellung ist auf Grund der in den letzten Spielen gemachten schlechten Erfahrung vorgenommen worden. Fast regelmäßig wurde den Schwarzweißen der schon sicher wähnende Sieg erst in den letzten Minuten durch Versagen der Deckungsreihen entrissen. Man hat deshalb versucht, die Abwehr so stark wie möglich zu machen, um den Gegner nicht zu billigen Erfolgen kommen zu lassen. Hoffentlich gelingt es den Merseburgern, zu der im Derby gezeigten guten Form aufzulaufen, dann ist es uns um ein gutes Bestehen in dem morgigen Kampfe auch nicht bange.

Spielv. Neumark — VfL. 96 Halle

Einen weiteren schweren Kampf haben unsere Neumärker morgen zu erledigen. Der jetzige Tabellenzweite Halle 96 ist Gast in Neumark und sollte nach Lage der Dinge auch den Sieger stellen können. Ausgeschlossen ist es selbstverständlich nicht, daß es ein schwer errungenes Punktspiel gibt, denn der Platzbesitzer wird mit allen Mitteln kämpfen, um so gut wie irgend möglich abzuschneiden. Jedoch auch das knappste Resultat reicht aus, um die Geiseltaler weiterhin am Tabellenende zu lassen. Es gehört schon eine reichliche Energie dazu, um gegen die stabile 96er-Hintermannschaft mit dem bekannten Gau-Mitte-Verteidiger Müller zu Erfolgen zu kommen. An der grünweißen Angriffsreihe wird es liegen, aus allen Lagen zu schießen, denn sich im Kampf mit Müller einzulassen, ist nicht zweckmäßig. Neumark hat Gromball in die Verteidigung zurückgenommen. Doch gegen Hoffmann, Krampe, Große und Warnecke ist es ein schweres Beginnen, sein Heiligtum zu verteidigen. Schiedsrichter v. Rhein wird dem Spiel ein gerechter Leiter sein und durch die beiderseitige faire Spielweise kein allzu schweres Amtieren haben. Ein Großkampf bis zum Schlußpfiff steht den Geiseltalern jedenfalls bevor.

SpV. Leuna — Sportring Mücheln

Dieses ursprünglich für Mücheln angesetzt gewesene Spiel wird wegen des WHW.-Handballspieles im Geiseltal im Leunastadion ausgetragen. Hier treffen zwei gleichwertige Gegner aufeinander, von denen die Leunaer nur ein geringes Plus aufzuweisen haben. Sie werden auch morgen ihren 7. Tabellenplatz verteidigen müssen, sonst geben sie den Sportringlenten Gelegenheit, sich weiter in der Tabelle nach vorn zu schieben. Hierfür sind die Aussichten der Geiseltaler nicht ungünstig, da Leuna mit einigen Ersatzleuten antreten muß. Der am Vorsonntag verletzte Walther ist noch nicht wieder spielfähig, und ob Koch, die Stütze der Elf, wieder mitwirken kann, steht ebenfalls noch immer nicht fest. Nach der Vorsonntagsniederlage gegen Favorit würde sich bei einem Punktverlust der Leunaer deren Position weiter verschlechtern, was sie unbedingt vermeiden wollen. Es wird also einen spannenden Kampf geben, dessen Ausgang von der Mannschaftsaufstellung der Gastgeber abhängen wird, doch gehen die Mücheliner nach Lage der Dinge mit den gleichen Siegesaussichten in das Treffen.

SV. 22 Kayna — Glückauf Braunsdorf

Für beide Mannschaften ist dies ein wichtiges Treffen. Der Platzbesitzer würde bei einer Niederlage aus seiner bisher noch guten Position verdrängt, und Braunsdorf würde bei einem Siege die Vormachtsstellung der Vereine der 1. Kreisklasse im Geiseltal beibehalten. Beuna 2:1 und Mücheln 3:1, beide auswärts, wurden von Braunsdorf gewonnen. Falls nun auch Kayna unterliegt, wäre Braunsdorfs führende Stellung im Geiseltal für die Herbstserie sichergestellt. Auf alle Fälle wird es einen interessanten Kampf geben, noch dazu Kayna anläßlich seines Stiftungsfestes voll aus sich herausgehen wird. Braunsdorf wird in bester Besetzung antreten.

VfB. Schkeuditz — SV. Beuna

Nach dem Tabellenstand zu urteilen, Schkeuditz ist Zweiter und Beuna Vorletzter, bestehen eigentlich für die Geiseltaler kaum Aussichten auf Punktgewinn, noch dazu ja auf dem gefürchteten Gelände der Flughafenstädter gespielt wird. Der Ueberraschungssieg der Beunaer über den VfL. hat uns aber gezeigt, daß die Beunaer durchaus nicht so schwach sind, wie ihr Tabellenstand besagt. Gelingt es den Beunaern morgen, den gleichen Kampfgeist aufzubringen und dabei auch zur selben Form aufzulaufen wie gegen VfL., dann ist auch das morgige Spiel noch lange nicht entschieden.

Der Beitrag jedes arbeitenden Deutschen zum Wiederaufbau: Ein Arbeitsbeschaffungslos

Zöschen—Meuschau.

Die beiden obigen Gegner erledigen morgen ihr letztes Punktspiel der ersten Serie, das aber insofern auf den Tabellenstand nicht von Einfluß ist, da Wegwitz der Herbstmeistertitel nicht mehr zu nehmen ist. Die Meuschauer konnten bisher noch keinen Pluspunkt erzielen und sollten auch diesmal keine Chancen für einen Erfolg haben.

Preußen Res.—Spergau 1.

Wenn auch die Reservisten in letzter Zeit recht spielstark waren, so glauben wir doch kaum, daß sie morgen gegen den Tabellenführer der Abteilung 6 zu einem Siege kommen werden, zumal sie nicht ihre stärkste Elf stellen können.

Spiele der unteren Fußballmannschaften.

2. Mannschaften: Neumark—96 Halle, Schkeuditz—Beuna, VfL.—Landsberg, Leuna gegen Mücheln, Kayna—Braunsdorf, Pissen 1. gegen Spergau 2., Preußen 3.—VfL. 3., Borussia 3.—Preußen 4., Braunsdorf 3.—Neumark 3.

Jugend-Fußball.

A-Jugend: Kayna—Neumark, Preuß. gegen Braunsdorf, Leuna—VfL. und 99 gegen Zöschen.

B-Jugend: Neumark—VfL., 99 gegen Schladebach und Wegwitz—Altranstädt.

Knaben: Leuna—Zöschen, VfL.—SV. Dürrenberg, Beuna—Braunsdorf und Kayna gegen Preußen.

Gelingt morgen ein VfL.-Sieg?

Der SV. Landsberg zum Punktspiel im Augarten

Zum einzigen Merseburger Fußballspiel erscheint morgen der Sportverein Landsberg beim VfL. im Augarten. Dieses Treffen ist für die Merseburger von größter Bedeutung. Es gilt zu beweisen, daß das Versagen am vergangenen Sonntag im Beunaer Spiel nur eine Ausnahmeerscheinung war. Andererseits können es sich aber die Blauweißen nicht erlauben, noch weitere Verlustpunkte auf ihr Konto zu bringen, da dann ihr Abstand von den augenblicklich klar führenden hallischen Borussen zu groß wird und damit die immer noch bestehende Meisterschaftshoffnung einen weiteren derben Stoß erleidet. Es gilt also morgen, von Beginn an auf Sieg zu spielen. Hierzu ist es aber erforderlich, daß der Sturm mit einer besseren Leistung als in Beuna aufwartet. Die Voraussetzungen hierzu sind auch dadurch gegeben, daß die Neuerwerbung Holtmann (früher Harburg) erstmalig mitwirken wird. Hoffentlich führt sich dieser Spieler in seiner neuen Umgebung vorteilhaft ein und bringt etwas Auftrieb und Einheit in den in letzter Zeit nicht überzeugenden Angriff der Merseburger. Bei den anderen Mannschaftsteilen hat sich gegenüber dem Vorsonntag nichts geändert.

Der Gegner Landsberg kam anfangs der Serie nicht recht in Schwung und lag lange Zeit in ausichtslosER Position am Tabellenende. In den letzten drei Spielen ging er aber stets siegreich vom Felde und ist dadurch schon bis auf den achten Tabellenplatz vorgestoßen; ein Zeichen dafür, daß er seine im vorigen Jahre so gefürchtete Kampfkraft wieder zurückgewonnen hat und wieder ein ernst zu nehmender Gegner geworden ist. Einer 5:1-Niederlage in Landsberg konnte der VfL. im vorigen Jahr nur einen knappen 3:2-Sieg in Merseburg gegenüberstellen. Auch morgen wird der VfL. nach Lage der Dinge schwer zu kämpfen haben und nur unter Aufbietung aller Kräfte und allem Könnens wird er als Sieger das Feld verlassen.

Die WHW-Spiele der Handballer

TV. 1911 Möckerling—SV. 22 Kayna.

Am morgigen Sonntag haben die Handballer ihren großen Opfertag für das WHW. Ueberall sind die Mannschaften am Start, um das große Hilfswerk des deutschen Volkes mit unterstützen zu helfen. Bei den guten Besetzungen der Spiele ist auf allen Feldern mit interessanten Begegnungen zu rechnen, so daß zu hoffen ist, daß durch einen guten Besuch aller Spiele auch deren finanzieller Erfolg gesichert wird.

Wir wiederholen noch einmal die Spielfolge. Die beiden Merseburger Begegnungen werden von 10 bis 12 Uhr auf dem Kasernenhof ausgetragen, und zwar stehen sich hier gegenüber:

B-Städtemannschaft—Leuna Reserve.
A-Städtemannschaft—Leuna Gauliga.

Im Geiseltal spielen die Frankleben-Friesen gegen eine Kombination aus den Spielern der Vereine Köttschen-Beuna, Germania Kayna und Jahn Neumark. In Reipisch wird der TV. Dieskau als Gast erwartet und in Schafstädt treffen sich die beiden alten Rivalen Schafstädt und VfB. Laucha. Auch die Mannschaft der Merseburger Fliegergruppe stellt sich in den Dienst der guten Sache und fährt zum MTV. Lauchstädt, um hier gegen eine 1. Mannschaft der Gäste anzutreten, gegen deren Kombination sie am letzten Sonntag Sieger bleiben konnte. Auch für Mücheln ist noch ein WHW.-Handballspiel vereinbart worden, und zwar gibt es hier eine besonders interessante Paarung zwischen

TV. Möckerling—SV. 22 Kayna

Tabellenführer gegen Tabellenführer.

Möckerling führt in der 2. Kreisklasse, Kayna in der Bezirksklasse die Tabelle an. Ein Tempokampf steht daher in Aussicht. Beide Mannschaften sind ausgesprochene Sprinterelfen. Dieses Spiel wird seine Zugkraft nicht verfehlen, denn trotz der Lücke von zwei Klassen wird es kein Spaziergang für Kayna. Die 1911er haben gerade in besonders schweren Spielen über ihre wahren Leistungen Hervorragendes gezeigt. Sowerden sie auch morgen aus den Vern alles herausholen und kämpfen, damit ein ehrenvolles Resultat erzielt wird. Beide Mannschaften stellen das Stärkste, was ihnen gegenwärtig zur Verfügung steht; es sind 22 Kämpen, welche in diesen Verbandsspielen noch keine Niederlage erlitten. Verblüffend ähnlich die Tabellenspitze. Kayna 22 5 Spiele 5 Siege, Torresultat 55:37, Tv. 1911 5 Spiele 5 Siege, Tore 50:26. Die Mannschaften stehen folgend:

Kayna: Haase; Sachse, Rath; Eisholz, Ludwig, Arnhold; Becker, Rosche, Steine, Schröder, Mädel.

Möckerling: Zinke; Gebhardt, Scholz II; Berghammer, Czeckalla, Eberhard; Fischer, Becker, Richter, Bryks, Pfeiffer.

Tore wird es genug geben; auch wird Haase wohl verspüren, daß die Kreisklasse ebenfalls schießen kann. Ludwig und Czeckalla werden sich ein Duell liefern, von dem der Ausgang des Kampfes wesentlich abhängen wird. Der Bombensturm Kaynas wird im Schlußdreieck Möckerlings nicht das finden, was vielleicht einen leichten Sieg möglich machte. Erfreulich bei beiden Mannschaften ist, daß alle 22 Kämpfer in ihrem Verein wahre Kameraden sind, welche ihren Vereinsfarben bis heute zu Siegen verholfen haben und sie vielleicht zu Meisterehren führen werden. Wir hoffen auch morgen, daß beide Mannschaften mit dem Spiel zugunsten des WHW. ein Treffen liefern, welches für den deutschen Handball wirbt. — Vorher Tv. 1911 Knaben—Realgymnasium Schule. Sportring Mücheln hat dankenswerterweise seinen Platz zur Verfügung gestellt, da er für die Zuschauer günstiger liegt.

Internat. Berliner Reitturnier

Ausschreibungen für das Januarturnier.

Bereits jetzt legt der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts die Ausschreibungen für sein allährliches Januarturnier vor, das erstmalig in der neuerbauten Deutschland-Halle zur Abwicklung gelangt. Das Turnier erstreckt sich über die Zeit vom 24. Januar bis 2. Februar. An Geldpreisen werden insgesamt 90 100 Mark ausgeworfen, dazu kommen zahlreiche Ehrenpreise und 15 000 Mark an Reiseentschädigungen. Von den Geldpreisen entfallen allein 42 000 Mark auf die Jagdspringen, von denen der wiederum ausgeschriebene Große Preis der Nationalsozialistischen Erhebung mit 10 000 Mark am wertvollsten ist. Neu ist ein Staketten-Springen für Amateurreiter. Neben dem Großen Preis ist natürlich das Mannschafts-Springen um den Preis von Deutschland das sportlich bedeutendste Ereignis. Für die Dressur-Prüfungen stehen 20 800 Mark an Geldpreisen bereit. Am wertvollsten ist die Große Dressurprüfung der Klasse S für Amateurreiter, die einen Ueberblick über das für die Olympischen Spiele bereitstehende Material geben wird.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1934: 20100

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Halle (Saale)
Brunnenzentrale Halle G.m.b.H.
Große Brauhausstraße 5/6. - Tel. 29669.
Schriften kostenlos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0003

Gerätemeisterschaften vor der Olympiade

Ausscheidungskämpfe für die Deutsche Meisterschaft im Gau Mitte heute und morgen in Halle

In Halle wird es am Sonnabend und Sonntag zu einem großen turnerischen Ereignis kommen. An diesen beiden Tagen werden die Besten des großen Gaues Mitte der Deutschen Turnerschaft ermittelt, die den Gau bei den **Deutschen Meisterschaften** in Frankfurt a. M. vertreten sollen. Von den gemeldeten 85 Turnern aus dem ganzen Gaugebiet ist es nur neun Turnern möglich, in Frankfurt zugelassen zu werden.

Fünf davon stehen schon fest, denn die Olympia-Kernmannschaft, also die Kerntruppe der Turnerschaft, nimmt geschlossen an den Kämpfen in Frankfurt teil. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß gerade aus unserem Gau fünf Turner unter den auserwählten zu finden sind. Diese fünf Turner müssen auch den Olympischen Kampf durchführen. Alle anderen achtzig sind Turner der Meisterklasse, welche die Olympischen Uebungen in etwas abgeänderter Form turnen werden. Wir wollen aber nicht verkennen, daß unter den weiteren Turnern der Meisterklasse Turner zu finden sind, welche an das Können der fünf heranreichen. Jedenfalls hat Halle Gelegenheit, die besten Turner von der Bayerischen Grenze bis zur Altmark in ihren Mauern begrüßen zu können.

Bereits am Sonnabendnachmittag beginnen die Wettkämpfe mit den Pflichtübungen in der Turnhalle am Roßplatz. Hier werden schon einige Entscheidungen fallen, denn hier werden die besten Zehn herausgenommen, die dann am Sonntagnachmittag im Thaliatheater um die Entscheidung turnen werden. Also wird der Kampf schon am Sonnabend höchst interessant werden.

Am Sonntagvormittag wird in derselben Turnhalle weiter geturnt. Die übrigen 75 Turner turnen ihre Kürübungen. Bis zur Mittagsstunde sind die Kämpfe dann bis auf die zehn Besten erledigt.

Der Sonntagnachmittag im Thaliatheater.

Noch ist das Turnen der Deutschlandriege im Walhallatheater in Erinnerung. Acht Turner zeigten dort ihr hohes Können. Begeistert waren die Zuschauer. Nun ist es möglich, bereits am Sonntag diese Kräfte wieder in ihrem Element zu sehen. Unter den zehn Besten des Gaues, werden wieder viele von denen sein, die uns damals begeisterten.

Die zehn Besten turnen ihre Kürübungen an den Geräten. **Limburg** und **Bauer** (Ruhla), **Kleine** (Leuna), **Popp** (Schleiz) und **Rödel** (Greiz) werden von der Olympia-Kernmannschaft turnen. Neben diesen Fünf wird man noch bekannte Turner wie **Tretner** und **Tetzner** (Altenburg), sowie weitere Turner um die ersten Plätze kämpfen sehen.

Den Abschluß bildet dann die Siegerehrung, wo alle Turner, auch diejenigen, welche nicht unter den zehn Besten zu finden waren, aber die Punktzahl 160 erreicht haben, teilnehmen werden. DT.-Gauführer **Bittorf** (Hildburghausen) wird zu seinen Turnern und den Gästen sprechen. Die Zwischenpausen werden mit Vorführungen der Halleschen Turnerinnen ausgefüllt. Auch hier wird das Frauenturnen so recht die Leibesübungen der Frau kennzeichnen. — Die gesamte Oberleitung liegt in den Händen des Gauoberturnwartes **Bernstein**, Aschersleben, dem Organisator des Gaufestes in Dessau. Die technische Leitung hat der Gaumännerturnwart **Nietzold**.

77 Teilnehmer aus den Kreisen: Osterland 13, Wartburg 10, Jahn 15, Sorben 4, Elbe-Elster 5, Henneberg 7, Magdeburg 12, Saale 2, Rudelsburg 4, Kyffhäuser 3, Altmark 2 Teilnehmer.

Der Tagesplan des Sonnabend.

12 Uhr: Kampfrichter- und Riegenführer-Sitzung im Deutschen Haus, Halle, Steintor 2.

13.30 Uhr: Antreten aller Wettkämpfer der Olympia- und Meisterklasse in der Turnhalle des Hall. Turn- und Sportvereins, Berliner Str. 2.

14 Uhr: Beginn der Kämpfe an allen Geräten (alle Pflichtübungen der Olympia- und Meisterklasse. — Eintrittsgeld für Zuschauer in der Turnhalle 30 Pf.)

20 Uhr: Kameradschaftsabend für alle Teilnehmer im Reichshof.

Das Sonntagsprogramm.

8 Uhr: Fortsetzung der Kämpfe (alle Kürübungen außer Reck, Barren, Pferdseit und Kürfreiübung der zehn Besten!).

14.30 Uhr: Turnen der zehn Besten am Reck, Barren, Pferdseit und Kürfreiübung (Kürübungen) im Thaliatheater, eingeleitet durch einen kurzen Bewegungschor der Hall. Turnerinnen. Anschließend Abschluß- und Siegerfeier. Ansprache des Gauführers Erich Bittorf.

Kampf der Ringer um die Führung

Leuna — Germania-Felsenfest in Göhlitzsch.

Im letzten Mannschaftsringkampf in der Vorrunde um die Bezirksmeisterschaft stehen sich am Sonntag der Liganeuling Leuna und der mehrmalige Mitteldeutsche Meister Germania-Felsenfest Halle in Göhlitzsch gegenüber. Die Germanialeute sind weit über die Grenzen Mitteldeutschlands hinaus bekannt und es gelang ihnen den mehrfachen Deutschen

Sonntag, den 3. Nov. 1935 i. Gasthaus Böhme, Göhlitzsch **Ringkämpfe** Anfang 16 Uhr

Meister Hörde 04 zu schlagen. Die Gäste genießen auch bei unsern Kraftsportfreunden einen guten Ruf und der Kampf am kommenden Sonntag wird mit größter Spannung erwartet. Leuna ist heute der einzige Partner, der diesem Gegner ernstlichen Widerstand entgegensetzen wird. Beide Mannschaften führen mit Punktgleichheit die Tabelle der Ringerliga. Gegen Ramsin erzielten die Hallenser ein besseres Ergebnis als Leuna, dadurch stehen sie an erster Stelle. Die Mannschaft von Leuna wird auch gegen diesen starken Gegner ein achtbares Resultat erzielen, zumal sie auf eigener Matte kämpft und ihre Anhängerschaft als Stütze hinter sich hat. Es werden von beiden Vereinen folgende Ringer gemeldet:

Leuna: Hauer, Salzmann, Pöhland, A. Kobling, P. Kobling, F. Kobling und Falk.

Halle: Schlichting, Hedel (Mitteldeutscher Meister), Max Hansik (M.), Kurt Hansik (M.), Maye, Schedler (M.) und Lehmann.

Diesen Mannschaftsaufstellungen ist zu entnehmen, daß nur erstklassige Kämpfe gezeigt werden, die den Besuch dieses Großkampfes lohnen. Wir sind der vollen Zuversicht, daß sich Leunas Ringerstaffel ihrer Aufgabe bewußt ist, und daß sie ihre Anhänger nicht enttäuschen wird.

MHC. mit 3 Mannschaften in Leipzig

MHC. 1.—VfB. Leipzig 1.

Das Spiel der ersten Mannschaften wird einen harten Kampf geben, denn beider Spielstärke ist gleich. VfB. hat bisher in den Leipziger Verbandsspielen noch nicht so gut abgeschnitten, wie man es von der Mannschaft eigentlich erwartete. Andererseits ist der MHC. aber gezwungen, morgen mit sehr viel Ersatz anzutreten. So spielt u. a. der komplette Sturm der Jugendmannschaft. Das ist ein Versuch und von seinem Gelingen hängt es ab, mit welchem Ergebnis der MHC. aus Leipzig zurückkehrt. Die Aussichten für den Sieg sind jedenfalls nicht schlecht.

MHC. 2.—LBC. 2.

Auch die 2. Mannschaft der Merseburger hat morgen einen ihrer schwersten Gegner vor sich. Schwer insbesondere auch deshalb, weil die Mannschaft des LBC. ein etwas hartes Hockey spielt. Nach ihrem schönen Siege vom letzten Sonntag über den LSC. gehen die Merseburger mit den besten Hoffnungen in den Kampf.

MHC. Damen 1.—LDC. 1.

Wie die Merseburger Damen abschneiden werden, läßt sich im voraus nicht sagen. Klappt es in ihrem Sturm, dann sollte das Ergebnis gut werden, denn die Hintermannschaft ist sicher. Im anderen Falle kann nur eisernes Training Abhilfe schaffen.

Reichswettkampf des NSKK

„Der von mir mit Befehl vom 22. Juni 1935 für die SA. angeordnete Reichswettkampf gelangt in gleicher Weise auch für das NSKK. zur Durchführung. Für den Siegersturm jeder Motor-Gruppe oder -Brigade stifte ich einen Ehrenpreis. Nähere Ausführungsbestimmungen, insbesondere über die Ergänzung der Bestimmung vom 22. Juni 1935 durch motorsportliche Prüfungen, erläßt der Führer des NSKK.

Der Oberste SA.-Führer. gez. Adolf Hitler."

Hunderttausende von NSKK.-Männern werden in den nächsten Monaten dem Befehl des Führers folgen und ihre Fahrzeuge für den Reichswettkampf des NSKK. einsetzen. Der mit der Durchführung beauftragte Oberführer **Schnüll** nahm Gelegenheit, Ausführungen über Wesen und Inhalt sowie über die Art der Durchführung des Reichswettkampfes des NSKK. zu machen.

Der Redner unterstrich zu Beginn seines Vortrages die Bedeutung des NSKK. als motorisierte selbständige Gliederung der Bewegung und umriß in großen Zügen die besonderen Aufgaben, die dem Korps gestellt sind. Wenn Korpsführer **Hühnlein** auf dem kürzlich in Coburg stattgefundenen Führerappell des NSKK., der durch die Anwesenheit des Führers höchste Auszeichnung erfuhr, den Satz prägte: „Der Gedanke der Motorisierung ist für das NSKK. kein ausschließlich technischer Begriff, sondern ein Ideengut", so will er damit zum Ausdruck bringen, daß eine Gliederung der NSDAP. nur dann die innere Berechtigung hat, ein Sondergebiet, wie im Falle des NSKK. das der Kraftfahrt, zu betreuen, wenn sie hierfür auch das erforderliche weltanschauliche Rüstzeug besitzt.

Um der vom Führer gestellten Aufgabe gerecht zu werden, muß das Korps neben seiner weltanschaulichen und charakterlichen Festigung auch gründliche sportliche und fahrtechnische Kenntnisse besitzen und hierfür eine gewisse handwerkliche Fähigkeit nicht vermissen lassen. Seinen Anforderungen an den Ausbildungsstand des Korps sind die im Rahmen des Reichswettkampfes gestellten Aufgaben zugrunde gelegt.

Der Reichswettkampf des NSKK. umfaßt **acht Leistungsprüfungen**, von denen vier den Spezialaufgaben des Korps besondere Rechnung tragen. Um eine einheitliche Durchführung zu gewährleisten, sind besondere Ausführungsbestimmungen erlassen und ein Bewertungsbuch für die einzelnen Leistungen herausgegeben worden. Wie bei der SA. ist der Reichswettkampf des NSKK. ein Gradmesser für den Ausbildungsstand und den Kampfgeist des politischen Soldaten. Er gliedert sich in eine weltanschauliche, eine sportliche und eine dem besonderen Aufgabengebiet des Korps entsprechende Prüfung.

Die weltanschauliche Prüfung verlangt vom NSKK.-Mann den restlosen Einsatz der Person, und die Leibesübungen verlangen von ihm, seinen Körper zu stählen und widerstandsfähig zu machen. Die Einsatzübungen im Kolonnendienst erfordern schnelles und zielsicheres Handeln, wenn es gilt, bei Naturkatastrophen hilfreich einzugreifen. Auch das Gebiet der **Verkehrsdisziplin** wird vom NSKK. mit ganz besonderer Sorgfalt gepflegt. Der NSKK.-Mann soll nicht nur ein diszipliniertor, sondern auch ein hilfsbereiter Fahrer sein. An Hand eines Planspieles wird der Reichswettkampf den NSKK.-Mann vor die Lösung einer Reihe der wichtigsten Verkehrsaufgaben auf den verschiedensten Gebieten stellen. Auch handwerkliche Fähigkeiten, wie z. B. der schnelle Wechsel von Zündkerzen, Düsen, Reifen, die Behebung von plötzlich auftretenden kleineren Pannen usw. sind einer besonderen Prüfung unterzogen. Im Kleinkaliberschießen endlich wird der NSKK.-Mann Gelegenheit finden, den sicheren Blick seines Auges und die Ruhe seiner Hand unter Beweis zu stellen.

Die Durchführung des Wettkampfes erstreckt sich bis zum 15. März 1936. Bis Ende November 1935 gelangen die Leibesübungen, Querfeldeinlauf und 10-Kilometer-Marsch, zur Durchführung, vom 1. Dezember bis 31. Januar werden die technischen Prüfungen, Verhalten des Kraftfahrers im Straßenverkehr und Hilfsdienst, erledigt, und vom 1. Februar bis 10. März sind Einsatzübungen im Rahmen des Kolonnendienstes sowie Kleinkaliberschießen vorgesehen.

Die Bewertung der weltanschaulichen und charakterlichen Festigung des NSKK.-Mannes wird sich dagegen über die ganze Zeit des Reichswettkampfes erstrecken.

Olmo fuhr Stunden-Weltrekord

Ueber 45 Kilometer in 60 Minuten.

Eine der schwierigsten sportlichsten Leistungen ist die Aufstellung des Stunden-Weltrekordes im Radfahren ohne Schrittmacher. Mehr als 19 Jahre hatte der Weltrekord des Schweizer Meisterfahrers Oscar Egg Bestand, ehe er im August 1933 von dem Franzosen Maurice Richard von 44,247 auf 44,777 Kilometer verbessert werden konnte. Nunmehr ist es dem bekannten italienischen Berufsstraßenfahrer Giuseppe **Olmo** gelungen, diese Leistung noch zu überbieten und den Weltrekord auf 45,09041 Kilometer hinaufzuschrauben. Bei seiner durch Verbandsfunktionäre kontrollierten Rekordfahrt schuf Olmo noch eine Reihe von Zwischenrekorden, und zwar folgende: 4 Kilometer in 5:20 (bisher Archambaud-Frankreich 5:20,2), 15 Kilometer in 19:56 (Binda 20:20,8), 20 Kilometer in 26:22,2 (Richard 26:36,2), 30 Kilometer in 39:51,2 (Richard 39:58,8) und 40 Kilometer in 53:13 (Richard 53:29,4).

Von den Rennplätzen

Rennen zu Horst-Emscher.

1. Rennen: 1. Hansbein, 2. Gnusemong, 3. Titine. Tot.: 34, 3 liefen. 2. Rennen: 1. Helmzier, 2. Musca, 3. Carita. Tot.: 46, Pl. 18, 15, 26. 3. Rennen: 1. Carga, 2. † Preisträger, 2. † Springflut, 4. Blumengöttin. Tot.: 71, Pl. 16, 12, 13, 15. 4. Rennen: 1. Schwarzliesel, 2. Irmgard, 3. Bekas. Tot.: 15, Pl. 13, 20. 5. Rennen: 1. Ordensritter, 2. Gangani, 3. Leid. Tot.: 21, Pl. 10, 11, 11. 6. Rennen: 1. Tenor, 2. Ventre a Terre, 3. Seni, 4. Segelflug. Tot.: 118, Pl. 16, 14, 14, 17. 7. Rennen: 1. Landzunge, 2. Löffelmann, 3. Melle. Tot.: 157, Pl. 37, 19, 18. Doppelwette: Schwarzliesel—Tenor 138:10.

*

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Fregatte III, 2. Carton, 3. Money from Home. Tot.: 247, Pl. 56, 24, 29. 2. Rennen: 1. Jean Victor, 2. Millionnaire II, 3. Solitaire II. Tot.: 31, Pl. 16, 21, 15. 3. Rennen: 1. Bao Dai, 2. Djama, 3. Micro. Tot.: 28, Pl. 21, 22, 57. 4. Rennen: 1. Quatrain, 2. El Syba, 3. Cordial. Tot.: 67, Pl. 24, 41, 31. 5. Rennen: Militär-Jagdrennen. 6. Rennen: 1. Petit Diable, 2. Goodly, 3. Barnum II. Tot.: 47, Pl. 24, 18.

*

Voraussagen für Sonntag, 3. November.

Karlshorst. 1. Roter Sand — Pro Patria; 2. Veilchen — Vagabund; 3. Steinfeld — Palfrey; 4. Jubel — Wahne; 5. Wolkenflug — Blason; 6. Lobland — Surya; 7. Lieber Kerl — Zarenkind; 8. Immerfort — Pfalzgraf; 9. Heidekind — Romantik

Breslau. 1. Jagd mit Auslauf; 2. Goldprinz — Marcello; 3. Rheinfahrt — Dummkopf; 4. Bauernrennen; 5. Jea — Jungritter; 6. Reus — Wiltrud.

Dresden. 1. Lord Tullus — Coeuraß; 2. Teechen — Gondola; 3. Unverzagt — Formidolosa; 4. Mangobaum — Marna; 5. Amaranto — Wörbzig; 6. Glücksgöttin — Weddegast; 7. Whist — Taifun.

Horst-Emscher. 1. Oberhaupt — Heidefalke; 2. Saufährte — Hillebille; 3. Oho — Seemeile; 4. Stall Bührer — Mario; 5. Die Lupine — Chianti; 6. Perdita — Blackberry; 7. Faust — Emeraude.

Auteuil. 1. Kislar — Le Majestic; 2. Stall Tacquet — Grelot; 3. Morvillars — Evohe II; 4. Nador — Espalion; 5. Minnehaha — Coefficiert; 6. Scherzo — Bonifacio.

*

Doppelwette 18 892:1.

Ueber die beiden großen englischen Herbstausgleiche, Cesarewitch und Cambridgeshire, konnte man am englischen Totalisator eine Doppelwette machen. Nur drei Glückliche wählten die richtige Kombination Near Relation — Commander III, auf die der Totalisator die Sensationsquote von 18 892:1 ausschüttete.

Trainerwechsel am Stall Weinberg.

Der seit 25 Jahren als Futtermeister und in diesem Jahre als Trainer am Stall Weinberg tätig gewesene Fred **Murray** scheidet aus seiner Stellung am Ende des Rennjahres aus. Der Stall Weinberg, der in diesem Jahre keine großen Erfolge hatte, wird einen neuen Trainer verpflichten. Ein bestimmter Name ist in der Angelegenheit jedoch noch nicht gefallen.

Rennreiter unter den Fahnen.

Verschiedene bekannte Jockeys haben zum 1. November ihre Einberufung zum Heeresdienst erhalten, so G. **Streit** und F. **Hoffmann** nach Fürstenwalde, J. **Unterholzner** nach Rathenow, W. **Prochnow** nach Königsberg und H. **Grabow** nach Beeskow. Die Jockeys F. **Stein** und **Piewarz** genügen zur Zeit ihrer Arbeitsdienstpflicht.

Der Reichssportführer besichtigt griechische Altertümer.

Reichssportführer von Tschammer und Osten besichtigte die Ruinen von Eleusis, dann besuchte er in Athen die Akropolis, das Akropolis-Museum und das Stadion. Die Führung erfolgte durch den Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Dr. Wrede, der gleichzeitig Landesvertrauensmann der NSDAP. ist.

Vereinsnachrichten

SpV. 99. Alle 99er Freunde und Gönner treffen sich heute abend 20 Uhr bei Rülke zur Feier des 36. Stiftungsfestes.

Neue Zeitschriften

„Die Sendung" Nr. 45/XII.

Wieder fesselt das neue Heft 45 der Rundfunkzeitschrift „Die Sendung" (Die Sendung Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 19) das Auge des Beschauers durch die schönen Aufnahmen, die den Aufsätzen beigegeben sind. Eine Schilderung der Tätigkeit des Roten Kreuzes ist mit Bildern von der Arbeit der Schwestern im Krankenhaus versehen. Einzigartige Aufnahmen enthüllen ein Bild der Stände des alten Olympia, auf der die antiken Spiele abgehalten wurden. Weiter finden wir noch in diesem Heft Beiträge über Fritz Reuter, über Fasanenjagd im Spreewald, über eine Kraftfahrabteilung des Reichsheeres. Nicht zuletzt verdient eine schöne Aufnahme der Feldherrnhalle, die ganzseitig wiedergegeben ist, erwähnt zu werden. Im technischen Teil finden wir neben dem Bilderlexikon den Bau-Bilderbogen, der Angaben über den Bau einer Abstimmungsskala mit Skalenbeleuchtung enthält. In dieser Nummer beginnt auch der neue Roman „Geheimnis in Weimar", der deshalb besondere Beachtung erregen wird, weil hier ein Kriminalroman um die Gestalt Goethes herumgewoben ist. „Die Sendung" bedeutet mit ihrem 38 Seiten starken Programmteil aller deutschen und ausländischen Sender ein gutes Hilfsmittel für jeden Rundfunkhörer.

Sie suchen einen guten Apparat!
Größte Auswahl bei bequemster Zahlungsweise finden Sie bei RADIO-SCHNORR
Halle (Saale), Geiststraße 41 Fernruf 34539
Merseburg, Gotthardtstraße 38
Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 50 Fernruf 315

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0004

Betrüger auf Reisen

Seit sechs Jahren auf Schwindelfahrt.

Bereits im vergangenen Sommer wurde vor einem wandernden Betrüger gewarnt, der seit etwa sechs Jahren in Mitteldeutschland von Ort zu Ort wandert und immer wieder, meist bei Frauen, Glück hat. Dieser Tage ist er erneut in Halle aufgetaucht.

Der Schwindler sucht seine Opfer entweder in der Wohnung auf oder spricht sie auf der Straße an. Er erklärt, daß er von seiner Uhrmacherinnung auf die Wanderschaft geschickt sei, um einen bestimmten Meister im Schwarzwald zu erreichen und dort die Meisterprüfung abzulegen. Dabei sei ihm das Geld ausgegangen. Seine Mutter habe ein Uhren- und Goldwarengeschäft. Er bezeichnet auch die Stadt, wo sie angeblich wohnt, läßt die Anschrift der Mutter auf einem Zettel zurück oder übergibt seinem Opfer eine Postkarte an sie zur Besorgung.

Es handelt sich um einen etwa 40jährigen Mann, dem an der linken Hand mehrere Fingerglieder fehlen. Der Schwindler führt einen verwaschenen Rucksack bei sich.

Kurszettel der Hausfrau

Preise vom Merseburger Wochenmarkt.

Auf dem heutigen Wochenmarkte betrugen die Durchschnittspreise für Eier 11—12, Käse 5—12, Meerrettich 20, Matz 20, Zwiebeln 10, Weißkraut 2 Pfd. 15, Wirsing 10, Rotkraut 10, Spinat 5—10, Bananen 2 Stück 15, Blumenkohl 30—40, Möhren 2 Pfd. 15, Kohlrabi 5, Kürbis 5, Sellerie 10, Radieschen 5, Zitronen 6—8, Preißelbeeren 40, Walnüsse 60—65, Rapünzchen ¼ Pfd. 15, Grünkohl 10, Endivien 15, Schwarzwurzel 25, Sauerkraut 12—15, Kartoffeln 4—5, Steinpilze 45, Perlzwiebeln 60, rote Rüben 10, Tomaten 20—25, grüner Salat 2 Stück 15, Rosenkohl 35—38, Aepfel 15—25, Birnen 20—30, Weintrauben 25—40, Tauben 50—70, Hasen im Fell 60—65, Gans 100—120, Fasanen 2,50, Bücklinge 40, Salzheringe 10, Seelachs 40, Schellfisch 45, Scholle 45, Filet 60—65, Flecken 60, Makrelen 60, grüne Heringe 25, Flußfische 30—50, Flußaale 130—150.

Schilder an den Verkaufsständen

auf dem Merseburger Wochenmarkt.

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 und der Paragraphen 69 bis 71 und 149 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird für den Stadtkreis Merseburg zu der am 31. 10. 1930 erlassenen Marktpolizeiverordnung folgender Nachtrag erlassen:

Der Punkt 12 erhält folgende Fassung: Auf Kram- und Wochenmärkten haben alle Marktbesucher an ihren Buden- und Verkaufsständen ein Schild zu befestigen, auf dem Vor- und Zuname, Stand oder Beruf und der Wohnort des Geschäftsinhabers steht.

Wetter für morgen

Weiterhin heiteres, aber etwas kühleres Wetter am Tage. Morgennebel. Stellenweise sind Nachtfröste nicht ausgeschlossen.

Personalnachrichten der Regierung

Versetzt wurde Regierungsinspektor Gersch von Merseburg an die Regierung in Wiesbaden. — Beurlaubt: Regierungshauptkassenkassierer Nitzsche auf drei Monate zur Verwendung in der Wehrmacht. — Ernannt: Gerichtsreferendar Werner Hinze, Gerhard Rahn und Dr. Kurt Münch zu Regierungsreferendaren; der bisherige Kreisassistentenanwärter Heuer beim Landratsamte in Bitterfeld zum Kreisassistenten.

Meisterpüfung mit „Sehr gut" bestanden

Der in den Werkstätten für Grabmalkunst Hermann Bielig zu Merseburg beschäftigte Bildhauer Erich Maeder hat am 30. Oktober seine Meisterprüfung im Bildhauer- und Steinmetzhandwerk vor der Handwerkskammer zu Halle mit „Sehr gut" bestanden. Herr Maeder hat dadurch die Berechtigung erhalten, sich Bildhauer- und Steinmetzmeister zu nennen, ferner steht ihm nun das Recht der Lehrlingsausbildung zu.

Ein Deutschland ohne Luther ist nicht denkbar

Ein Wort zum Reformationsfest / Seinen lieben Deutschen wollte Luther dienen

Haben wir eigentlich Grund, den Beginn der Reformation als „Fest" zu feiern auf deutsch-protestantischem Boden? — Vier Jahrhunderte lang ist diese Frage immer mit einem freudigen „Ja" beantwortet worden, wie mannigfach verschieden in den einzelnen Perioden dieses Zeitabschnitts, den wir „die Neuzeit" nennen, auch die Begründung dieses „Ja" gewesen ist. So reich und weit und groß nämlich ist Martin Luther und sein Werk, daß jeder Abschnitt deutsche Geistes- und Volksgeschichte sein bestes Anliegen als Luthers Vermächtnis ansehen konnte und angesehen hat. Selbst ein so umfassender Geist wie Goethe hat für sich und seine Zeit das Bekenntnis abgelegt: „Wir wissen gar nicht, was alles wir Martin Luther und der Reformation zu verdanken haben!"

Erst in der Gegenwart ist die gewaltige positive Bedeutung der Reformation in Zweifel gezogen worden. Demgegenüber wollen wir evangelischen Christen das heutige Reformationsfest zum Anlaß nehmen, uns ernsthaft darauf zu besinnen, was wir als Deutsche und als Christen angesichts der Fragen und Aufgaben unserer Zeit dem deutschen Propheten von Wittenberg verdanken und von ihm lernen können und müssen.

Zuerst muß bei solcher Besinnung festgestellt werden, daß wir uns ein Deutschland und eine Gegenwart ohne die von Luther durchgeführten und angebahnten Tatbestände auf dem Gebiet des Erkennens, des Wollens und des Lebens überhaupt nicht vorstellen können. Luthers Werk ist eine Wirklichkeit, deren gestaltende Kraft so starke Wirkungen auf die geistige, seelische und religiöse Haltung aller deutschen Menschen ausgeübt hat, daß wir alle irgendwie unter seinem Einfluß stehen! Wir alle reden noch heute in der von ihm geformten Sprache. Die Linie unseres freien, forschenden Denkens beginnt in der Werke, die er in die Geistesmauern der „Romanisten" geschlagen. In der Prägung unserer Lebensideale auf dem Grund der Verantwortung vor dem eigenen Gewissen stehen wir auf seinen Schultern. Und unser religiöses Suchen nach persönlichem Glauben ist erst durch seinen Sieg über die seelenzerrüttende römische Hierarchie möglich geworden.

Bei alledem darf nun aber nicht übersehen werden, daß Luthers Wollen und Schaffen im Laufe der Zeit wieder und wieder mißverstanden, mißdeutet und oft geradezu mißbraucht worden ist. Deswegen stellt uns die Besinnung, zu der das Reformationsfest uns aufruft, vor die ernste Aufgabe, uns immer neu um das rechte Verständnis und die richtige Auswertung des Luther-Erbes zu mühen.

An drei Problemen, die in dem religiösen Ringen unserer Tage eine besondere Rolle spielen, mag das verdeutlicht werden.

1. Luther hat den Menschen, der die Wahrheit sucht und der Gott kennen möchte, nicht auf sich selbst gestellt und nicht auf die eigenen, persönlichen Beobachtungen, Erlebnisse und Erfahrungen verwiesen. Der Glaube, der für Luther und deshalb für die evangelische Kirche im entscheidenden Mittelpunkt steht, besteht nicht darin, daß jeder sich selbst seine Gedanken über Gott zurechtlegt, sondern darin, daß einem Menschen Christus der Führer und der Weg zum Vater wird. Also gerade nicht ohne jede Autorität ist der Christ, der in Luthers Spuren geht; er ist nicht der „freie" Mann, der an nichts gebunden ist, sondern der, der in seinem Gewissen, in seinem Innersten gebunden ist an den wirklichen Gott (nicht an „einen Gott", den er sich selbst zurechtgedacht und zurechtgemacht hat!). Und dieser wirkliche Gott hat in dem wirklichen Jesus Christus sein Wesen und seinen Willen uns offenbart, uns kundgetan. Ohne diesen Herrn Christus findet deshalb auch unser aufrichtigstes Suchen Gott und seine Wahrheit nicht!

In diesem Glauben hat Luther gelebt, für diesen Glauben hat er gekämpft! Er ist also nicht der Bahnbrecher des Subjektivismus!

2. Ebensowenig aber ist er der Bahnbrecher des Individualismus! So sehr es ihm gewiß ist, daß der rechte lebendige Glaube nicht Massenangelegenheit, sondern Sache des einzelnen Menschen ist, ebenso genau weiß er, daß der Wille des wirklichen Gottes, den wir durch Christus kennen, uns aufruft zum Dienst an unseren Nächsten, an allen, die unserer bedürfen, und das sind allermeist in erster Linie unsere Volksgenossen. In ihrer Mitte hat uns Gott unseren Platz angewiesen. So hat Luther selbst von sich bekannt: „Für meine Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen!" Darnach hat er gehandelt, und in diesem Dienst in Haus und Familie, in Beruf und Gemeinschaft — wahrhaften Gottesdienst gesehen!

3. Ueber solcher Treue im Alltag aber hat er doch nicht außer acht gelassen, daß sie auf die Dauer und unermüdlich nur von denen geübt wird, die in stillen Stunden innerster Verbindung mit dem Ewigen immer neu die Kraft empfangen zu solchem Dienst! Deswegen hat Luther den „Gottesdienst in der Kirche" nicht abgeschafft, vielmehr sich lebenslang gemüht, ihn so zu gestalten, daß er eine Kraftquelle für die Einzelseele und der erhebende Ausdruck echter Gemeinschaft sei. Nicht „kirchenfremd" hat Luther unser deutsches Volk machen wollen. Im Gegenteil, der Kern seiner gesamten Lebensarbeit ging dahin, seinen „lieben Deutschen" die Kirche als die Hüterin und Spenderin der wertvollsten Gottesgabe, der „Frohen Botschaft" von der in Christus erschienenen Majestät und Güte des himmlischen Vaters, aufs neue lieb zu machen. Darum ehren wir Martin Luther schlecht, ja wir geben sein heiligstes Anliegen preis und verraten den Sinn der Reformation, wenn uns die Kirche gleichgültig ist und wenn wir uns selber nicht mit in den Aufbau wahrhaft-lebendiger Christusgemeinden einfügen!

Luther, der große Befreier, will uns binden an den wirklichen Gott, und in seinen Dienst an unser Volk, das wieder den Dienst der Kirche nicht entbehren kann — den Dienst, der durch Wort und Tat und Leben bezeugt:

„Durch Christus haben wir alle in einem Geist den Zugang zum Vater". (Eph. 2, Vers 18).

Berckenhagen.

Nürnberg — eine Quelle der Kraft

Kameradschaftsabend der NSKOV. Ortsgruppe Merseburg

Im großen Saal des „Livoli" hielt die NSKOV.-Ortsgruppe Merseburg gestern abend wieder ihren Kameradschaftsabend ab, der sehr gut besucht war. Die musikalische Ausgestaltung des Abends hatte diesmal das Trompeterkorps der Reiterstandarte J 138 übernommen, die den Abend mit Fanfarenmärschen, einem Walzer und einem Soldatenliederpotpourri ausgestaltete. Besonderen Beifall errangen sich die Solisten, so der Posaunist Kehrer mit dem Lied „An meine Mutter" von Alschausky. In einer Polka „Zwei Freunde" für zwei Trompeten zeigten sich die Solisten Schütze und Thümmel als Meister ihres Instruments.

Vor Beginn der Veranstaltungsfolge gedachte der stellvertretende Kreisamtsleiter Pg. Otto Ebert des verstorbenen Reichsstatthalters zu Braunschweig, der Gefallenen der Bewegung und der Toten des Weltkrieges, denen beim Klange des Liedes vom guten Kameraden eine Minute stillen Gedenkens gewidmet wurde. Das Trompeterkorps der Reiterstandarte spielte dann die Fanfarenmärsche der Kreuzritter und der 18er Husaren. Dann hielt Pg. Ebert die Begrüßungsansprache, in der er einen Rückblick hielt auf die Ereignisse, die sich in unserem deutschen Vaterland und auch in unserer Heimatstadt seit der letzten Versammlung zugetragen haben. Er erinnerte an den Besuch des Reichsministers Göring und den Einzug der Flieger und gab der Freude aller alten Soldaten darüber Ausdruck, daß nun unsere Stadt wieder Garnison geworden ist. Auch für den Besuch der Kolonialausstellung warb Pg. Ebert und empfahl auch den Besuch des Museums unserer Stadt, in dem zurzeit wertvolle frühgeschichtliche Funde unserer Heimat ausgestellt sind. An der dritten Winterschlacht gegen Hunger und Kälte werden auch die Kriegsopfer mit allen ihren Kräften teilnehmen. Ihre Aufgabe als alte Soldaten wird es auch sein, darüber zu wachen, daß gegenwärtige Schwierigkeiten in strengster Geschlossenheit und Disziplin in einmütiger Treue zum Führer und im Festhalten an der Volksgemeinschaft überwunden werden.

Das Hauptreferat hatte Kreisobmann Pg. Seifert übernommen, der ein Bild vom Reichsparteitag der Freiheit in lebendigen Farben und so anschaulich schilderte, daß seine Eindrücke, die er bei der Teilnahme in Nürnberg empfangen hat, auch denen die Stunde des gewaltigen Geschehens lebendig machte, die in diesem Jahre an den schönsten und erhebendsten Ereignissen der nationalen Bewegung nicht haben teilnehmen können. In seiner mehr als einstündigen Rede stellte Pg. Seifert die wichtigsten Ereignisse klar heraus. Nicht nur für die Kämpfer der Bewegung sind die Tage von Nürnberg zu einer Quelle der Kraft für die Arbeit des kommenden Jahres geworden, sondern für das gesamte deutsche Volk, das war der Eindruck, den Pg. Seifert aus Nürnberg mitgebracht hat, und den er seinen Zuhörern weitergab.

In seinem Schlußwort faßte dann Pg. Ebert den Dank an den Vortragenden zusammen, der immer bemüht ist, an die Kriegsopfer den Geist echten Nationalsozialismus heranzutragen. Auch den Musikern stattete er seinen Dank im Namen der Ortsgruppe ab und schloß dann den eindrucksvollen Abend mit dem Gruß an den Führer, die Partei und das Vaterland.

An der Versammlung nahmen Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Polizei, der Stadt, des Arbeitsdienstes und der Kriegsgefangenen teil. Auch die Gauamtsleitung der NSKOV. hatte als Vertreter den Pg. Borchert entsandt, der den Kameraden die Grüße der Gauamtsleitung überbrachte. Er sprach kurz über organisatorische Fragen und wies dann darauf hin, daß es gelingen müsse, auch den letzten Kameraden in die Front der Kriegsopfer einzugliedern. Eine während des Abends veranstaltete Sammlung für das WHW. ergab einen schönen Betrag.

„Wir erobern unser Volk"

Zur ersten Straßensammlung am 2. und 3. November.

An allen Tagen dieser Woche wies ein Werbeplakat, das wir auch in unserer Zeitung immer wieder abgedruckt haben, auf die erste Straßensammlung hin, die durch die NS.-Gliederungen, die SA. und durch das NSKK., unter dem Leitgedanken „Das ist unser Krieg", „Wir erobern uns unser Volk!" stattfindet. Als erste Plakette dieses Jahres wird das Segelschiff-Abzeichen in Majolika ausgegeben, das darauf hinweisen soll, daß es auch im dritten Winter mit vollen Segeln in den Kampf gegen Not, Hunger und Kälte geht.

Für Merseburg wird die erste Sammelaktion besonders großzügig durchgeführt, denn außer der SA. haben sich die NSKK.-Männer zur Verfügung gestellt. In der Stadt selbst sowie an allen Orten des Kreisgebiets wird das NSKK. auf die Bedeutung des ersten Opfertages durch Ummärsche hinweisen. Am Sonntag starten schon in aller Morgenfrühe die einzelnen Gruppen zu einer großen Propagandafahrt durch Stadt und Land. Wer sich bisher über das Motorengeräusch und das Geknatter geärgert hat, der soll sich morgen darüber freuen, wie die NSKK.-Männer ihre Einsatzbereitschaft bezeugen und darum noch um ein weniges tiefer in den Beutel greifen als sonst, wenn ihm die schönen Abzeichen angeboten werden. Am Sonntagabend findet dann noch ein großer Fackelumzug des NSKK. statt.

Fleischverbrauch fast unverändert

Nachdem schon die Zählung für Anfang September eine Zunahme des Schweinebestandes in Deutschland ergeben hatte, war in absehbarer Zeit mit einem Wiedersteigen des Auftriebs auf den Schlachtviehmärkten zu rechnen. Aber selbst im September war der Fleischverbrauch in Deutschland, wie sich aus den Berechnungen des „Statistischen Reichsamts" ergibt, nur um 2 v. H. niedriger als im September des vorigen Jahres. Es besteht also gar kein Anlaß für die Fleischmangel-Psychose, die bei einigen ängstlichen Leuten vielleicht immer noch besteht und die auch in Auslandsmeldungen ihren sensationellen Niederschlag findet. Niemand hat übrigens in der Zeit, in der das Schweinefleisch knapp war, in Deutschland auf den Fleischgenuß verzichten müssen, denn es gab auch in dieser Zeit genügend Rind-, Kalb-, Hammelfleisch oder Konserven. Jedenfalls können wir auch der Zukunft ruhiger entgegensehen als etwa die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, in denen im 1. Halbjahr 1935 der Fleischverbrauch um 27 v. H. geringer war

1835-1935
100 JAHRE
SCHWARZWALD-
PRÄZISION!
SABA-RADIO
von RM. 225.50
bis RM. 303.–
SABA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0005

als im Jahre vorher. Die Fleischpreise sind in Amerika seit Ende 1934 sogar um 80 bis 160 Prozent gestiegen, so daß die Hausfrauen lebhaft protestierten und mit dem Käuferstreik drohten. Was bedeuten demgegenüber die 2 v. H. geringerer Fleischverbrauch in Deutschland? Die Psychose mancher besorgter Fleischer wird genau so zusammenbrechen wie etwa die „Textil-Psychose" und die Seifenhamsterei vom vorigen Herbst.

Aus unserem Schulblatt

Musikpflege in den Schulen.

Um die Musikpflege in den Schulen zu fördern, hat der Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Merseburg bereits am 13. Dezember v. J. einen Erlaß wegen der Beschaffung von Klavieren und anderen Musikinstrumenten herausgegeben. Durch mehrfache Anregungen veranlaßt, weist der Regierungspräsident im Amtlichen Schulblatt vom 1. November erneut auf die schon mehrfach ergangenen Anordnungen und Bekanntmachungen hin. Zur Unterstützung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sollen die Schulleiter, Schulämter und Schulverbände in Bedarfsfällen, wenn irgend möglich, auf den Ankauf fabrikneuer Klaviere, Flügel und Harmonien hinwirken.

In der gleichen Ausgabe wird ein Runderlaß des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 16. Oktober 1935, die Beschäftigung von akademischen Mittelschulanwärtern an gehobenen Volksschulklassen bekanntgegeben. Danach bestehen keine Bedenken dafür, daß auf Hochschulen vorgebildete junge Schulanwärter zur vertretungs- oder auftragsweisen Verwaltung von Lehrstellen an gehobenen Volksschulklassen herangezogen werden, wenn diese Klassen nach dem Lehrplan der Mittelschulen oder der Rektoratsschulen unterrichten und wenn sich die Beschäftigung der Anwärter auf die gehobenen Klassen beschränkt.

Unter den Gewerbelehrerinnen der hauswirtschaftlichen Fachrichtung macht sich ein Mangel immer mehr bemerkbar. Deshalb soll an der staatlichen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Rheydt ein einmaliger Zusatzlehrgang in den hauswirtschaftlichen Ergänzungsfächern für stellenlose Gewerbelehrerinnen der gewerblichen Fachrichtung stattfinden. Zu dem 20 Wochen währenden Kursus können nur 20, höchstens 25 Teilnehmerinnen zugelassen werden. Durch die am Schluß des Lehrgangs abzulegende Prüfung erlangen die Lehrgangsteilnehmer die Berechtigung zur Erteilung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen.

Abessinien und noch mehr

Interessantes aus der Kolonialausstellung.

Abessinien, das Pulverfaß Afrikas, wie sich ein neues Buch betitelt, können sich unsere Mitbürger wunderbar in seiner Struktur besehen, und zwar in der Kolonialausstellung im Schloßgartensalon. Dort liegt ein Bodenrelief, das zugleich politische und Höhenschichtenkarte ist. Diese Karte drei mal vier Meter groß, hat schon in Berlin, wo sie auch unser Führer besichtigte, berechtigtes Aufsehen hervorgerufen.

Unsere Vaterstadt ist in der glücklichen Lage das herrliche Material der Kolonialausstellung in ihren Mauern zu beherbergen. Volksgenossen, zeigt euch dieses Vorzuges, denn die Ausstellung geht sonst nur in Großstädte, würdig und bringt der Ausstellung Interesse entgegen. Besucht die Kolonialausstellung im Schloßgartensalon!

Ihr könnt euch über das aktuellste Thema, Abessinien, dort unterhalten und belehren lassen, ihr könnt dort die Rohstoffe, mit denen ihr täglich durch die fertigen Fabrikate zusammenkommt, in ihrem Rohzustand und Entwicklungsgang sehen. Ihr könnt dort... noch unendlich Vieles sehen und lernen.

Aber auch für Erholung ist gesorgt! Die NS.-Frauenschaft Merseburg hat den Betrieb der afrikanischen Kaffeestube übernommen und labt die müden und durstigen Besucher in ihrer bekannten vorzüglichen Art. Für ein paar Pfennige kann man dort Kaffee und Gebäck erstehen. Die Ausstellungsleitung sorgt nun auch noch für musikalische Unterhaltung. Also Sonnabend und Sonntag sei diesmal die Parole:

In die Kolonialausstellung!

Elternabend der Hanns-Schemm-Schule

„Deutsche Treue" war der Leitgedanke, der die sehr gut ausgeführten Darbietungen des Elternabends durchzog. Rektor Ritter wußte in seinen Gedankengängen die Beständigkeit der Treue aus alten Zeiten hinüberzulenken in unsere Tage auf den treuen Vorkämpfer der neuen Zeit, Hanns Schemm, dessen Namen die Schule mit Stolz und Freude seit dem 15. August trägt. Um sein Gedächtnis in Treue wachzuhalten, soll um seine Geburtstagszeit alljährlich ein Elternabend stattfinden. Worte über Wertschätzung des Buches, über Blut und Rasse, Heimat und Vorgeschichte, Bewegung und Führer und Ziel und Weg der Erziehung aus Hanns Schemms Munde wurden geschickt von Schülern in das Lebensbild, das der Rektor gab, eingeflochten, das in einem grüßenden Treugelöbnis für den vorbildlichen Schulmann ausklang.

Ein Film „Zeugen heimatlicher Vergangenheit" folgte. Chorlieder mit heimatlichem Inhalt und Lieder der Treue sang ein Schülerchor unter Lehrer Kolmsees Leitung. Dann begann ein sehr gut ausgeführtes Spiel deutscher Treue aus dem Gudrunliede, das die Kinder lebenswahr und begeistert aufführten. Recht innig hatte die mutige Gudrun sich in ihre Rolle eingelebt. Trotz der Stilbühne fesselte die Wiedergabe aus der grauen Vorzeit die große Zuschauermenge bis zum Schluß. Fräulein Hedler wird an dem Beifall der Elternschaft die Dankbarkeit für ihre Regiemühe und die Anerkennung des in Ausstattung und Vortrag gleichguten Stückes gespürt haben. Fein waren auch die Holzschnittumrahmung mit Motiven aus der Gudrunsage auf der Spielfolge, die ein Werk Lehrer Kippers darstellte.

Mit dem Treuevers aus dem Deutschlandlied klang nach der Führerehrung der in allen Teilen gelungene Elternabend aus.

Der Alltag vor dem Richter

Sitzung des Merseburger Amtsgerichts am 31. Oktober

In der letzten Sitzung des Merseburger Amtsgerichts standen zwei Fälle wegen Uebertretung der Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung zur Verhandlung, die sich beide auf dem Entenplan zu Merseburg zugetragen haben. Sie dürften Veranlassung sein für alle Wegebenutzer, gerade den Gefahrenpunkten der inneren Stadt stets erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. So hatte Erich K. aus Zscherneddel beim Einbiegen vom Entenplan in die Burgstraße die Kurve mit seinem Motorrad nicht vorschriftsmäßig genommen. Er stieß infolgedessen mit dem aus der Burgstraße kommenden radfahrenden Schüler Walter St. zusammen. Der Schüler flog auf die Straße und erlitt einen Kieferbruch. Der Angeklagte erhielt 10 Mark Strafe oder zwei Tage Gefängnis; doch dürften die Schadenersatzansprüche des Verunglückten bedeutend höher sein.

Im zweiten Fall mußte Walter L. aus Kötzschen freigesprochen werden. Auch er hatte am 28. Juli auf der Fahrt durch Merseburg am Entenplan mit seinem Motorrad ein junges Mädchen nicht vorschriftsmäßig links überholt, als es die Straße überqueren wollte. Das junge Mädchen, die Stenotypistin Frieda St. aus Merseburg, wurde zu Boden geworfen und erheblich verletzt. Ein grob-fahrlässiges einseitiges Verschulden war jedoch dem Kraftfahrer L. nicht nachzuweisen.

Weil Walter G. in Bad Dürrenberg am 5. September mit seinem Kraftrad die Straße des Ortes in übermäßig schneller Fahrt durchraste, hatte er eine Polizeistrafe von 5 Mark erhalten. Sein Einspruch vor dem Gericht wurde verworfen und die angesetzte Polizeistrafe bestätigt.

Wegen Beleidigung des praktischen Aerztes Dr. G. in Merseburg und Hausfriedensbruch in dessen Wohnung wurde Marie M. aus Merseburg zu 15 Mk. Geldstrafe oder drei Tagen Haft verurteilt.

Sechs Monate Gefängnis erhielt Walter W. aus Merseburg. Er hat im Juli d. J. einige Anzüge, die einer Leipziger Firma gehörten, und die ihm von seinem Bruder anvertraut waren, unterschlagen.

Wegen öffentlicher Beleidigung des Ernst M. aus Daspig erhielt Karoline H., in Leuna-Daspig wohnhaft, 20 Mark Geldstrafe oder vier Tage Gefängnis.

Für Hundebesitzer beachtlich ist der letzte Verhandlungsfall des Merseburger Amtsgerichts, wenn es auch hier zu einem Freispruch kam. Der Sohn des Hermann H. in Bad Dürrenberg besaß einen Hund, der einem Radfahrer ins Rad lief, so daß dieser herunterfiel und verletzt wurde. Die Anzeige ging von der Annahme aus, daß der Hundebesitzer seine Aufsichtspflicht verletzt hat. Da der Unfall jedoch noch glimpflich abgelaufen war und die Schuldfrage nicht einwandfrei geklärt werden konnte, wurde auf Freispruch erkannt.

Merseburger Filmschau:

„Varieté."

Lichtspielhaus „Sonne".

Das Wesentliche an diesem Film ist nicht die Handlung, die keine neuen Wege beschreitet; wesentlich ist der Versuch, zwei Schauspieler von grundverschiedener Art in einem Film zu vereinen. Der kompakte, mit beiden Beinen fest auf der Erde stehende Hans Albers, der eine Welt für sich ist, und daneben die zarte, empfindsame Annabella, die ja ebenso eine Welt für sich ist — der Versuch, diese beiden in einem Film zusammenzubringen, ist sicher ein interessantes Experiment; was freilich dabei herauskommt, ist nicht in allen Teilen als glücklich zu bezeichnen. Man kann sich stellenweise nicht von dem Gefühl freimachen, daß sich weder Albers neoch die Annabella in ihren Rollen ganz wohlfühlen; wobei Albers immer noch besser daran ist als die Annabella, die hier obendrein durch sprachliche Schwierigkeiten an der vollen Entfaltung ihres Könnens behindert ist. Am besten und ganz an ihre größten Leistungen erinnernd ist sie in den stummen Szenen.

Daß der Film in seiner Gesamtheit so stark und mitreißend ist, kommt vor allem auf das Konto des Regisseurs Nicolas Farkas. Seine besondere Neigung gilt der liebevollen Milieumalerei; er erfüllt die Szenen mit Leben, treibt mit Geschick die Handlung auf Höhepunkte und zeigt sich in der Führung der Darsteller als erfahrener Gestalter. In der Rolle des Dritten im Bunde mit Albers und Annabella bringt es Attila Hörbiger zu anerkennenswerter Höhe neben seinen großen „Rivalen". Alles in allem: Ein interessanter Film.

*

„Schirleys großes Spiel."

Union-Theater.

Wie oft läßt man sich von dem unbefangenen Spiel der Kinder gefangennehmen, zumal wenn es sich um solch ein liebes und gewecktes Mädel handelt, das die Hauptrolle in dem gegenwärtig im Union-Theater laufenden Film „Schirleys großes Spiel" trägt. Das Lockenköpfchen, der Sonnenschein aller, steht im Mittelpunkt einer aufregenden Kriminalaffäre zwischen Gangstern und Polizei. Die Spannung erhält der amerikanische Film, der aber in deutscher Sprache nachgedreht wurde, durch das Auftauchen einer geraubten Perlenkette. Ein kritischer Moment löst den andern ab und zum Schluß wird, ganz selbstverständlich, der geheimnisvolle Knoten gelöst.

Im Beiprogramm interessiert neben einem Unterhaltungsfilm, ein Kulturfilm, der die Gewinnung des deutschen Goldes, die Bernsteinfunde an der Samlandküste, veranschaulicht

*

„Amphitryon."

Tv-Bü Leuna.

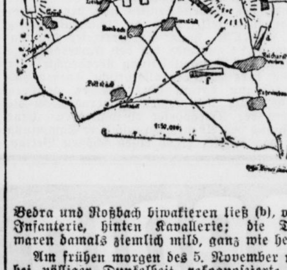
„Amphitryon." Da könnte man denken, man bekommt streng klassisch eine altgriechische Göttersage vorgeführt. Man hat daraus aber ein ganz tolles Ding gedreht. Man kann den Film aber nicht geschmacklos nennen, denn durch seine komischen Szenen und Einfälle ist er wirklich des Ansehens wert.

Man stelle sich vor: Jupiter und Merkur fliegen mit Fallschirm und großem Gepäck vom Olymp nach Theben, wo der schon reichlich angejahrte Kriegsgott die schöne Gattin Amhpitryons, Alkmene, erobern will. Nach dem Korb, den er bekommt, verwandelt er sich in Amphitryon. Geheimnisvolle Dampfbäder verändern das Gesicht. Der füllige Bauch wird nach unten gestrichen, in den Panzer gezwängt und fertig ist der streitbare Hellene. Alkmene fällt selig in seine Arme, aber ein kräftiges Samosräuschlein läßt S. M. Jupiter rasch in Schlaf sinken. Merkur hat auch allerlei Abenteuer in seiner zwangsläufigen Verwandlung als Sosias. Als dann die beiden richtigen Helden Amphitryon und Sosias zurückkehren, gibt es ein schönes Durcheinander. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht Juno, die gestrenge Gattin des Jupiter zur rechten Zeit erschienen, und nach einer kleinen Modenschau bei Alkmene ihren Göttergatten wieder abgeholt hätte. Huldvoll winkend, entschwinden die drei Gottheiten mit ihrem Regenschirm nach oben.

Einen gediegenen Jupiter und Amphitryon spielt Willy Fritsch. Käte Gold als seine Partnerin Alkmene ist zart und innig. Paul Kemp als Merkur und Sosias ist auch nicht zu verachten. Fita Benkhoff ist ein sehr zungenfertiges, tolles „Frauenzimmer". Um die rächende Juno ist die göttliche Adele bemüht.

Und wieder jährt sich der Tag von Roßbach

Am 5. November 1757 schlug Friedrich der Große die Reichsarmee bei Roßbach. Das Dorf, in dessen Gutshause der König die Nacht vom 4. zum 5. November zugebracht hatte, ist etwas schwierig zu erreichen, weil keine Eisenbahn vorbeiführt. Am besten gelangt man dorthin mit dem Kraftwagen auf der Strecke Merseburg — Groß-Kayna — Lunstädt. Der König hatte damals den festen Willen, die Reichsarmee zu schlagen, die in sein Land von Westen her eingefallen war, und so zog er ihr vom Osten her entgegen, doch wich der Gegner ständig aus, worauf der König seine Armee auch wieder in östliche Richtung lenkte. Nun kroch der Feind ihm wieder nach und setzte sich am 4. November auf dem östlichen Unstrutufer bei Freyburg in starker Stellung fest (a), während Friedrich seine Armee zwischen



Bedra und Roßbach biwakieren ließ (b), vorn Infanterie, hinten Kavallerie; die Tage waren damals ziemlich mild, ganz wie heute.

Am frühen morgen des 5. November noch bei völliger Dunkelheit rekognoszierte der König mit seinen Generalen die feindliche Stellung, doch sah er von einem Angriff ab, denn das Kräfteverhältnis war zu ungleich. Rund 60 000 Mann Reichsarmee standen gegen 30 000 Preußen. Er wartete also zunächst ab. Es wurde Mittag, und gerade setzte sich der König mit seinen Generalen im Gutshause zu Roßbach zum Mittagessen, als Meldung kam, daß der Gegner von seinem rechten Flügel aus abzumarschieren begonnen hätte in Richtung Luftschiff südlich von Pettstedt, mit der sofort erkannten Absicht, die Preußen zu umgehen und den König mit seiner Armee gefangen zu nehmen. Der König blieb sitzen, beauftragte nur seinen Adjutanten, vom Dach des Gutshauses weiter zu beobachten. Dieser ließ einige Ziegel ausbrechen und steckte den Kopf hinaus, und schon sah er das Bild deutlicher und hörte das Singen und Gröhlen der feindlichen Truppen.

Mit der Ueberraschung war es also nichts mehr. Aufgeregt meldet der Adjutant dem König, der ihn fragt: „Ist das die Wahrheit?" Einen Augenblick ist der Adjutant zaghaft, und Zaghaftigkeit konnte Friedrich der Große nicht vertragen. Also schickte er den Adjutanten zur Truppe zurück und ging selbst mit Seydlitz auf den Boden des Gutshauses. Jetzt sieht er, daß der Gegner (c) das Luftschiff erreicht hat: „Seydlitz, Er übernimmt die Kavallerie, hinter dem Janushügel, ich die Infanterie." Auf zu Pferde, in 20 bis 30 Minuten war das Biwak abgebrochen und Seydlitz hatte durch Kehrtmachen und Fronteinschwenken die gesamte Kavallerie nordöstlich des Janushügels, einer leichten Bodenschwellung, gedeckt aufgestellt (d). Die wenigen Kanonen (d) stehen vor der Kavallerie bereit. Da — der lösende Kanonenschuß; Seydlitz wirft seine qualmende Tabakspfeife in die Luft, in breiter Front stürmen seine Regimenter (d) über den Janushügel hinweg, das Dorf Reichardtswerben links streifend, auf die in dichtester Marschkolonne vorrückenden Feinde. Bei denen entsteht ein großer Wirrwarr. Der Hohlweg westlich Reichardtswerben füllt sich mit Roß und Reitern des Feindes. Die meisten reißen aus, dorthin, woher sie gekommen sind. Seydlitz, der am Oberarm durch einen Stich leicht verletzt ist, haut ein. Jubelnd jagen die preußischen Reiter nach Westen dem Feinde nach. Seydlitz attackiert zum zweiten Male westlich von Reichardtswerben (f) und jetzt ist der Wirrwarr vollkommen. Die feindlichen Reiter machen kehrt, ihr Vormarsch löst sich in eine allgemeine Flucht auf.

Der König hatte unterdessen die Infanterie in sehr breiter Front zwischen Lunstedt und Reichardtswerben herangeführt (e) und gab von hier ununterbrochen Musketenfeuer auf

ÜBERSICHTS-SKIZZE

die zusammengeballte Infanterie (e) ab. Der Feind machte auch hier kehrt und nahm Reißaus. Nur 70 Minuten hatte die Schlacht gedauert, die man wohl die eleganteste Schlacht der Kriegsgeschichte nennen darf. „Und wenn der große Friedrich kommt und klopft nur an die Hosen, dann läuft die ganze Reichsarmee, Panduren und Franzosen." Bei Freyburg und etwas flußabwärts bei Stettenbach rasten die Massen des Feindes über die Unstrut gegen Westen und marschierten Tage und Nächte lang bis zum Rhein. Die Angst beflügelte ihre Schritte.

Des Königs Sorge galt nun in erster Linie den Verwundeten. Er selbst suchte erst sehr spät ein Nachtquartier im abgelegenen Dorf Burgwerben bei Weißenfels auf und ließ ein Feldbett in der dortigen Bedientenstube aufstellen. Am nächsten Morgen 5 Uhr saß er schon wieder zu Pferde und ritt mit ganz kleiner Begleitung in Richtung Schlesien ab, auf Leuthen zu! Werner, Oberst a. D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0006

Was der Schupo notiert

Verkehrsunfälle in Merseburg.

Am Freitag gegen 12.30 Uhr ereignete sich in der Weißenfelser Straße durch einen Motorradfahrer und einen Radfahrer ein Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer fuhr in nördlicher Richtung und vor ihm ein Radfahrer. Dieser bog plötzlich, ohne ein Zeichen zu geben, nach links ab und geriet in die Fahrbahn des Motorradfahrers. Um nun den Radfahrer nicht zu überfahren, riß der Motorradfahrer sein Fahrzeug scharf nach links, erfaßte aber doch noch den Radler und warf ihn zu Boden. Das Motorrad riß hierbei ein Bäumchen um. Der Radler wurde am rechten Bein und am Kopf verletzt. Sein Rad wurde stark beschädigt, während der Motorradfahrer unverletzt blieb.

In der Großen Ritterstraße vor der Niederlage des Kaufhauses Merkur wurde ein dort haltender Lieferkraftwagen von einem vorüberfahrenden Lastkraftwagen gestreift und am rechten Kotflügel beschädigt.

Heute morgen gegen 8.50 Uhr ereignete sich an der Ecke Karl- und Wilhelmstraße ein Verkehrsunfall zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Das Kraftrad wurde stark beschädigt, Personen sind nicht verletzt. An dem Unfall ist der Motorradfahrer schuld, der in zu schnellem Tempo die Straße befuhr.

Gestern mittag kurz nach 12 Uhr befuhr ein auswärtiger Lieferkraftwagen die innere Stadt. Auf dem Wege vom Entenplan bis zum Domplatz ergoß sich, vom Führer des Fahrzeuges unbemerkt, eine Flüssigkeit auf die Straße, die sofort verflüchtigte und einen beißenden und ätzenden Dampf entwickelte, so daß die Passanten schleunigst Reißaus nahmen. Ein gläserner Salzsäureballon, der zur Ladung des Wagens gehörte, war gesprungen.

Ein Ski-Gymnastikkursus

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Um auch den Merseburger Wintersportlern und denen, die es werden wollen, Gelegenheit zu geben, sich auf die Freuden des Wintersportes vorzubereiten, ist für das Winterhalbjahr 1935/36 die Einrichtung eines Ski-Gymnastikkursus (nicht Trockenskikursus) geplant, der unter Leitung eines erfahrenen Sportlehrers und Skiläufers stehen wird. Diese Ergänzungskurse haben bisher überall großen Anklang gefunden, und auch die gewiß nicht kleine Anhängerschaft des weißen Sportes in Merseburg sollte diese Gelegenheit der Vorbereitung nicht versäumen. Die Kosten sind gering: für DAF.-Mitglieder und deren Angehörige 20 Pf. je Abend. Nichtmitglieder zahlen einen geringen Mehrpreis.

Der Kursus ist offen für Männer und Frauen. Der Uebungsabend wird noch bekanntgegeben. Voranmeldungen sind umgehend an das Kreisamt, Seffnerstraße 4, zu richten (Tel. 3227).

Radfahrweg am Nulandplatz

Am Rande des Nulandplatzes wird jetzt der schon früher verbotenerweise oft von Radfahrern benutzte Weg offiziell zu einem Radfahrweg hergerichtet. Das Pflaster der Nulandstraße ist so schlecht, daß es von Radfahrern möglichst gemieden wird. Nun sind Steinsetzer damit beschäftigt, die Bordkante am Nulandplatz abzuschrägen. Die Tafel „Weg für Radfahrer" ist bereits aufgestellt.

Theaterzug nach Halle

Zu dem Sonderzug am 3. November nach Halle zum Besuch der Operette „Schach dem König" hat die Fahrkartenausgabe begonnen. Einige Plätze sind noch frei. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Eintrittsgeld 1,60 Mark. Die Vorstellung beginnt nachmittags 4 Uhr. Nachstehend die Fahrzeiten für den Sonderzug:

15.05 Uhr ab Merseburg an 21.15 Uhr
15.20 Uhr an Halle ab 21.00 Uhr

Die Volksgenossen, die Anmeldeformulare noch nicht ausgefüllt haben, wollen dieses sofort nachholen. Nichtbefolgung dieser Anordnung hat Ausschluß von der Benutzung des Zuges zur Folge. Die Dienststraße der NSG. „Kraft durch Freude", Seffnerstr. 4, sind zu diesem Zweck Sonnabend, den 2. November, in der Zeit von 8 bis 18 Uhr und Sonntag, den 3. November, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Vom Reichsbund der Kinderreichen

Sprechstunden und Anmeldung für Mitgliedschaft.

Der Reichsbund der Kinderreichen hatte in der vergangenen Woche seinen ersten Werbeabend veranstaltet, um auch allen Kinderreichen Merseburgs Gelegenheit zu geben, sich über die Ziele und Aufgaben des RdK. Aufklärung zu verschaffen. Wem aber der Besuch dieses Abends nicht möglich war, hat Gelegenheit, sich als Mitglied der Ortsgruppe Merseburg anzumelden in der Sprechstunde des RdK. Mittwochs von 16 bis 18 Uhr und an den Sonnabenden von 15 bis 17 Uhr im Kreishause der NSDAP., Weißenfelser Straße 2, 1. Stock. Der nächste RdK.-Abend soll am 23. November im Kasino stattfinden. Auch dieser Abend soll durch mancherlei Darbietungen ausgestaltet werden, damit sich die Mitglieder untereinander kennen lernen. Eine Bereitstellung der bereits der Schule entwachsenen Kinder an diesem Abend ist erwünscht. Für die kleineren Kinder ist gegen Ende Dezember eine Weihnachtsfeier vorgesehen.

Vorsicht beim Wechseln von Geld!

Eine zeitgemäße Warnung an die Geschäftswelt

Die Zeit, in der die Dunkelheit früher eintritt, benützen erfahrungsgemäß Betrüger eigener Art gern dazu, ihrem dunklen Gewerbe nachzugehen. Sogenannte „Wechselfahrer" gehen beim Einkauf einer billigen Ware großes Geld, meist Papiergeld, in Zahlung, um den Verkäufer zum Wechseln zu veranlassen. Durch eine geschickt geführte Unterhaltung verstehen sie es, die geldwechselnde Geschäftsperson in ihrer Aufmerksamkeit abzulenken und diese Unaufmerksamkeit zu benutzen, nicht nur das herausgegebene Klein- bzw. Silbergeld samt der Ware an sich zu nehmen, sondern auch das ursprünglich hingegebene Großgeld verschwinden zu lassen. Nicht selten reden sich diese Betrüger nachher bei der Entdeckung damit heraus, es sei ein Irrtum ihrerseits gewesen, sie hätten das Großgeld irrtümlich an sich genommen . . .

Gelingt ihnen der Erfolg infolge gesteigerter Aufmerksamkeit der Geschäftsperson zuerst nicht, dann versuchen sie es häufig noch ein zweites Mal, sie bleiben an der Kasse stehen oder kehren sofort zurück und bitten darum, ihnen doch noch einen anderen Schein zu wechseln. Meist behaupten sie bei dieser zweiten Gelegenheit, der Verkäufer bzw. Kassierer habe sich wohl vorhin beim Wechseln geirrt. Dann wird das beim Kauf herausgegebene Geld nochmals auf den Zahltisch gebracht. Ist dann um die abendliche Geschäftszeit der Geschäftsbetrieb noch besonders erhöht, so ist es den Betrügern ein leichtes, die angerichtete Verwirrung auszunutzen und sowohl mit dem Wechselgeld als auch dem hingegebenen Großgeld zu verschwinden. Einzig und allein erhöhte Aufmerksamkeit beim Wechseln größeren Geldes kann vor Verlusten dieser Art schützen.

Diese Betrügersorte tritt aber auch noch mit einer anderen Arbeitsweise auf. Nicht selten erscheint im Geschäft ein „Kunde" und gibt bei der Zahlung z. B. einen 20-Mark-Schein hin. Ein zweiter Kunde, anscheinend ganz harmlos, ist ebenfalls im Laden und macht seinen Einkauf nach dem ersten Kunden. Beide kennen sich offenbar nicht. Wenn die wechselnde Geschäftsperson dann den empfangenen Geldschein sofort in die Kasse legt, bevor das Wechselgeld herausgegeben ist, dann behauptet der erste Kunde, das Wechselgeld stimme nicht; er habe nicht einen 20-Mark-Schein, sondern einen 50-Mark-Schein hingegeben. Vorher hatten sich beide natürlich genau vergewissert, daß sich in der Kasse auch noch ein oder mehrere 50-Mark-Scheine befinden. Der zweite „harmlose" Kunde bestätigt bei dem nun entstehenden Streit auch diese Angabe, und für den Verkäufer oder Kassierer ist es meist unmöglich, das Gegenteil zu beweisen. Hieragegen schützt nur die einfache Maßnahme, von Kunden zum Wechseln gegebenes Großgeld niemals vor Beendigung des Wechselgeschäfts in die Kasse zu legen. In Zweifelsfällen übergebe man solche Personen zur Feststellung dem nächsten Polizeibeamten.

Reformationsfeier am Sonntag

Wie in jedem Jahr am Reformationsfest, so findet auch am morgigen Sonntag, 20 Uhr, im Dom für die Mitglieder aller Gemeinden eine Feierstunde unter Mitwirkung des Kirchenchors von St. Maximi statt. In ihrem Mittelpunkt steht ein Vortrag des Direktors Dr. Hohlwein, Eisenach, mit dem Thema „Christus und die deutsche Seele".

Aus der Umgebung

Leuna und Nachbarschaft

Besuch des Bischofs Peter

zum Reformationsfest am Sonntag.

eu. **Leuna.** Die Evangelische Kirchengemeinde Leuna erwartet zum Reformationsfest unseren Landesbischof Peter, der ein Kind unserer Heimat ist. Wie eifrig für diesen Ehrentag in Leuna gerüstet wurde, zeigt ein Blick auf die Einladung, die an die Glieder der Gemeinde und an benachbarte Gemeinden ergangen ist. Um 9.30 Uhr wird der Bischof vor dem Rathause begrüßt werden. Um 10 Uhr beginnt der Festgottesdienst in der Friedenskirche, bei dem Bischof Peter predigen wird. Sprechchöre, Einzelgesang und Gesang des Kirchenchores werden die Feier umrahmen. Um 14 Uhr wird der Bischof noch einmal in der Friedenskirche predigen, und zwar in einem besonders für die Jugend bestimmten Gottesdienst, der auch durch Mitwirkung von Jugendlichen besonders ausgestaltet wird. Auch der Gemeinde-Familienabend, der um 20 Uhr im großen Saal des Gesellschaftshauses beginnt, wird durch eine Ansprache des Bischofs über die Frage: „Warum Volkskirche?" besonders wertvoll und durch musikalische Darbietungen: Chöre, Sprechchöre, Orchester und Orgelspiel zu einem besonderen Ereignis für die Bewohner von Leuna und der benachbarten Gemeinden, die herzlich zur Teilnahme an allen Veranstaltungen eingeladen sind. Darum Fahnen heraus zu dem Ehrentag der evangelische Gemeinde Leuna!

Erfolg des Nationalen Spartages

eu. **Spergau.** Zum Nationalen Spartag wurden bei unserer Spar- und Darlehnskasse rund 2500 Mark Spargelder eingezahlt; 22 neue Sparer wurden gewonnen.

Nun hat der Bauer Ruhe.

eu. **Spergau.** Durch den anhaltenden Regen war es möglich, auch die Schläge zu bestellen, auf denen dies infolge der Trockenheit vorher nicht möglich war. Auch das Heben der Rüben, das große Schwierigkeiten machte, geht jetzt leichter. Bis in die letzten Oktobertage hinein wurden noch Kartoffeln geerntet, da man die späten Sorten vielfach stecken ließ, in der Hoffnung, daß sie sich noch entwickeln würden.

Die Kirche und der Lindenbaum

Das Göhlitzscher Gotteshaus und seine Geschichte

Um die Schönheit der deutschen Kirchenbaukunst und Kirchenausstattung kennen zu lernen, muß man nicht immer nur in große und berühmte Dome gehen. In Göhlitzsch steht ein unscheinbares und anspruchsloses Kirchlein, das früher der Mittelpunkt eines kleinen Dörfchens war. Ein stiller Friedhof umgibt es, und das Ganze umschließt eine Mauer. An der Stelle einer uralten Siedlung steht das Göhlitzscher Gotteshaus. In seiner unmittelbaren Nähe hat man in den vergangenen Jahren manche alte Grabstätte freigelegt, die Kunde davon gibt, daß der anstoßende „Kirschberg" schon in grauer Vorzeit von Menschen besiedelt war.

Freilich, ein so ehrwürdiges Alter hat unsere Kirche natürlich nicht. Deutlich sind zwei Bauabschnitte feststellbar. Der östliche Teil ist der ältere. Allerdings ist die Jahreszahl 1497, die man in der Sakramentsnische findet, nicht identisch mit dem Baujahr. In Wirklichkeit dürfte dieser Teil, der ehemals eine kleine katholische Betkapelle gewesen ist, aus dem 12. Jahrhundert stammen. Die schöne Holzschnitzerei und die gedrehten Säulen, auch der wunderbar erhaltene Marienaltar bezeugen dieses Alter. Man deutet sich die Zahl 1497 so, daß in diesem Jahre sicher der Kircheingang in diese Kapelle verlegt und ein Umbau vorgenommen worden ist.

Der andere, jüngere Teil der Kirche ist noch aufschlußreicher. Göhlitzsch ist ein altes Wendendorf wie manches andere Nachbardorf auch. Der ursprüngliche Name Golz oder Golcz (1261) ist wendisch. Diese wendischen Dörfer hatten Hufeisenform und nur einen Ein- und Ausgang. Dieser eine Zugang war von der Kirche aus am besten zu schützen gegen feindliche Einfälle. In Kriegszeiten flüchteten die Einwohner in die Kirche, da sie sich hier am sichersten fühlten und verbarrikadieren konnten. In ihrer heutigen Form ist das Kirchlein, wie die mit dem Jahr 1715 beginnende Chronik berichtet, Anno 1716 fertiggestellt. Dieselbe Chronik weiß aus dem Jahre 1777 (13. August) von einem schweren Gewitter zu melden. Das Kirchlein wurde von einem Blitzschlag getroffen, der allerlei Verheerungen anrichtete, aber nicht zündete. Die letzte größere Renovierung an der Kirche wurde erst im Jahre 1932 vorgenommen.

Besonders sehenswert ist der Marienaltar, der aus der Werkstatt desselben Künstlers stammt, der auch das Altarbild in der Kapelle der Neuenburg geschaffen hat, nur ist ihm das Göhlitzscher Werk noch besser gelungen. 1932 hat es der Konservator ausgebessert und die alten bleichen Farben aufgefrischt. Durch eine geschliffene Kunststeinplatte und -stufe hat der Altar auch einen gut wirkenden Rahmen erhalten. Die Orgel ist viel jüngeren Datums. Die Chronik weist folgende interessante Notiz auf:

„Anno 1857, d. 23. Nov. hat die Gemeinde Göhlitzsch eine neue Orgel in die Kirche dem Orgelbaumeister Herrn Ladegast in Weißenfels bauen lassen und kostete 370 rthr., wodurch die Embore der Kirche verändert werden mußte und wurde dafür dem Zimmermeister Hoffmann in Keuschberg 160 rthr. ausgezahlt. Es kam daher die Reparatur

der Gemeinde	160 rthr.
neue Orgel	370 rthr.
	530 rthr. zu stehen.

Es hat dazu die Gemeinde aufgenommen an Kapitalien: 100 rthr. von Karl Warnicken in Rössen, abgetreten an August Burkhardt in Göhlitzsch zu 4½ pro h.; 200 rthr. von Karl Janden in Kraslau, den 23. Nov. 1857 zu 4 pro von hundert Thaler; 50 rthr. v. Dorothea Göhlschen in Göhlitzschen, d. 6. Jan. 1858 zu 4 pro hundert Thaler, zurückbez. d. 6. Jan. 1861; 150 rthr. von Karl Lingslebe, d. 1. Jan. 1863 zu 4½ pro hund. Thaler."

Die Kostenfrage hat also auch damals schon eine gewichtige Rolle gespielt und den Kirchenvätern sicher manches Kopfzerbrechen verursacht. Auch die Orgel wurde jüngst einer gründlichen Reparatur unterzogen.

Vor dem Kirchlein steht eine prächtige Linde, die der Jugend anläßlich der Friedensfeier 1866 dorthin gepflanzt wurde. Ursprünglich waren es zwei Linden, eine aber ist wieder eingegangen. Für den Bauer hat sie eine besondere Bedeutung. Wenn die Linde blüht, dann sind es nur noch 19 Tage, und die Ernte kann beginnen. Auch von einem zweiten Lindenpaar am Eingang zum Friedhof, das zum Andenken an den Friedensschluß 1871 gesetzt wurde, steht heute nur noch ein Baum.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Im Krankenhaus gestorben

Radfahrer von Lastzug angefahren.

a. **Schkeuditz.** In Stahmeln wurde am Mittwoch der Eisendreher Karl Tetzel, der mit dem Fahrrad nach Schkeuditz fuhr, von einem Lastzug gestreift und dabei schwer verletzt. Er wurde mit einem Schädelbruch in das Krankenhaus St. Georg nach Leipzig gebracht, wo er am Donnerstagabend gestorben ist. T. stand im 36. Lebensjahr und hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

Geflügelcholera ausgebrochen

a. **Lössen.** Unter den Geflügelbeständen der Bauern G. und J. ist die Geflügelcholera festgestellt worden. Beide Gehöfte sind gesperrt worden.

Kam der Jäger mit der Flinte . . .

a. **Trebnitz.** Bei dem diesjährigen Abschießen des Trebnitzer Schützenvereins erschoß sich Schützenbruder Otto Kurth die Abschußscheibe und ferner den 1. Preis auf Festscheibe.

Bei der sogenannten Kirmesjagd wurden 48 Hasen erlegt, welche alle im Orten verbleiben und am kommenden Sonntag zur Kirmes den Festbraten liefern.

a. **Burgliebenau.** Am 2. November kann die Witwe Anna Rudolf ihren 88. Geburtstag begehen. Sie ist die dritttälteste Einwohnerin unseres Ortes und kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Wir gratulieren herlichst.

Bekannter Segelflieger scheidet.

a. **Schkeuditz.** Von allen Anhängern und Freunden des Luftsportverbandes wird das Scheiden des Seniorfliegers und Hauptmanns Slawig bedauert, der nach Dresden versetzt ist.

Ergebnis der Gemeindejagd.

a. **Kursdorf.** Bei der am Dienstag abgehaltenen Gemeindejagd wurden 266 Hasen und 15 Rebhühner geschossen.

Alte Firmen.

a. **Schkeuditz.** Am heutigen Sonnabend kann die Firma Karl Beyer, Großbäckerei, Wilhelmstr. 25/26, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am Freitag, dem 1. November, bestand die Firma Otto Knäusel, Getreide-, Futter- und Düngemittelhandlung, 25 Jahre.

Aus dem Geiseltal

Jahresfest der Frauenhilfe.

g. **Mücheln.** Die evangelische Frauenhilfe Neubiendorf begeht am Sonntag ihr Jahresfest, das mit einem Gottesdienst eingeleitet wird. Am Nachmittag vereinen sich die Kleinen zu froher Kinderstunde und im Gemeindesaal findet später ein Gemeindeabend statt. Wie alljährlich, so wird auch die morgige Veranstaltung sehr gut besucht sein.

Vom Standesamt.

g. **Neumark.** Im Oktober wurden beim Standesamt 10 Geburten (12), 2 Sterbefälle (5) und 5 Eheschließungen (3) beurkundet. Die Zahlen in Klammern geben die Beurkundungen im September wieder.

Konzert der Flieger.

g. **Mücheln.** Am Donnerstagabend fand im Schützenhaus das Konzert der Fliegerlandesgruppe 5 des DLV. statt. Der Besuch war nur mäßig, was in Anbetracht der guten Leistungen der Kapelle zu bedauern ist. Die Kapelle unter Leitung von Musikzugführer Richard Roesner brachte ein vielseitiges Programm. Nach dem Konzert spielte das Orchester noch moderne deutsche Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0007

Lauchstädt und Umgebung

Beratungsstunden für Mütter

1. **Bad Lauchstädt.** Im Fürsorgebezirk Lauchstädt finden im November die Mütterberatungs- und Säuglingssprechstunden an folgenden Tagen statt:
Delitz a. B., 5. November, 14 Uhr, in der Schule;
Bad Lauchstädt, 7. November, 15 Uhr, in der Allgemeinen Ortskrankenkasse;
Schafstädt, 14. November, 14.30 Uhr, im Arbeitsamt;
Obertrebnitz, 18. November, 15 Uhr, in der neuen Schule;
Passendorf, 22. November, 14 Uhr, in der neuen Schule;
Holleben, 25. November, 14.30 Uhr, in der Kinderbewahranstalt.
Am 11. November, 9.30—11.30 Uhr, Sprechstunde des Kreisarztes in Schafstädt.

Lehrgang an der Gulaschkanone.

1. **Bad Lauchstädt.** Am Dienstag nächster Woche findet um 14.30 Uhr im Kurhaus ein Feldküchenlehrgang für die Samariterinnen vom Deutschen Roten Kreuz von Bad Lauchstädt um Umgegend statt, den eine Gewerbelehrerin leitet. Während das Essen kocht, werden interessante Filme im Kursaal vorgeführt. Das Essen, etwa 100 Liter, wird an Bedürftige kostenlos verteilt werden.

Treibjagd auf Kirmesbraten.

1. **Burgstädt.** In der hiesigen Flur wurden bei der Treibjagd auf Kirmesbraten 125 Hasen und 10 Rebhühner von 23 Schützen erlegt.

Am Sonntag ist Kirchweih.

1. **Kriegstedt.** Das Gotteshaus wurde vor nun 75 Jahren errichtet. Am Sonntag und Montag wird die Kirchweihe gefeiert.

Ein sehr guter Erfolg.

1. **Schafstädt.** Am 31. Oktober wurde die erste Kleidersammlung abgeschlossen. Die Pfundspende brachte ein Ergebnis von 343 Tüten, das ist ein sehr guter Erfolg.

Rund um das Solbad

Schießstandweihe im Frühjahr.

d. **Kirchfahrendorf.** Etwas verfrüht war die Meldung von der demnächst stattfindenden Weihe des neuen Schießstandes. Die Fertigstellung ist aber erst im nächsten Frühjahr zu erwarten.

Das Lützener Land

Die höchste Niederschlagsmenge.

ü. **Thronitz.** Im Oktober wurden hier 68,1 Millimeter Niederschläge gemessen. Das ist in diesem Jahr die bisher höchste monatliche Regenmenge. Es gab an 14 Tagen Niederschläge, wovon die zweite Monatshälfte die meisten brachte. Der 25. Oktober brachte mit 20 Millimeter die höchste tägliche Regenmenge. — Im Vorjahr gab es im Oktober nur 21,2 Millimeter Regen.

245 Pfund Lebensmittel für das WHW.

ü. **Schkeuditz.** Die erste Kleidersammlung im Ortsgruppenbereich brachte für das WHW. eine erfreuliche Menge zum Teil noch sehr guter Kleidungsstücke, die ihrer Bestimmung sofort zugeführt werden. — Die erste Pfundsammlung erbrachte 245 Pfund Lebensmittel aller Art.

Das war die rechte Antwort.

ü. **Rödera.** Wie rücksichtslos ein Autofahrer sein kann, bewies auf der Straße ein Hamburger Autofahrer, der sich in lebhafter Fahrt zwischen zwei mit Rüben und Schnitzeln beladenen Bauernwagen durchzwängte. Das Auto wurde erheblich verbeult. Der rücksichtslose Autofahrer besaß noch die Dreistigkeit, die Schuld den beiden Bauern zu geben, aber diese brachten den Schuldigen mit derben Worten auf den Weg

Herzschlag eines Pferdes.

ü. **Gostau.** Dem Bauern L. entstand ein empfindlicher Verlust. Ein wertvolles Pferd brach plötzlich auf dem Felde zusammen. Ein Herzschlag wurde als Ursache des Todes festgestellt.

Unglück über einem Hof.

ü. **Söffen.** Der in der Mühle beschäftigte Geschirrführer Erich K. wurde nach Beendigung der Feldarbeit von dem ausschlagenden Pferd derart getroffen, daß ihm das rechte Schienbein zertrümmert wurde. Passanten brachten den Verletzten in seine Wohnung. Von hier aus ordnete der Arzt die Ueberführung in das Krankenhaus Weißenfels an. Der Unfall ist daher besonders bedauerlich, da der Dienstherr des Verletzten seit der Ernte ebenfalls im Krankenhaus liegt und von seinem damals zugezogenen Beinbruch noch nicht geheilt ist.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Ein neuer Müllermeister.

m. **Dehlitz a. S.** Der hier wohnende Felix Jäger bestand vor der Handwerkskammer in Halle die Meisterprüfung als Müllermeister.

Ertragreiche Pfundtütenspende.

m. **Dehlitz a. S.** Bei der ersten Pfundtütensammlung für das WHW. wurden in unserem kleinen Ort 90 Pfundtüten verschiedenen Inhalts eingesammelt.

Schulungsabend der NSDAP.

m. **Dehlitz a. S.** Am Mittwoch fand im Gasthaus ein Sprech- und Schulungsabend der NSDAP., Ortsgruppe Kleinkorbetha, statt. Pg. Götsche gedachte nach Begrüßungsworten des verstorbenen Gauleiters Loeper und behandelte dann in seinem Vortrag das Judentum. Mit der Führerehrung klang der Abend aus.

Aus dem Kreise Weißenfels

In den verdienten Ruhestand.

w. **Großkorbetha.** Der langjährige Vorstand der Bahnmeisterei, Reichsbahn-Oberingenieur Thormann, ist am 31. Oktober infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Zahlreiche Ehrungen wurden dem allseitig beliebten Beamten zuteil.

Die alte Mühle soll neu werden.

w. **Rippach.** Der frühere Mühlenbesitzer Rasch, der vor etwa einem Jahr das Mansfeldsche Bauerngut erwarb, verkaufte seine Wassermühle an den Müller Franz Stöcklein aus Delitz a. B., der beabsichtigt, das Werk neuzeitlich umzubauen.

Das schönste Kind der Technik

Eröffnung der Rundfunkschau 1935 in Halle

Die von der Gaurundfunkstelle der NSDAP. und der Kreisgruppeninspektion des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer unter Mitwirkung der Heeresnachrichtenschule veranstaltete Rundfunkschau 1935 wurde am Freitagnachmittag vom Kreisleiter Dohmgoergen in Vertretung des verhinderten Schirmherrn der Ausstellung, Gauleiter Rudolf Jordan, eröffnet. Der Gaufunkstellenleiter Lindenberg, richte in seiner Begrüßungsansprache, in der er u. a. auch General Sachs als Vertreter der Wehrmacht willkommen heißen konnte, die Feststellung in dem Vordergrund, daß der Rundfunk nicht mehr Unterhaltungsmittel der Begüterten ist, sondern dem ganzen deutschen Volke gehört, als Träger einer neuen Zeit und Künder der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der hallische Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann nannte in seiner Ansprache den Rundfunk das schönste Kind der technischen Entwicklung und wies darauf hin, daß hier einmal die Schäden, die der technische Fortschritt im Gefolge habe, durch eben diese Entwicklung auch wieder überwunden werden; es führe übersteigerte Technik zu Vereinzelung des Menschen, zur Auflösung kultureller Organismen und völkischer Bindungen, so wirke gerade der Rundfunk diesen Gefahren am stärksten entgegen, weil er alle Volksgenossen ganz unmittelbar am deutschen Geschehen der Gegenwart teilnehmen lasse und weil er die deutschen Kulturgüter auch in die einsamste Siedlung im Grenzland trage. Daß eine Naturkraft, wie sie der Rundfunk darstellt, freilich nur dann in diesem Sinne heilsam mnud aufbauend zu wirken vermag, wenn sie in zielbewußter Weise geführt und überwacht werde, zeigen Zersetzungserscheinungen, die wir gelegentlich in fremden Ländern beobachten können.

Auch der als Vertreter des Ministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels erschienene Abteilungsleiter Brackebusch, Berlin, unterstrich diese staats- und kulturpolitische Bedeutung des Rundfunks. Manches Grenzlandtheater, viele kulturelle Einrichtungen können erhalten werden, dank der aus dem Rundfunk fließenden Zuschüsse, und viele junge Dichter und Komponisten erlebten die Uraufführungen ihrer Werke vor dem Mikrophon des Senders. Allein der äußere Erfolg der nationalsozialistischen Rundfunkpolitik drücke sich in der Tatsache aus, daß gerade jetzt die Erzeugung des Volksempfängers die zweite Million überschritten habe.

Kreisleiter Dohmgoergen gab dann, ehe er mit der Führerehrung die Ausstellung für eröffnet erklärte, bekannt, daß neun Empfangsgeräte, die von den Funkwarten und Bastlern des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkhörer gebaut wurden, an unbemittelte Volksgenossen verteilt werden konnten.

Der Kindesmord bei Zahna aufgeklärt

Der verhaftete Mörder legt ein volles Geständnis ab

Die Bluttat an der siebenjährigen Ingeborg Raschenya in Zahna hat ihre Aufklärung gefunden. Die von der Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle Halle unter Führung von Kriminalkommissar Eschweiler angestellten Ermittlungen führten binnen 24 Stunden zur Verhaftung des 23jährigen Otto Reichmeister aus Zahna, der durch erdrückendes Beweismaterial überführt werden konnte und nach mehrstündigem Verhör vor der Mordkommission ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Die Leichenöffnung hatte einwandfrei das Vorliegen eines Sittlichkeitsverbrechens erwiesen. Reichmeister wird heute dem Landgericht in Wittenberg zwecks Erlaß des Haftbefehls vorgeführt.

Giftmordversuch an der Mutter

Geriebene „Galizienstein" auf dem Brot.

In dem kleinen, kaum 200 Einwohner zählenden Orte Behringen zwischen Arnstadt und Stadtilm wurde dieser Tage der 22jährige Otto Unbehaun unter dem schweren Verdacht in Haft genommen, einen Giftmordversuch an seiner eigenen 63jährigen Mutter verübt zu haben. Der junge Mann hatte zerriebenen „Galizienstein", der zum Beizen von Getreide verwendet wird, auf ein Brot gestreut und es seiner Mutter zu essen gegeben. Die Frau schöpfte jedoch Verdacht und erstattete gegen ihren Sohn Anzeige, worauf dieser, nachdem er ein Geständnis abgelegt hatte, dem Gerichtsgefängnis in Rudolstadt zugeführt wurde. Aeußerst unglückliche Familienverhältnisse sollen den jungen Mann dem ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt wird, zu der furchtbaren Tat getrieben haben.

Tödlicher Unfall

Radfahrerin vom Omnibus erfaßt.

An der Straßenkreuzung vor der Hefefabrik in Dessau ereignete sich gestern ein schweres Verkehrsunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die 21jährige Frau Margarete Henning aus Großkühnau kam mit ihrem Fahrrad die Kleinkühnauer Straße entlang und wollte den Platz vor dem Güterbahnhof 2 überqueren, als aus der Richtung Hauptmann-Loepers-Platz ein Omnibus einer auswärtigen Firma herankam. Der Wagen, der in die Elisabethstraße einbiegen wollte, fuhr in erheblicher Geschwindigkeit und hat wahrscheinlich die Kurve nicht ausgefahren. Die Radfahrerin wurde von dem Omnibus erfaßt und zu Tode gequetscht. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Auch die Feuerwehr erschien an der Unfallstelle.

Weißenfels ist wieder Garnisonstadt

Unter dem Jubel der Bevölkerung halten die Soldaten festlichen Einzug

Wer's noch nicht gewußt haben sollte, der wird sich gestern bei der Begrüßungsfeier unserer jungen Garnison gründlich davon überzeugt haben, daß unsere Heimatstadt eine Soldatenstadt im besten Sinne des Wortes ist! War das eine Begeisterung, in den Straßen, überall wehten die Fahnen des Reiches, und die Menschen standen Kopf an Kopf, als das Bataillon mit klingendem Spiel durch die Stadt zog, jubelnd begrüßt von groß und klein.

Auf dem Marktplatz begannen, noch während das Bataillon sich auf dem Marsch durch die Stadt befand, sich die Menschenmassen zu stauen, die Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen marschierten mit ihren Fahnen auf, und pünktlich zur festgesetzten Zeit schwenkte das Bataillon unter Führung seines Kommandeurs, Major Sinz, auf den Markt ein, wo es mit der Front zum Rathaus im offenen Viereck Aufstellung nahm.

Unter den besonderen Gästen sah man u. a. Regierungspräsident Dr. Sommer, Oberstleutnant Pilz in Vertretung des Regimentskommandeurs J.-R. 53, Oberst von Waldenfels, Oberst Brandt, Major Schwabedissen von den Merseburger Fliegern, Major Kaehrn als Vertreter des Wehrbezirkskommandeurs, Polizeipräsident von Rappard, Major Schumann von der Schutzpolizei sowie die Vertreter der örtlichen Behörden, der Partei und der alten Wehrmacht, darunter Abordnungen des Kyffhäuserbundes und der NSKOB.

Vom Balkon des in reichem Festschmuck stehenden Rathauses aus richtete dann Oberbürgermeister Dr. Zeitler das Wort an das Bataillon, die Gäste und die Bevölkerung. Dr. Zeitler sagte u. a.: „Es ist mir eine besondere Ehre, als Oberbürgermeister der Stadt Weißenfels dem I. Bataillon J.-R. 53 anläßlich der Feier seines Einzuges die herzlichsten Willkommensgrüße und die innigsten Glückwünsche zu entbieten.

Der Redner gedachte dann rückschauend der einstigen Truppenteile des alten Heeres, die in den Mauern von Weißenfels lagen, erinnerte an die heldenhaften Taten des Weltkrieges, die toten Soldaten, die für das Vaterland ihr Leben ließen. „Die ganze Stadt freut sich", so fuhr Dr. Zeitler fort, das beweist der herzliche Empfang, der dem Bataillon bereitet wurde; wir Weißenfelser wollen alles daran setzen, Ihnen eine wirkliche Heimat zu geben und Ihnen Ihre schwere Aufgabe im Dienste für Volk und Reich noch Kräften zu erleichtern. Unser Bataillon: Sieg-Heil!"

Im Namen der Partei begrüßte anschließend (gleichfalls vom Rathausbalkon aus) Kreisleiter und Landrat Pape das Bataillon und wies in seiner Ansprache eindringlich auf das Wirken des Führers hin, der uns die Wehrfreiheit wieder schenkte, nachdem er durch die Erziehungsarbeit seiner Bewegung die inneren Voraussetzungen dafür geschaffen hatte. Mit dem Rufe: „Es lebe unsere Wehrmacht!" beschloß der Kreisleiter seine Ausführungen.

Der Bataillonskommandeur Major Sinz dankte darauf für die Begrüßungsworte und versicherte, daß das Bataillon alles tun werde, um Hand in Hand mit der Stadt zu arbeiten. Er dankte weiter für den herzlichen Empfang durch die Bevölkerung und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen, der machtvoll über den Marktplatz hallte, beendete die für die Geschichte der Stadt hochbedeutsame und denkwürdige Feierstunde. Das Bataillon trat unmittelbar danach zu einem Vorbeimarsch vor dem Standortältesten an, wiederum von lautem Jubel der Tausende von Zuschauern begrüßt und mit Blumen überschüttet.

Scheune niedergebrannt

7000 RM. Schaden. — Ursache noch unbekannt.

Unter starker Rauchentwicklung brannte im Mühlental in Wernigerode die mit Stroh, Heu, Holz und Kohlen gefüllte Scheune des Pächters Fricke in der Hochbaumschen Mühle vollkommen nieder. Dem Motorlöschzug der Wernigeröder Feuerwehr und der Röschenröder Wehr gelang es mit Anstrengung, das bei dem herrschenden Sturm die Mühle stark bedrohende Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden wird auf 6000 bis 7000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Dresdner Kaimauer eingestürzt

Krankhaus im alten Elbhafen abgeglitten.

In den Abendstunden des Donnerstag stürzte an der Leipziger Straße in Dresden in einer Länge von ungefähr 100 Meter die etwa 4 Meter hohe Kaimauer des alten Elbhafens ein. Die unmittelbaren Ursachen des Unfalles, der eine Flutwelle des Stromes bis zum anderen Hafenufer trieb und einen breiten Spalt in das rechte Ufer riß, sind noch nicht festgestellt. Die Wasser dürften im Laufe der Jahrzehnte die etwa von 70 Jahren errichtete Kaimauer unterspült und das Bett der Elbe an dieser Stelle durm Abtreiben von Geröll vertieft haben. Unter Umständen hat auch ein vor einigen Tagen in der Nähe erfolgter Wasserrohrbruch mitgewirkt. Außer dem Abgleiten eines Krankhauses und der Zerstörung von Eisenbahngleisen sind Verluste nicht zu beklagen.

Die Nullpunkte wurden gesenkt.

Die Elbstrombauverwaltung Magdeburg teilt mit: Die Nullpunkte der Elbpegel zu Wittenberg, Dessau, Roßlau, Aken, Barby, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Lenzen, Dömitz und Hohnsdorf und der Saalepegel zu Grochlitz und Bernburg U.P. sind vom 1. November ab um einen Meter gesenkt und ergeben somit von dieser Zeit ab um einen Meter höhere Ablesungen. Die Nullpunkte der Elbpegel zu Torgau und Darchau und der Saalepegel Calbe U.P. und Grizehne sind vom 1. November ab um zwei Meter gesenkt und ergeben von dieser Zeit ab um zwei Meter höhere Ablesungen.

Warnung vor einem Einmietebetrüger.

Die Polizei in Magdeburg warnt vor dem 32 Jahre alten Willi Radnick, der in der letzten Zeit in der Umgebung Magdeburgs dadurch verschiedene Personen geschädigt hat, daß er als Reisender für photographische Vergrößerungen Zimmer mit voller Verpflegung mietet und angibt, die Schulden nach einigen Tagen zu bezahlen. Seiner Verpflichtung kommt er jedoch nicht nach, sondern verschwindet heimlich.

Auch Nerven verlangen Pflege!

Jahrelang haben die Nerven zur Zufriedenheit gearbeitet. Geringe Störungen wurden nicht weiter beachtet, eine kurze Arbeitspause und es ging wieder recht und schlecht weiter. Plötzlich ist Schluß. Diesmal endgültig. Die Ueberanstrengungen des täglichen Lebens, das Tempo unserer heutigen Zeit haben ein Versagen der Nerven zur Folge, sie werden zu Tyrannen und Quälgeistern, zur Quelle vorzeitigen Alterns.

Soll der Organismus sich seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit bewahren bzw. wiedererlangen, so muß für einen Ersatz der verbrauchten Nervensubstanz, für eine Kräftigung des Nervensystems Sorge getragen

Erschöpfte Nervenzelle nicht zweckmäßig ernährt

werden. Der lebenswichtigste Bestandteil von Nerven, Gehirn und Rückenmark ist die Nervensubstanz. Diese Nervensubstanz kann dem Körper in genügender Menge durch Biocitin zugeführt werden.

Biocitin ist ein vertrauenswürdiger Nerven-Nährstoff, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Biocitin pflegt, nährt, schützt die Nerven vor Erschöpfung. Darum nimm es beizeiten, nähre und pflege die Nerven, ehe sie danach verlangen.

In Pulverform von 3,20 Mark an, in Tablettenform zu 1,70 und 3,20 Mark in Apotheken und Drogerien. Ausführliche Drucksache nebst Kostprobe versendet die Biocitin-Fabrik, Berlin SW 29/50, kostenfrei.

BIOCITIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0008

Ich grüße die Stillen im lauten Land,
sie alle, die in dem brausenden Brand
Kraft behielten, stille zu sein —
sie grüß ich: haltet aus! bleibt rein! . . .
Bleibt, was ihr seid! bleibt still und stark!
bleibt in den deutschen Bäumen das Mark!

Friedr. Lienhard.

Warum klagst du im Abendlicht, daß dir die Stunden wie Wellen verliefen? Verlangern kannst du die Tage nicht, lern' sie vertiefen.

Frieda Schanz.

Als das Gewissen rief . . .

Skizze von Hans Langkow.

Sam Dickson saß gemächlich im Schein der mit letzter Kraft strahlenden Herbstsonne vor seinem Häuschen in der kleinen Kolonie in der Umgebung von Miami, blickte zufrieden in den blauen Himmel und nahm ab und zu aus dem vor ihm stehenden Whiskyglas einen herzhaften Schluck. Dann sah er wieder nachdenklich und ein klein wenig finster den Ringen nach, die er kunstvoll aus seiner Zigarre blies.

Und die Leute, die im Auto vorüberrollten, oder die in gemächlichem Spaziergängerschritt an dem weißen Häuschen vorbeigingen, sagten zueinander: Sieh da, der Glückspilz Dickson! Wie rund und rosig er noch ausschaut trotz der weißen Fäden im Haar. Ein erfolgreicher Geschäftsmann. Auf allen Kongressen und Edelsteinbörsen ist er daheim, hat die beste Kundschaft! Ja, ja, der hat's geschafft! Schade, daß er Junggeselle ist.

Und manche von denen, die so redeten, wiesen dann auch wohl auf das Haus, das dem Sam Dicksons gegenüber lag; Und dort wohnt der Detektivkapitän Webster, der Polizeichef von Miami, der berühmte Verbrecherfänger und gute Freund von Dickson.

Dicksons weiße kräftige Hand zerteilt ärgerlich einen der schönsten Rauchringe. Immer wenn er an Webster denkt, ist es ihm, als sehe er in den Ringen ein furchtbares Bild erscheinen — ein Stuhl mit starken Lederriemen und elektrischen Schnüren in der Todeszelle von Sing-Sing!

Und er muß wieder an die Worte denken, die ihm Webster neulich in einem Gespräch über den Gartenzaun zugerufen hat: „Dickson, ich habe da einen fabelhaften alten Fall ausgegraben, der auch Sie interessieren wird, den Fall Bluster, bei dem die größte Edelsteinsammlung Amerikas vor dreißig Jahren verschwunden ist — er wurde bei einem Einbruch in sein Haus in San Franzisko erschossen. Bisher unaufgeklärt, kriminalistisch natürlich höchst interessant. Na, ich erzähl' Ihnen gelegentlich einmal ganz ausführlich darüber."

Dickson schloß die Augen. Ein verkrampftes Lächeln lag um seine Lippen. Was konnte ihm Webster schon vom Fall Bluster erzählen? Eine dunkle Winternacht vor dreißig Jahren — zwei verzweifelte Männer bei ihrem ersten sorgfältig vorbereiteten Einbruch — trotz aller Sicherungen sind sie ins Haus gekommen — Joe, dieses Genie eines Elektrikers und Schlossers hat den Geldschrank geöffnet — plötzlich Schritte, die Deckenbeleuchtung flammt auf — ein hochgewachsener Mann — Bluster, der Besitzer der schönsten Edelsteine Amerikas — eine Hand fährt hoch — „schieß nicht, Sam," raunt Joe noch — da fällt der Schuß schon, und der Mann driben sinkt zusammen — eine rasende Flucht — vorher schon bis ins Letzte berechnet — Habgier zerreißt das Verbrecherbündnis — in einer anderen dunkeln Nacht — fliegt Joe in einer Kurve aus dem Güterwagen, auf dem sie hocken — trotz der Juwelen — um unauffällig zu reisen. Und die Räder fressen Joe — —

„Verd — —, ob Joe doch noch lebt?"

Dickson fährt hoch, denn ein Schatten ist zwischen ihn und die Sonne getreten.

„Hallo, Sam, ich glaube, Sie träumen mit offenen Augen!"

Webster steht belustigt, die Pfeife lässig im Mundwinkel, vor dem Nachbarn. Dickson verzieht das Gesicht zu einem Grinsen, das ein Lächeln sein soll.

„Tatsächlich, Webster, ich glaube, ich habe geschlafen." Und während er nach dem dickleibigen Aktenband schielt, den der andere unter dem Arm hat, überlegt er krampfhaft. Diese letzten Worte, hat er sie gedacht oder wirklich gesprochen, und hat Webster sie etwa gehört? Aber sein Mund spricht heiter und gelassen weiter:

„Ist das der Fall Bluster, den Sie mir da bringen, Webster? Sie wissen, bei meiner Vorliebe für Juwelen — — —"

Webster nickt und läßt sich in einen Korbsessel fallen. Gelassen blättert er in dem dickleibigen Band.

„Tja, das ist er — merkwürdiges Ding, das — gehört eigentlich der Kriminalgeschichte mehr als der Praxis — — —"

„Sie meinen also, daß der Fall sozusagen erledigt ist —"

Webster blickt sein Gegenüber scharf an, sein kriminalistischer Ehrgeiz ist verletzt.

„Erledigt — mein lieber Sam, das gibt es bei uns überhaupt nicht — jedes Verbrechen muß seine Sühne finden — jahrelang kann so ein Fall ruhen, nicht zur unmittelbaren Praxis gehören, wie dieser hier, den ich mir im Kriminalarchiv zu Frisko einiger Studien wegen anstieß — aber sehen Sie, eines Tages kommt doch irgendein heller Kriminalist und nimmt den Fall wieder auf, aus einer winzigen Spur vielleicht — — —"

Dickson warf nervös den Zigarrenrest in den Aschenbecher.

„Und solche Spuren, glauben Sie, sind auch noch nach so langer Zeit in diesem Falle — —"

„Warum nicht?" Webster zuckte die Achseln, was aber mehr wie eine besonders starke Bejahung aussah. „Ich kann mir in diesem Falle Bluster sehr gut denken, daß da nach Jahren noch irgendein Komplize des Mörders auftaucht, der sich betrogen fühlt, oder daß der Mörder noch irgend etwas Verdächtiges aufbewahrt hat — die Mordwaffe zum Beispiel, für die manche eine ebenso unglaubliche wie starke Neigung haben — aber, Menschenkind Sam, was ist Ihnen, Sie sehen ja aus, als hätten Sie 'ne Leiche gesehen, soll ich Sie festhalten — — —"

Dickson erhob sich fahl und schwankend.

„Ø" — Augenblick mal — Webster, ich glaube, mir ist — das Herz — wissen Sie — ich bin gleich zurück — ich will nur — will nur mal 'ne — ja 'ne Pille nehmen!"

Wohl zehn Minuten saß Webster allein und betrachtete eingehend die Beschreibung über die Kugel, die Bluster seinerzeit getötet hatte. Er mußte sich doch irgendwie beschäftigen, bis Sam wiederkam.

Dann fiel der Schuß.

Webster fand Dickson tot vor dem Schreibtisch. Der abgeschossene Browning war auf die Platte gefallen. Daneben ein Blatt Papier, bedeckt mit schnell hingeworfenen Buchstaben. Webster las:

„Webster! Wozu das lange Spiel die Andeutungen über den Komplizen? Ja, ich kenne ihn, diesen Joe, er war dabei und ich habe ihn zu ermorden versucht. Warum spielen Sie die Komödie mit dem „Studium" der Akten. Sie wissen doch schon, wie alles ist. Aber woher wissen Sie, daß ich die Mordwaffe noch besitze, mit der ich Bluster erschoß, das ist mir ein Rätsel. Ganz gleich! Ich will nicht auf den elektrischen Stuhl. Es wird Zeit, daß ich meine „Pille" nehme! Sam Trevellyan gen. Sam Dickson."

Lange konnte der Polizeichef nicht den Blick von dem Toten wenden. „Hätte ich das nur geahnt. Aber keinen blassen Schimmer habe ich davon gehabt, als ich mir die Akten für eine Studie über „unbekannte Fälle" geben ließ. Alter Junge, du hast Harmloses mißverstanden. Das eigene böse Gewissen hat dich getötet!"

Und dann griff er zum Telephonhörer.

Warta Puder 30 Pfg. Ihr Kind lacht

Dampfpfeife und Fahrkarte

Der 100. Geburtstag zweier wichtiger Eisenbahnerfindungen / 6000 verschiedene Fahrkarten an einem Schalter

In ein paar Tagen wird man in England zwei bemerkenswerte Jubiläen feiern. Es handelt sich um zwei Erfindungen, die fast zur gleichen Zeit gemacht wurden, weil sie zur gleichen Zeit notwendig wurden. Beide haben ihre Geschichte, und ihre Kuriosa. Die wichtigste der beiden Erfindungen ist zweifellos jene der Dampfpfeife, wie sie auch heute noch auf den Lokomotiven der Eisenbahn oft recht schrill und überraschend ertönt. Für den Eisenbahnfiskus allerdings war die zweite Erfindung von größerer Wichtigkeit, nämlich die Entdeckung der Fahrkarte.

Die Dampfpfeife verdankt nach den englischen Feststellungen einem Ingenieur Adrian Stephens ihre Entstehung. Man behauptet zwar nachträglich, er habe die Pfeife nur als Sicherheitsventil für den Dampfkessel konstruiert, aber in Wirklichkeit lag folgender Vorfall der Erfindung zugrunde: Schon damals war der ungesicherte Straßenübergang eine höchst peinliche Angelegenheit. Als nun eines Tages gar ein Bauernwagen, der mit Eiern beladen war, angefahren und vollkommen zertrümmert wurde, die unternehmende Dampfwagengesellschaft aber den Schadenersatz zu bezahlen hatte, da wurde der Hausingenieur jener Gesellschaft beauftragt, ein brauchbares Signalzeichen zu erfinden — koste es, was es wolle. Uebrigens wurde die Entdeckung der Dampfpfeife durch Stephens nie patentiert. Alle Welt führte sie bald ein. Stephens aber starb als armer Teufel.

Die Erfindung der Fahrkarte erwuchs einfach aus der Tatsache, daß ein einzelner Schaffner beim besten Willen nicht imstande war, zu unterscheiden, ob alle Fahrgäste schon bezahlt hatten oder nicht. Deshalb wurden im Jahre 1835 die ersten Eisenbahnfahrkarten ausgegeben. Heute kann man etwa 6000 verschiedene Arten von Eisenbahnkarten an einem einzigen großen Londoner Bahnschalter kaufen. Denken wir nur einmal an Hundefahrkarten, Fahrkarten für Fahrräder, für Sommer-Sonderzüge, für Rückreisefahrten, für Angehörige der Marine und der Armee, — und was sonst noch alles eine Fahrkarte braucht, — abgesehen vom Normalmenschen, dem beide Erfindungen zugute kamen: die Dampfpfeife und die Fahrkarte dazu.

Was geschah am 2. November?

Vor 108 Jahren (1827): Paul de Lagarde, Orientalist, in Berlin geboren (gest. in Göttingen 22. 12. 1891).

Vor 169 Jahren (1766): Feldmarschall Graf Radetzki in Trzebnitz, Böhmen, geboren, (gest. in Mailand 5. 1. 1858).

Vor 293 Jahren (1642): Schlacht bei Breitenfeld. (Sieg der Schweden über die Kaiserlichen).

Der alte Weg

Von Carl Konradin.

Ich gehe manchmal einen alten Weg,
Abseits vom Lärm der großen Straßen.
Er liegt stets einsam und verlassen,
So wie ein alter längst vergessener Steg.

Ich ging ihn oftmals noch zur Sommerzeit,
Wenn Blumen von der Wiese lustig grüßten.
Als ob sie nichts von einem Herbste wüßten,
Schön schritt es sich durch diese Einsamkeit.

Dann bin ich wieder ihn im Herbst gegangen.
Die Blumen nahm des Schnitters rauhe Hand.
Nichts leuchtete mir mehr am Wegesrand.
Spätherbstlich war die Welt und grau verhangen.

So ging ich einsam. Plötzlich blieb ich stehn.
Mir war, als käm' von irgendwo ein Fragen,
Ein leises Rufen, oder war's ein Klagen,
Ein Schluchzen, wie von einem Voneinandergehn.

Ich horchte auf und kam und lauschte,
Still lag der Weg in grauer Einsamkeit
Und glitt zurück so weit, so weit,
Bis ferne er im Dunkeln untertauchte.

Einsamer Wanderer auf schwankem Steg,
Was träumtest du in dunklen Stunden,
Was rührest du an alten Wunden? —
Ich gehe manchmal einen alten Weg . . .

Meurasan hilft!
Auf Reisen, Wanderungen sowie im Haushalt ist „Meurasan" unentbehrlich. Wundlaufen, Sonnenbrand und Brandwunden werden in kürzester Zeit geheilt. Zu haben in all. Apotheken. Dose 53 Pf., Tube M. 1.05

Mühle Weitimberge

Roman von Hanns Peter Stolp

17. Fortsetzung.

Der Bock tauchte in der Lichtung auf. Cramer sollte als nächster zum Schuß kommen. Er war so aufgeregt, daß er mit lauter Stimme dem Bock zurief, als er nicht schnell genug das Gewehr an die Wange kriegte: „Halt! Halt!" worauf der Bock mit einem Satz im Unterholz verschwand.

Die anderen lachten ihn weidlich aus, und da er seine Unfähigkeit als Jäger deutlich bewiesen hatte, durfte er sich nicht weiter an der Jagd beteiligen. Er mußte, damit er das Wild nicht verjagte, hinauf auf den Hochsitz klettern. Dort sollte er sich ruhig verhalten. Cramer kletterte zusammen mit dem außer Gefecht gesetzten Trillewitzsch hinauf, wobei sie nicht vergaßen, den gefüllten Rucksack mitzunehmen.

Klippchen und Amor hörten unten, wie die beiden die Kognakflasche entkorkten und dabei boshaft kicherten.

„Mit denen haben wir ja einen Fang gemacht!" flüsterte Amor lächelnd. „Jetzt trinken die uns oben den Kognak aus. Aber nun paß auf, Bruno, du hast den nächsten Schuß."

Klippchen nickte und spähte wie ein Indianer in die Runde. Das Gewehr zitterte in seinen Händen. Aber kein Bock kam.

Die beiden oben im Hochsitz warfen zwei leere Oelsardinenschachteln herunter und kicherten.

Urplötzlich ging Klippchens angeladenes Gewehr los, und erschrocken ließ er es fallen. Im Unterholz krachte und brach es splitternd.

Amor ließ den verdutzten Klippchen stehen und stürmte in das Unterholz, aus dem das krachende Geräusch gekommen war.

„Weidmannsheil! Bruno!" rief er zurück zu Klippchen, der immer noch ganz verdattert auf seinem Fleck stand. „Du hat getroffen! Blattschuß! Gratuliere! Er ist tot!"

„Wer ist tot, um Gottes willen!" fragte Klippchen, fürchterlich erschrocken.

„Na, lieber Himmel! Der Bock ist tot!"

„Aber ich habe doch gar keinen Bock geschossen!"

„Sei nur nicht so bescheiden!" kam Amors Stimme aus dem Unterholz, und die beiden im Hochsitz warfen Klippchen eine dritte ausgeleerte Oelsardinendose auf den Kopf.

„Hallo!" rief Gottlieb erneut. „So kommt doch endlich herunter. Wir wollen den Bock heimtragen! Runter vom Hochsitz, los!"

Trillewitzsch und Cramer kletterten unter Gesang herunter, während Klippchen ungläubig zu Amor hinrannte.

Er hatte tatsächlich einen Bock erlegt! Und dabei war ihm das Gewehr nur durch Zufall losgegangen. Den Bock hatte er im Unterholz gar nicht gesehen.

Amor, der ihn erspäht hatte, war tatsächlich in dem Glauben, daß Klippchen beim Auftauchen des Bockes diesen aufs Korn genommen hatte und trotz des schlechten Büchsenlichtes einen meisterhaften Blattschuß anzubringen in der Lage gewesen war.

Nachdem Klippchen bemerkt hatte, daß sein Zufallsschuß für ernst genommen wurde, warf er sich in Positur. Im Triumph wurde der Bock heimgebracht.

Frau Klippchen war ganz außer sich, als sie erfuhr, daß ihr Gatte diesen kapitalen Burschen erlegt hatte.

„Bruno!" rief sie bewundernd aus. „Was du nicht alles kannst, du bist doch wirklich ein Mann!"

Und Klippchen nickte in stolzer Selbstverständlichkeit.

VIII.

Karl hat eine Wut, eine Stinkwut im Leibe. Jetzt hat er erst einmal gesehen, was für ein hübsches, reizendes Mädel das Lieschen ist. Jetzt, wo sie sich so munter gibt wie sie ist. Alles dreht sich jetzt um den Hans und das Lieschen! Lieschen hat erklärt, daß es ihr Vergnügen macht, hier als schöne Müllerin zu bleiben. Zwanzigtausend Mark! Karl sagte die Summe ein dutzendmal vor sich hin. Ich Idiot! denkt er in ehrlicher Ueberzeugung. Ich muß natürlich nicht merken, daß das Lieschen sich nur verstellte.

Frau Petersen fühlte sich glücklich als Schwiegermutter, und sie war noch glücklicher, als ihr Friedrich Knarre bewies, daß die Firma Knarre auch nicht ohne war! Lieschen half in der Küche mit. Das bequeme, faule Leben hatte ihr schon längst nicht mehr gepaßt. Sie war glücklich, daß sie die Hände regen konnte.

*

Ein großer Tag war heute, denn Schönefeld reiste mit seiner Frau ab. Der Leser wird sich denken können, daß dies nicht so ohne alles abging. Zunächst wurde, da der Himmel voll Wolken hing, früh um 8 Uhr ein Vormittagsfkat gedroschen.

Hans fuhr den Wagen vor. Er hatte den Fuchs eingespannt, und Schönefeld kletterte seiner Frau in den Jagdwagen nach. Gefühlvoll war Abschied genommen worden. Feuchte Wehmut stand in aller Augen. Zu dem Schmerz des Abschiednehmens gesellte sich noch der Schmerz, daß das von Schönefeld gestiftete Fäßchen leer war. Die Männer versuchten, ein Abschiedslied anzustimmen. Aber es klappte nicht, denn man hatte sich vorher nicht über das Lied geeinigt, und so sang die eine Hälfte „Muß i denn", und die andere, die am tiefsten ins Glas geschaut hatte, „Drei Lilien"!

Noch einmal schüttelte man sich herzlich die Hände, versprach sich unverbrüchliche Treue und Freundschaft. Man sah sich ja vielleicht nicht wieder. Aber eins blieb doch bei allen zurück: eine wunderschöne Erinnerung.

Der Wagen verschwand, und die Hände, die so eifrig zum Abschied gewinkt hatten, sanken herunter. Ein Tropfen Wermut war in den Becher der Freude gefallen.

„Das ist die Tragik des Scheidens!" sagte Gottlieb Amor nachdenklich, „die wir immer wieder im Leben kennenlernen! Wie oft kommt es vor, daß man einen Menschen ansieht, ein Blick genügt, man weiß, daß man gut Freund mit ihm sein könnte . . . und dann gleitet das Schiff weiter. Vielleicht ist es gerade der Mensch, den wir unser ganzes Leben lang gesucht und ersehnt haben."

Dora nickte ihm zu. Ihr Blick glitt an dem Manne herab. Sie wurde nicht klug aus ihm.

„Die Tage sind wie in einem Rausch vergangen, Fräulein Dora!" nahm Gottlieb wieder das Wort. „Wie bald wird der Tag kommen, da es auch für uns scheiden heißt. Das schöne ist ja, daß wir eine gleiche Strecke haben. Sie erlauben mir doch, mit Ihnen zu reisen?"

„Mit Vergnügen! Wo wir gute Freunde geworden sind!"

Sie nickten einander zu, und Dora wurde ein wenig rot.

„Wie ist es denn nun, haben Sie sich den Antrag des Herr Backofen überlegt?"

Dora nickte lächelnd: „Ja! Es ist der erste Korb, den ich erteile! Herr Backofen ist sicher ein guter Mensch, aber doch nicht der Mann für mich!"

Die Mitteilung schien Amor zu freuen, er nickte ihr eifrig zu.

„Da haben Sie recht, vollkommen recht! Im Vertrauen. Sie sind viel zu hübsch für ihn!"

„Aber Herr Amor!"

„Ja, im Ernst! Es wird meines Lebens schönste Tat sein, aus der Dora Stöckelmeyer eine hübsche Frau gemacht zu haben."

„So! Aber nun verschaffen Sie mir auch noch einen hübschen Mann!" lachte Dora lustig.

„Das ist für mich Ehrensache! Und ich benutze den Augenblick, um . . .!"

Doras Herz schlug schneller.

„Um . . . um Sie zu bitten, mir Ihre Wünsche zu erteilen."

Hin und her ging das Wortgeplänkel. Heiß wurde gestritten, aber zum Schluß hatte Dora alle Punkte Gottliebs, und Gottlieb alle angeführten Punkte Doras entkräftet. Als sie das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0009

Kleine Stadt von oben

Eine Herbstbetrachtung von **Bruno Manuel.**

In diesen Tagen, da die letzte Buntheit des Herbstes das Land überflammt, bin ich losgezogen. Fort aus der kleinen Stadt, ihren winkligen Straßen, die erfüllt waren vom Lärm des Vormittags. Fort aus dem Staub und dem dumpfen Atem der Biergärten, in denen ich oft gesessen. Fort auch aus dem Zimmer mit all den hübschen Gegenständen, die mir gehörten. Die Frage, ob ich wiederkommen würde, um in der kleinen Stadt die Empfindungen des Herbstes auszuschöpfen, war noch unentschieden. Im Augenblick fühlte ich nur den Drang nach den Bergen im Blut.

Ich habe mich am Markt auf eine Bahn geschwungen, die in direkter Linie von den wogenden Fischerbänken weg und an den äußersten Rand der Stadt führt. Dorthin, wo die grauen Giebel der Häuser aufhören und das grüne Gewölbe des Waldes beginnt. Wo der Weg zwischen dicken Stämmen und unter dem kühlen Dach der Baumkronen steil aufwärts steigt.

Es war ein warmer Tag. Der Himmel dehnte sich in wundervoller Bläue über der ragenden Bergwelt. Ich ging wahllos und auf gut Glück an gurgelnden Bächen, an Seen und Wasserfällen vorbei. Schritt über sanft schwankende Brücken, durch traulliche Tannenwälder und in steten Windungen den Berg hinauf. Grün wehten die Hänge. Die Wiesen lagen in heller Sonne. Schnecken krochen über den Weg. Alles sah freundlich und bezaubernd aus. Und es gelang mir bald, den Gipfel zu erreichen.

Nun war die kleine Stadt zu meinen Füßen, tief geschachtelt und ohne Laut. Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, sie zu betrachten. Sie lag senkrecht unter mir, und als ich auf sie hinabblickte, war sie von Sonne übergossen. Ein Gewirr von Dächern, dann helle Linien, in denen sich der Mittag spiegelte. Das waren Straßen, die wie ein krankes Geäder den Leib der Stadt durchzogen. Dazwischen enge, schattenhafte Höfe. Es wuchs der Turm einer Kirche herauf. Lange stand ich dem Zauber hingegeben. Ich konnte die Stadt mit einem einzigen Blick umfassen und ihren ganzen Rauminhalt begnem in beide Hände nehmen. Sie schien kaum größer als eine hingeworfene Schachtel, die auf der bunten Fläche eines Teppichs liegt. Nach allen Richtungen verlor sie sich in nichts. Geringfügig und ohne Bedeutung lag sie in der Unermeßlichkeit des Raumes.

Mit einem Male aber kamen mir Vorstellungen und Gedanken. War dieser Fleck, dieses winzige Etwas nicht von Leben erfüllt? Taten sich nicht hinter jedem Häuserviereck Abgründe auf und Schicksalsschluchten? Die kleine Stadt hatte, wenn wir es nicht allzu genau nehmen, zwanzigtausend Einwohner. Und eben jetzt kam vielleicht ein weiterer zur Welt. Vielleicht lag auch ein anderer irgendwo im Sterben und wühlte schmerzvoll im Unvermeidlichen.

Die kleine Stadt barg viele Schicksale. Jedes lag wohl anders. Keines glich dem ersten. Sicher saß man jetzt hinter vielen Fenstern beim Mittagessen. Aber es war natürlich kein Gedanke daran, daß es überall auch gut zu essen gab. Manche aßen Erbsen mit Speck, manche Rebhuhn und manche schon zum dritten Male aus dem Wasser gezogene Rüben. Manche hatten Damasttücher auf den Tischen und manche nur höchst zweckmäßige Wachsleinewand. Manche aßen mit Gabeln, die von der guten und tröstlichen Schwere des Silbers waren. Manche umklammerten nur die scheußlichen, doch wohlfeilen Griffe aus Holz. Manche tranken zu ihrem Essen einen guten, milden Wein, den sie für teures Geld gekauft und in unabsehbarer Menge vorrätig hatten. Manche drehten, mangels einer besseren Flüssigkeit, den Hahn der Wasserleitung auf.

Dieser kleine Punkt im Panorama der Erdoberfläche vereinigte in sich viele Widersprüche und Zwiespälte, viele Unterschiede und Ansichten, viele Mängel und Miseren. Manche Einwohner nahmen nach dem Essen Natron, manche Saridon oder Emser Salz, je nach der persönlichen Auffassung und der Verschiedenheit ihrer Kreislaufstörungen. Manche legten sich jetzt aufs Ohr. Manche rauchten mit Andacht eine Zigarre. Manche gingen mit einem Blick auf die Uhr schleunigst wieder an die Arbeit.

Die kleine Stadt war mit vielerlei beschäftigt. Es gab in ihr Direktoren und Angestellte, Meister und Gesellen, Käufer und Verkäufer, gnädige Frauen und Dienstmädchen, Aerzte und Patienten, Gläubiger und Schuldner, Schutzleute und Halunken. Während ich voll innerer Erwägungen das kleine dunkelnde Knäuel in der Tiefe betrachtete, gingen die zwanzigtausend Einwohner den verschiedensten Obliegenheiten nach. Manche belebten als Spaziergänger erfreulich die Straßen, manche saßen in der Bahn, manche bestellten im Restaurant dem Kellner mit Eifer eine Mahlzeit. Einem wurde soeben ein Zahn gezogen. Einer griff nach einem Bande Schopenhauer. Einer dürstete sich vor dem Spiegel das Haar. Einer schlug blindlings auf seinen ungeratenen Sohn ein. Ein anderer verkaufte sein Klavier, für einen viel zu geringen Preis. Vielleicht griff auch gerade einer nach fremdem Eigentum oder es spielte sogar jemand in selbstmörderischer Absicht mit dem Revolver. Es lebten alle ihr Leben auf eigene Art, und doch wurden sie unwiderstehlich nach ihrem Schicksal gezogen.

Irgendwo in der Tiefe war mein Zimmer mit all den hübschen Gegenständen und mit einem gepackten Koffer. Dort lag der Biergarten, wo auf dem Tisch vielleicht noch mein halbgeleerter Krug stand. Dort die Straße, in der es von früh bis spät nach Geräuchertem riecht. Und gleich dahinter der Schlachthof, wo möglicherweise in diesem Augenblick sanftmütige Tiere ihr Leben aushauchten.

Ich schloß die Augen und sank eine Minute lang in Betäubung. Um meine Stirn floß sanfter Wind. Dann riß ich die Augen weit auf. Aus der kleinen Stadt schlängelte sich spielzeughaft die Eisenbahn. Der Dampf der Lokomotive zog hell über die Felder. Es schwoll ein Pfiff empor. Irgendwo hob sich unsichtbar ein Signal. Wie ein dünner Faden lief der Zug dahin. Der Faden aber enthielt eine zweite und eine dritte Klasse, er fuhr auf Drehgestellen, hatte einen Speisewagen und Luftdruckbremsen. Der Faden wurde auch von Menschen eingenommen, die teils besser und teils schlechter gestellt waren. Manche saßen auf der Bank und lasen Zeitung. Manche aßen Obst. Manche standen hinter dem Fenster, blickten auf die ragende Bergwelt und fühlten etwas wie Sehnsucht im Herzen. Es waren darunter etliche die eine große Reise taten und andere wiederum, die nur eine kleine Reise taten. Aber sie hatten alle einen triftigen Grund. Ein Mädchen fuhr zur Beerdigung seiner Mutter. Ein Vater zu seinem kranken Kind, ein Generaldirektor zur Aufsichtsratssitzung, ein Bräutigam zur Hochzeit, ein Student zum Examen, eine junge Schauspielerin zu ihrem ersten Auftreten. Friedlich und unbedeutend zog der Faden auf dem bunten Teppich dahin. Ueber sich ein kleines silbernes Wölkchen. Ich blickte ihm lange nach, und es wurde mir die Winzigkeit alles Irdischen bewußt.

Als ich den Heimweg antrat, spät, sehr spät, war um mich nur noch das dunkle Wehen der Herbstnacht.

Wenn Artisten unter sich sind

Lustige Anekdoten aus ihren Privatleben

Der Feuerfresser.

Knautschke frißt Feuer, wie andere Leute Makkaroni oder Spargel essen. — Natürlich macht er das nicht zu seinem Privatvergnügen, sondern beruflich auf der Bühne.

Knautschke lebt in glücklicher Ehe. Nur zuweilen gibt es einen kleinen Krach. Kürzlich kommt er nach Hause und das Essen ist noch nicht fertig. Mit halbstündiger Verspätung erscheint endlich die Suppe.

Tobt Knautschke: „Was ist das für 'ne Wirtschaft? Glaubst du, ich habe Lust, mir an der heißen Suppe den Schnabel zu verbrennen?"

Alles Schwindel.

Frau Hexenmeister schickt ihren Sohn Gustav zum Kaufmann. Nach einer Stunde kommt der Bengel heulend und ohne Waren zurück. „Was ist los?" erkundigt sich Herr Hexenmeister, der gerade einen neuen Zaubertrick übt.

„Da waren 'n paar Jungen auf der Straße, die sagten, du könntest gar nicht zaubern und das wäre alles Schwindel . . .!"

„Na und . . .?"

„Ich habe dem einen eine heruntergehauen und da sind sie alle über mich hergefallen . . .", heult Gustav.

„Bravo, mein Sohn", sagt Hexenmeister, greift in die Luft und reicht seinem Sohn eine Mark.

„Siehst du, da habe ich doch recht gehabt! Diese doofen Brüder wollten mir nicht glauben, daß du mir die Mark wieder herzaubern könntest . .!" strahlt Gustav.

„Was für eine Mark?"

„Die Mutter mix mitgegeben hatte und die ich verloren habe . . ."

Der Hungrige.

„Einen Mordshunger habe ich mitgebracht!" verkündet Molinari, der Hellseher. „Was gibt's denn heute?"

„Eins von beinen beiden Leibgerichten", schäkert Frau Molinari. „Rate mal, welches!"

„Weiß ich?", wundert sich Molinari, „bin ich allwissend?"

Der Tierbändiger.

„Wie war das nun eigentlich, Herr Platzek? — Sie sollen also Ihre Nachbarin, die Frau Krause, eine Vogelscheuche genannt haben!?"

„Ausgeschlossen, Herr Amtsrichter! Die Sache war ganz anders. Ehe ich nämlich das Wort ausgesprochen hatte, hat mir die Krausen mit 'ner Kohlenschaufel auf 'n Kopp gehauen, daß ich zusammenbrach und acht Tage arbeitsunfähig war . . . Ich verlange Schadenersatz!"

„Was sind Sie denn von Beruf?"

„Tierbändiger, Herr Amtsrichter . . .!"

Der Mückenstich.

Zum Wochenende fährt Kiesecke ins Grüne, um sich von den Strapazen seines Berufes zu erholen. Herr Kiesecke hat einen besonders anstrengenden Beruf. Allabendlich leat er sich auf ein Brett mit langen, spitzen Nägeln. Zur Erhöhung des Effekts stellt sich eine erwachsene Person auf seine Brust. Das Publikum rast Beifall.

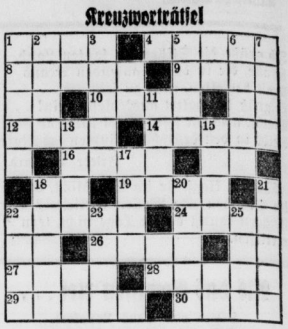
Kiesecke sitzt mit seiner Gattin an einem träumerischen See und denkt an nichts Böses. „Au!" schimpft er plötzlich und klatscht sich wütend die Hand vor die Stirn.

„Was hast du denn?" staunt Frau Kiesecke.

„Ekelhaft ist das hier. Da hat mich so'n Biest von Mücke aestochen . . .!"

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 heißes alkoholisches Getränk 4 kleiner Schmarotzer, 8 Wintersportgerät, 9 Pelzart, 10 pommerscher Küstenfluß, 12 Teil des Gartens, 14 Heidepflanze, 18 Schweizer Sagenheld, 19 altes nordisches Schriftstummsdenkmal, 22 Stadt in der Holsteinischen Schweiz, 24 russisches Gebirge, 26 Verkehrsmittel, 27 Flaur aus „La Boheme", 28 Himmelsrichtung, 29. beklemmendes Gefühl, 30 Wasserpflanze;

b) von oben nach unten: 1 Bergwerk, 2 duftende Blume, 3 glatter Zweig, 5 Nebenfluß der Donau, 6 Wasserfahrzeug, 7 Mittelmeerinsel, 11 Zahlungsmittel, 13 Voranschlag, 15 Stadt an der Nahe, 17 fibirischer Strom, 18 Stadt in Oberitalien, 20 Luftrübung, 21 Verschmelzung mehrerer Töne, 22 weiblicher Vorname, 23 afrikanischer Storchvogel, 25 Stadt in Arabien.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, ban, bel, ber, bin, boot, de, del, denz, di, e, el, feld, fer, ga, gen, gie, hoe, i, in, it, kro, läu, le, log, mant, ne, ra, re, ri, ru, si, sin, sin, ster, ta, u, utis, wei, ze, sind 16 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Joachim Ringelnatz ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Klagelied, 2. Schmuckstein, 3. Amtsdiener, 4. türkischer Befehl, 5. Stadt in Lettland, 6. Badeort auf Rügen, 7. Edelstein, 8. Stadt in Schleswig-Holstein, 9. Hauptstadt, 10. Stadt in Holland, 11. Fluß in Ostpreußen, 12. Stadt im Rheinland, 13. Schachfigur, 14. kleines Kriegsschiff, 15. Nachruf, 16. Dreieck.

Karreerätsel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36

Jede Ziffer der zu erratenden Wörter entspricht einem Buchstaben, der in das mit der gleichen Ziffer bezeichnete Feld einzutragen ist.

Die Buchstaben von 1—36, fortlaufend gelesen, ergeben einen Ausspruch von Cicero.

(ch und ß gelten als ein Buchstabe)

32 1 17 23 8
26 11 3 20 34 14
21 14 23 30 9 17 34 12 25
10 27 31 5 16 9
29 22 24 7 33 26
15 6 31 22 18 8
20 16 13 19 4 12
25 4 11 28 30 35
2 1 24 36

1. Blättchen
2. eßbare Wurzel
3. Giftpflanze
4. Geschützart
5. Teil d. Lokomotive
6. Stütze
7. Schweizer Kanton
8. Stadt in Hessen
9. Grund.

---

einsahen, lachten sie sich an, und Gottlieb meinte launig: „Eheexamen . . . erste Stunde mit 1b bestanden!"

Worauf das Mädchen wieder rot wurde und zu Boden sah.

Dann wanderten sie wieder heim.

*

Am nächsten Tage setzte sich das Scheiden fort. Silbermanns schieden, und die fröhlichen Geraer zogen mit ihren Frauen ab. Auch Mutter Petersen reiste mit ihrer Tochter nach Hamburg zurück. Hochzeit sollte Weihnachten sein.

Das Ehepaar Wenzler war schon vor ein paar Tagen abgereist. Wenzel aus Leipzig hatte auch nur acht Tage Ferien. Backofen und Ludo Ludwig hatten den Korb, der ihnen von Dora erteilt worden war, nicht überwunden und waren ebenfalls abgeflattert.

So kam's, daß in der zweiten Augustwoche nur noch Klippchens, Gottlieb und Dora da waren.

Als neue Gäste zum Kurausenthalt kamen jetzt Fräulein Schulze und Fräulein Schreck. Zwei grundverschiedene Naturen waren es. Fräulein Schulze war schmal und eine ganz stille, ruhige Natur, ganz im Gegensatz zu Fräulein Schreck, die vor Temperament förmlich sprühte.

Man sah es dem lebhaften Mädel nicht an, daß sie in einem Alter war, wo so manche schon Großmutter sind. Sie sah buchstäblich zwanzig Jahre jünger aus.

Sie war eine begeisterte Vorkämpferin für den Bubikopf — obwohl sie selber keinen hatte — und spielte schrecklich gern Rommé.

Da das Wetter auch zu wünschen übrig ließ, brach eine Rommézeit an.

Man spielte früh, nachmittags und abends Rommé!

Bis der Tag kam, an dem auch die Gäste aus Hannover schieden. Der Abschiedstag wurde lebhaft gefeiert. Friedrich Knarre trauden die Tränen in den Augen als er auf dem Bahnhof in Lichtentann Gottlieb und den anderen die Hand zum letzten Male drückte, und als der Zug davonenilte, da murmelte er, als er den Hut schwenkte: „Solche Gäste . . . immer solche Gäste!"

*

Die Fahrt nach Hannover wurde so vergnüglich wie nur möglich. Gottlieb Amor sprühte vor guter Laune, wie noch nie.

Er ließ das Lachen aus seinem Herzen heraus, und es riß alle mit.

„Also einverstanden, Herrschaften, am 22. August erwarte ich Sie alle bei mir! Hindenburgallee 27."

Mit Freuden stimmten sie zu.

Hannover war viel zu schnell erreicht. Die Zeit war im Fluge vergangen. Herzlich nahm man Abschied voneinander. Es waren unbeschreiblich schöne Ferien gewesen.

*

Der Sonntag kam heran, und Klippchens rüsteten zum Besuch bei Gottlieb Amor in der Hindenburgallee.

Frau Klippchen hatte ihre Kleider einer scharfen Durchsicht unterzogen und war mit keinem zufrieden. So bestellte sie kurzerhand die Schneiderin und gab ihr den Auftrag, ihre Kleider auf „schick" umzuarbeiten. Eins der Kleider wurde bis Sonnabend fertig sein.

Klippchens trafen sich mit Dora an der Straßenbahnhaltestelle. Gemeinsam liefen sie die Allee entlang, an wunderschönen Villen vorbei, bis sie an einer kleinen Villa stehen blieben.

„Gottlieb Amor" stand da ein kleines Schild, das sehr neu aussah.

„Donnerwetter, wohnt Gottlieb aber nobel!" sagte Klippchen voll Bewunderung.

Sie klingelten.

Da kam schon jemand . . . ab . . . es war Herr Amor selber. Lachend kam er ihnen entgegen und ließ sie ein. Sehr freundlich war die Begrüßung; Dora wurde unter seinem Blick leicht verlegen.

„Das freut mich, daß ihr alle pünktlich seid! Also nun kommt, Herrschaften, leat erst einmal ab, dann will ich euch den Garten zeigen. Wir trinken im Garten Kaffee."

Gottlieb stellte in der Diele seinen Freunden seine Schwester vor, die älter als er, aber von der gleichen frohen Art war. Sie hieß Sabine und führte den Haushalt des Bruders.

Fräulein Sabine zeigte den Gästen die Räume des Hauses, in dem der Geist einer wohltuenden Behaglichkeit herrschte.

Dann gingen sie gemeinsam in den Garten, der wohl angelegt war.

„Ich mache alles allein!" erklärte Gottlieb stolz. „Das erhält Jung!"

Dabei warf er Dora wieder einen langen Blick zu, daß sie errötete.

Man nahm in der Laube Platz. Kaffee und Kuchen kamen, und es schmeckte wundervoll im Freien. Die Unterhaltung floß. Sabine hörte aus des Bruders und der Gäste Munde von den lustigen Streichen in der Mühle Weitimberge.

„Nun wird sich ja bald manches ändern!" sprach Sabine. „Was glauben Sie denn . . Gottlieb möchte seinem Junggesellenstand Ade sagen."

„Ach laß doch!" fiel Gottlieb ärgerlich ein.

„Schauen Sie nur, jetzt wird er rot wie ein junges Mädchen! Aber denken Sie, er hat mir gesagt, wen er sich ausgesucht hat? Das kann ja gut werden."

„Einmal muß man doch heiraten, nicht wahr, Fräulein Dora?"

Dora nickte zu dieser Frage Gottliebs.

„Ja . . . ja . . . natürlich, sicher . . . man . . . man wird ja auch nicht jünger."

„So ist es! Also Bruno, ich stolvere nun in Kürze auch hinein."

„Und wer deine liebe Braut ist, das willst du uns nicht verraten?" sagte Klippchen.

„Nein, nein! Das kann ich nicht! Sie hat ja noch keine Ahnung, daß ich ihr auf bin! Am Ende will sie von mir nichts wissen."

Allgemeines herzliches Lachen.

„Zu Ihrer Hochzeit werden Sie uns doch wohl einladen!" sagte Dora lachend.

„Ganz bestimmt sind Sie dabei, Fräulein Dora!" Der Schelm saß wieder in Gottlieb Amors Augen. „Ich bin fest überzeugt, daß Sie sich mit meiner Frau großartig verstehen werden!"

Da wußte Dora, was das Leben für sie aufgehoben hatte. Ein fester Glaube war in ihr, daß ihr jetzt das Leben den Weg ins Glück zeigte. Ein Leuchten trat in ihre Augen, und sie war schön in ihrer strahlenden Frische. Alle Verlegenheit fiel mit einem Schlage von ihr ab; sie war nichts als ein lachendes, siebendes Weib.

Meine Stunde kommt! jubelte ihr Herz.

*

Monate vergingen, und der Tag kam, da man zur Hochzeit rüstete. In der Mühle Weitimberge, wo der Hans auch seine Hochzeit feierte, aber traf ein Telegramm ein.

„Bestelle ein Zimmer für zwei glückliche Leute. Gottlieb Amor."

Friedrich Knarre war ganz aus dem Häuschen und strahlte über das ganze Gesicht.

„Der Herr Amor kommt! Und 'ne Frau bringt er scheinbar mit!" rief er mit seinem gewaltigen Organ durchs ganze Haus, so daß alles zusammenlief.

Allgemeine Freude, auch Mutter Petersen war glücklich, denn sie hatte Amor immer gut leiden mögen. Lieschen und Hans, alle, alle freuten sie sich.

Doppelt freuten sie sich, denn jetzt konnten die beiden mit Hochzeit feiern.

Der Winter hatte stark eingesetzt. Es lag mächtig viel Schnee darum schirrte Friedrich Knarre den Braunen an und holte Amor und seine Frau mit dem Schlitten von der Bahn ab.

Er machte ein dummes Gesicht, stieß aber dann einen hellen Jauchzer aus, als er Dora erkannte.

„Hat's doch geklappt!" rief er ihnen zu, ehe er an das Guten Tag dachte.

„Jawohl, Knarre, es hat geklappt!"

Dann begrüßten sie sich herzlich, und Knarre sprach seine Glückwünsche aus.

Der Empfang daheim war von großer Herzlichkeit. Daß Dora Amors Frau geworden war, das freute alle doppelt, denn jeder hatte sie gut leiden mögen.

So trat der seltsame Fall ein, daß ein frischgebackenes Hochzeitspaar des anderen Paares Hochzeit mitfeierte.

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0010

Arbeit und Wirtschaft

Giftiges Spielzeug aus Japan?

Einschreiten des Australischen Bundes.

Man könnte es für einen unritterlichen Werbetrick der Nebenbuhler Japans auf dem Weltmarkte halten, wenn verbreitet wird, japanisches Spielzeug wäre giftig. Wenn aber Chemiker in Australien die Giftigkeit amtlich feststellen und die Regierung des Australischen Bundes mit dieser ausgesprochenen Begründung ihre Grenzen gegen bestimmte Spielzeugarten aus Japan sperrt, so dürften Zweifel an der Echtheit und kaufmännischen Sauberkeit der Meldung, daß japanisches Spielzeug Gift enthält, entfallen. Besonders in Gummi- und Zellhornspielzeug und in Malstiften sind, so heißt es, Beimischungen von Arsen, Blei, Antimon und anderen Giften gefunden worden, und die australische Regierung verbietet jetzt die Einfuhr dieser Spielzeugwaren.

Das Verbot ist ein schwerer Schlag für die japanische Spielwarenindustrie, die in den letzten Jahren den australischen Markt fast ganz für sich erobert hatte. Während sie ihre Lieferungen nach dem Grünen Erdteil von 628 000 Mark im Jahre 1932 auf 1 290 000 Mark im Jahre 1934 erhöhen konnte und selbst in den ersten sechs Monaten 1935 schon für 450 000 Mark Spielwaren nach Australien verkaufte, sanken die Anteile Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten am australischen Markte immer mehr. Das Reich verkaufte im vorigen Jahre nur für 169 000 Mark Spielwaren an Australien. Es ist selbstverständlich, daß dieses neue Verbot jenen Staaten nun wieder den australischen Markt öffnet, und man kann erwarten, daß sich auch die deutsche Spielwarenindustrie, die führend in der Welt ist, um die Gunst der australischen Kinder bewirbt.

Gleichmäßige Butterverteilung

Unter anderem wird der Butterpostversand jetzt eingeschränkt

Die Buttererzeugung hat dank der Maßnahmen zur Vermehrung des gegenwärtigen Butteraufkommens in der Woche vom 19. bis 25. Oktober keinen weiteren Rückgang erfahren. Teilweise wirkte auch die Rübenblattfütterung günstig auf die Milcherträge und trug damit zur Vermehrung der Anlieferungen bei. Dies war insbesondere in Mitteldeutschland und Schlesien der Fall. In den Weidegegenden sind die Milchanlieferungen jedoch nach wie vor im Abnehmen begriffen. In allen größeren Verbrauchsorten waren die Butterzufuhren inländischen und ausländischen Ursprungs zu klein, um den Bedarf vollkommen decken zu können. Vielfach gelang es dem Handel am Ende der letzten Woche, die Belieferung der Verkaufsstellen noch verhältnismäßig zufriedenstellend durchzuführen. Da jegliche Reservebestände fehlen, fielen naturgemäß zu Anfang der Woche die Belieferungen wieder knapper aus. Im westlichen Deutschland machte sich auch das Ausbleiben der holländischen Ware unangenehm bemerkbar. Mancherorts wurde auch die gleichmäßige Butterversorgung dadurch erschwert, daß in den letzten Tagen eine stärkere Belegung der einzelnen Orte durch die Einstellung der Rekruten erfolgte.

Zur besseren Ueberwindung der gegenwärtigen Mangellage wird auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zu besonderen Maßnahmen geschritten. Danach haben die Molkereien ihre Abnehmer im gleichen Verhältnis zu beliefern, wie dies im Durchschnitt der Augustwochen der Fall war. Butteranlieferungen an Abnehmer, die im August dieses Jahres nicht ausgeführt wurden, sind untersagt. Ausgenommen davon sind jedoch Lieferungen an öffentliche Anstalten, Stellen der Wehrmacht sowie Lieferungen in das Saarland, die in bisherigem Umfang fortgesetzt werden können, solange nicht eine gegenteiligere Weisung ergeht. Auch die Großverteiler haben ihre Abnehmer im gleichen Verhältnis zu beliefern, in dem die wöchentliche Menge, die sie zur Zeit geliefert erhalten, zu der durchschnittlich wöchentlichen Bezugsmenge im August 1935 steht. Im Postversand darf der Kreis der Abnehmer über den Auguststand nicht erweitert werden. Außerdem muß der gesamte Postversand der Molkereien und Großverteiler auf wöchentlich 50 Prozent der Menge beschränkt werden, die im Durchschnitt im August wöchentlich abgesetzt wurde. Falls noch einzelne Abnehmer mehr als 80 Prozent der wöchentlichen im August erhaltenen Buttermenge bekommen, müssen die entsprechenden Mehranlieferungen der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette angedient werden. Die bisherige zehnprozentige Ablieferung von Butter an die Reichsstelle für Milcherzeugnisse oder andere öffentliche Stellen kommt ab 1. November in Fortfall. Doch kann von den Molkereien zur Behebung von Notständen ein Teil ihrer Buttererzeugung ohne Rücksicht auf sonstige Lieferpflichten von der Reichsstelle im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung angefordert werden. Diese Anordnung tritt am 1. November 1935 in Kraft.

Wenn auch das gesamte Butteraufkommen in den nächsten Wochen noch keine Steigerung erfahren wird, so ist immerhin zu hoffen, daß sich die Verteilung durch die zusätzlich an Molkerei und Verteiler gestellten Anforderungen innerhalb der von der Natur gesetzten Grenzen erträglich und gerecht gestalten läßt. Um eine gleichmäßigere Verteilung der Einfuhrmengen innerhalb des Monats zu erreichen, wurden die Uebernahmescheine erstmals in dieser Woche schon vor Monatsende für die erste Novemberwoche ausgegeben. Der Unterschiedsbetrag wurde wiederum mit 30 Reichsmark je 50 Kilogramm festgesetzt. Die Kopenhagener Notierung wurde am Donnerstag, dem 31. Oktober, auf 232 Kr. um 10 Kr. heruntergesetzt. Die Exportabgabe der dänischen Exporteure verringerte sich gleichzeitig um 4 Kr.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 1. Nov.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent.(1P.-Pes.)	0,676	0,680	Japan (1 Yen)	0,714	0,716
Belgien (100Belga	41,87	41,95	Jugoslaw. (100D.)	5,654	5,666
Brasilien (1Milr.)	0,140	0,142	Norwegen (100Kr	61,31	61,43
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Österreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark (100Kr	54,52	54,62	Portugal (100Esc.	11,08	11,10
Danzig (100Guld.	46,80	46,90	Schweden (100 Kr	62,96	63,08
England (1 Pfund)	12,21	12,24	Schweiz(100Frk.)	80,76	80,92
Finnland(100f.M.	5,385	5,395	Spanien (100Pes.)	33,93	33,99
Frankreich(100Fr	16,37	16,41	Tschechosl.(100K	10,265	10,285
Holland (100G.e)	168,74	169,08	Ungarn 100Pengö	—,—	—,—
Italien100 (Lldir	20,20	20,24	Ver.Staat.(1 Doll.	2,486	2,490

Notizblock des Aktionärs

Bamag-Meguin AG. in Berlin. — Gewinnabschluß. Die Gesellschaft hat 1934/35 (30. Juni) auf fast allen Arbeitsgebieten, in besonderem Maße in den Abteilungen für chemische Anlagen, Gasanlagen und allgemeinen Maschinenbau ihre Beschäftigung steigern können. Der Auftragseingang war nahezu um 50 Prozent höher als im Vorjahre. Die Bilanz schließt mit einem Ueberschuß von 200 094 RM. ab, der zum Ausgleich des aus dem Vorjahre vorgetragenen Verlustes von 175 252 RM. verwendet und in Höhe von 24 842 RM. vorgetragen werden soll.

Umsatzsteigerung bei Lingel. Bei der Eduard Lingel Schuhfabrik AG. in Erfurt erhöhte sich der Betriebsertrag von 4,80 auf 5,03 Mill. RM. Es ergibt sich ein Reingewinn von 255 547 (386 268) RM., aus dem wieder 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien und wieder 7 Prozent auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen werden.

Weißthaler Spinnerei A.-G. in Mittweida/Sa. Das am 31. Mai 1935 abgelaufene erste Geschäftsjahr der Gesellschaft schloß nach der im Vorjahr erfolgten Umgründung bei vorsichtiger Bewertung, entsprechenden Abschreibungen und Rückstellungen mit einem Gewinn von 37 531 Mark. Der für den 27. November einberufenen Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, diesen Gewinn vorzutragen.

Gebrüder Stollwerck A.-G. in Köln. Die ordentliche Generalversammlung, in der ein Kapital von 6,43 Mill. Mark vertreten war, setzte die Dividende auf 5 Prozent fest.

Kohle A.-G. in Magdeburg. Die Verwaltung schlägt für das am 31. März d. J. beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 6 Proz. (i. V. 5 Proz.) vor.

Ausfuhrzunahme deutscher Glühstrümpfe. In den ersten neun Monaten 1935 wurden 5,83 Mill. Stück Glühstrümpfe im Werte von 949 600 RM. ausgeführt gegen 4,5 Mill. Stück im Werte von 920 000 Reichsmark in der gleichen Vorjahrszeit.

Mehr Konkurse und weniger Vergleiche. Die Zahl der Konkurse stieg im Oktober von 202 auf 271 und die der Vergleiche ging von 49 auf 42 zurück.

Sparkassen in Mitteldeutschland

Neuer Einlagenzugang im Juli und August.

Stand der Einlagen Ende August 1935:

	Spareinlagen	Sonstige Einlagen	Gesamteinlagen
		in Millionen RM.	
Provinz Sachsen	727,13	94,15	821,28
Thüringen	292,72	48,07	340,79
Anhalt	71,34	16,65	87,99
Verbandsgebiet	1091,10	158,87	1250,06

Der Einlagenzuwachs seit dem 30. Juni 1935 beträgt rd. 18 Mill. RM. Der Bestand an Hypotheken hat sich gegenüber dem 30. Juni 1935 von 435,6 Millionen auf 439,9 Millionen erhöht. Die Bilanzsumme stellt sich auf 1 386,1 Mill. RM. und weist eine Zunahme von 28,4 Millionen auf.

Brauereiwirtschaftsverband. Die einschneidenden Maßnahmen im Braugewerbe durch die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft werden eine Reihe von Rückfragen hervorgerufen. Es wird deshalb hiermit die Anschrift bekanntgegeben: Brauereiwirtschaftsverband Mitteldeutschland, Sitz Weimar, Büro vorläufig: Jemmeritz, Post Kakerbeck/Altmark. Vorsitzender: Mälzereibesitzer Pg. Bruno Reinicke, Jemmeritz, Post Kakerbeck/Altmark, Fernruf Nr. 2.

Rückgängige Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Oktober. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Oktober 1935 auf 122,8 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (123,4) um 0,5 v. H. gesunken. Die Inderziffer für Ernährung ist um 1,1 v. H. auf 119,6 zurückgegangen.

Reiseverkehr nach Danzig. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat sich unterm 26. Oktober 1935 damit einverstanden erklärt, daß Restguthaben, die aus nicht ausgenutzten, auf Grund des deutsch-Danziger Reiseabkommens abgegebenen Zahlungsmitteln in Danzig verbleiben, für künftig abzuhebende Reisezahlungsmittel im Rahmen des deutsch-Danziger Reiseverkehrsabkommens wieder verwandt werden. Voraussetzung hierbei ist jedoch, daß diese Restguthaben bei Neuanforderungen von Reisezahlungsmitteln nach Danzig zunächst herangezogen werden.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	2.	+2,00	—	18	Außig	2.	+1,27	—	56
Trotha	2.	+1,96	—	8	Dresden	2.	—0,19	—	41
Bernburg	2.	+2,00	—	14	Torgau	2.	+4,28	—	22
Calbe O.-P.	2.	+1,58	—	6	Wittenberg	1.	+4,44	27	—
Calbe U.-P.		+2,71	—	27	Roßlau	2.	+3,55	60	—
Grizehne	2.	+2,76	—	26	Aken	2.	+3,06	65	—
					Barby	2.	+3,35	59	—
Havel					Magdeburg	2.	+2,45	36	—
Brandenb. O.	2.	+2,22	2	—	Tangermünde	2.	+3,07	17	—
Brandenb U.		+0,77	3	—	Wittenberge	2.	+2,46	40	—
Rathenow O.	2.	+1,60	2	—	Lenzen	1.	+2,36	27	—
Rathenow U.		0,02	—	2	Dömitz	2.	+1,64	33	—
Havelberg	2.	+1,21	29	—	Darchau	1.	+2,04	16	—

Anrechnung der Militärdienstzeit

Vorbildliche neue Tarifordnungen.

Die Tarifordnungen sind ein wichtiges Gestaltungsmittel nationalsozialistischer Sozialpolitik, und die Treuhänder entfalten auch heute noch eine rege Tätigkeit auf diesem Gebiet. In der „Deutschen Volkswirtschaft" werden aus der großen Zahl neuer Tarifordnungen einige beispielhafte Bestimmungen hervorgehoben. So ist in einer Tarifordnung für den Osnabrücker Einzelhandel bestimmt worden, daß die geleistete Militärdienstzeit auf die Berufsjahre angerechnet wird. Das Wirtschaftsorgan hält es für notwendig, daß diese Vorschrift auch in die Betriebsordnungen eingehen soll. Eine bemerkenswerte Unterscheidung zwischen Gelernten und Ungelernten sei in der Tarifordnung für das kaufmännische Personal im bayerischen Baugewerbe durchgeführt worden. Die über 20 Jahre alten Angestellten erhalten hier, wenn sie keine dreijährige Lehrzeit oder dreijährige kaufmännische Berufstätigkeit nachweisen können, ein niedrigeres Gehalt. Der notwendige Unterschied zwischen Gelernten und Ungelernten sei hier in besonders glücklicher Weise herausgearbeitet.

Reichsbahn im September

Im Güterversand der Reichsbahn machte sich im September der beginnende Herbstverkehr besonders in einer Zunahme der Wagengestellung bemerkbar. Die Verkehrszunahme gegenüber dem Vormonat entspricht der in den letzten Jahren üblichen Zunahme. Sie stellte sich auf 7,2 Prozent und ist in erster Linie auf die stärkere Kohlenbeförderung zurückzuführen. Der Personenverkehr erhielt seine besondere Prägung durch den Reichsparteitag, mußten doch zu seiner Bewältigung außer den zahlreichen und verstärkten übrigen Reisezügen 2619 Sonderzüge gefahren werden. Der Berufsverkehr war wenig verändert. Die Betriebsleistungen im Personenzugdienst waren der Jahreszeit entsprechend geringer als im Vormonat, aber rund 8 Prozent höher als im September des Vorjahres.

Die Betriebseinnahmen der Reichsbahn stellten sich auf insgesamt 315,63 (August 328,56) Mill. Mark; sie waren rund 22 Mill. Mark höher als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Der Personen- und Gepäckverkehr, der nach Beendigung der Hauptreisezeit saisonmäßig nachläßt, brachte eine Einnahmesteigerung gegenüber September 1934 von 4,7 Mill. Mark. Im Güterverkehr ergab sich für die gleiche Zeit ein Zugang von 17,2 Mill. Mark. Die Gesamtausgabeverpflichtungen des September 1935 betrugen 329,1 (August 321,7) Mill. Mark. Da sie um 13,5 Mill. Mark höher waren als die Einnahmen des Berichtsmonats, stieg die im Geschäftsjahr 1935 bisher festgestellte Mehrausgabe auf rund 117 Mill. Mark an.

Der Personalstand der Reichsbahn betrug im September 667 407 Köpfe gegen 665 487 im August. Der Mehrbedarf ist in der Hauptsache auf den gesteigerten Herbstverkehr zurückzuführen.

Hengsthauptkörung in Stendal.

Die Veranstaltung (am 6. und 7. November in Stendal), verbunden mit einer großen Versteigerung von Hengsten, ist richtungsweisend für das Zuchtgebiet des Kaltblutpferdes im Gebiet der Landesbauernschaft. Der Körkommission werden etwa 190 Hengste vorgestellt werden. Der umfassende Katalog enthält sämtliche im Privatbesitz in der Provinz Sachsen befindlichen Zuchthengste. Jeder irgendwie an der Landespferdezucht Interessierte wird deshalb in diesen Tagen in Stendal sein.

Erhebung über die Heimarbeiter.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat eine erstmalige Erhebung über die bei den Arbeitsämtern erfaßten Heimarbeiter in die Wege geleitet. Die Auszählung umfaßt auch alle mitarbeitenden Familienangehörigen und fremden Hilfskräfte sowie die Gliederung nach der Berufsgruppenzugehörigkeit.

Frühverkehr von heute

Soweit die noch frühe Morgenstunde die voraussichtliche Einstellung der heutigen Börse beurteilen läßt, ist an den Aktienmärkten mit einer freundlicheren Tendenz zu rechnen. In Bankkreisen nimmt man an, daß die in der Siemens-Aufsichtsratssitzung gemachten erfreulichen Ausführungen guten Widerhall finden werden. Am Valutenmarkt liegen die Notierungen meist auf Vortagsbasis. Der Dollar errechnete sich unverändert mit 2,487, das Pfund mit 12,22½. Der Schweizer Franken bleibt unter Schwankungen bei 80,86 gehalten.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	1. 11.	31. 10.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
III	26,85	26,75
V	26,85	26,75
VI*	27,30	27,20
m. Ausl. Weiz. Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
II	21,20	21,40
V	21,55	21,60
VII	21,80	21,75
Weizenkleie	11,15	11,15
Roggenkleie	10,10	10,10
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	1. 11.	31. 10.
Vikt.-Erbsen	22,00-24,00	22,00-24,00
kl. Erbsen	19,00-21,00	18,50-20,50
Futtererbsen	12,50-13,50	12,50-13,50
Peluschken	. . .	. . .
Ackerbohn.	—, . . ,—	—
Wicken	13,25-13,75	13,25-13,75
Lupin. blaue	8,50—9,00	8,25—8,75
do. gelbe	—, . . ,—	—
Seradella alt	—, . . ,—	—
do. neu	—, . . ,—	—
† Leinkuch.[1]	8,65 a)	8,65 a)
† Erdnkuch.[2]	8,45 b)	8,45 b)
† do. -mehl[3]	9,05 b)	9,05 b)
Trockschn.	—,—	—
† Sojaschr.[4]	7,75 c)	7,75 c)
† do.[5]	7,95 c)	7,85 c)
Kartoffelfl.[6]	8,25—8,30	8,25—8,30
do.	8,85—8,90	8,85—8,90
Mischfutter	—,—	—,—

Amtliche Butternotierungen vom 1. Nov. Deutsche Markenbutter 130, do. Fein-Molkereibutter 127, do. Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110.

Berliner Metallbörse vom 1. Nov. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 50,50, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 53,75—56,75.

Berlin, 1. November. Amtliche Preisfestellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	21,00	21,00	Januar	—,—	21,25
November	21,00	21,00	Februar	—,—	21,50
Dezember	21,00	21,00	März	—,—	21,75

Berlin, 2. Nov. Elektrolyt 50.50.

Magdeburg, 1. Novbr. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —. Nov. 31,40—31,425—31,50, November-Dez. 31,40—31,425—31,50.

Magdeburg, 1. Nov. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	—,—	—,—	Februar	4,10	4,00
November	3,90	3,80	März	4,20	4,05
Dezember	4,00	3,90	Mai	4,20	4,10

Berliner Schlachtviehmarkt vom 1. November. Auftrieb: 2380 Rinder (davon 480 Ochsen, 187 Bullen, 1713 Kühe und Färsen, 1620 Kälber, 3515 Schafe, 3873 Schweine. Preise: Ochsen 1. Kl. 42, 2. —, 3. Kl. 42, 4. Kl. 42, Bullen: 1. Kl. 42—42, 2. Kl. 42—42 3. Kl. —, 4. Kl. —. Kühe: 1. Kl. 42—42, 2. 40—42, 3. 36—42, 4. 27—35. Färsen: 1. Kl. 42 2. Kl. 42, 3. 40—42, 4. Kl. —: Fresser: 38—42. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 72—76, 3. 62—70, 4. 50—60. Schafe: 1. 59—60, 2. 59—60, 3. 57—59, 4. 50—55 5. 54—56 6. 41—53, 7. —, 8. 46—47, 9. 43—45. Schweine 1. Kl. 54,5, 2. Kl. 54,5, 3. 52,5 4. 50,5, 5. 48,5, 6. 48,5 7. 52,5 8. 48,5.

Marktverlauf: Rinder glatt, 93 Ochsen, 15 Bullen, 18 Färsen 3 RM. über Notiz. Kälber ziemlich glatt, Schafe und Schweine glatt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 1. Nov. Auftrieb 251 Rinder (20 Ochsen, 19 Bullen, 166 Kühe, 46 Färsen 526 Kälber, 195 Schafe, 322 Schweine, zus. 2194 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 0 Rinder, 4 Kälber, 51 Schafe.

		heute	vorh.			heute	vorh.			heute	vorh.
Ochsen	1	-	42	Kühe	3	-	-	Schafe	2	-	53-55
do.	2	-	42	do.	4	-	-		3	-	46-50
do.	3	-	—	do.	5	-	-		4	-	40-52
do.	4	-	-	Färsen	1	-	42		5	-	
do.	5	-	-	do.	2	-	40-42	Schweine	1	56	56
Bullen	1	-	42	Kälber	1	83-92	84-88		2	—	—
do.	2	-	42	do.	2	75-77	72-76		3	54	54
do.	3	-	-	do.	3	68-74	66-71		4	52	52
do.	4	-	-	do.	4	60-67	60-65		5	50	50
Kühe	1	-	42	do.	5	45-55	45-55		6	50	53
do.	2	-	40-42	Schafe	1	-	53-55		7	53	53

Geschäftsgang: Rinder und Kälber flott, Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Ueberstand: 21 Schafe.

Schweine- und Pferdemarkt am 31. Oktober 1935 in Halle. Schweine: Auftrieb 1147 Stück, davon 1090 Ferkel, 57 Läufer; Pferde: 2 Stck, kein Abgang. Preise für Ferkel: 12—16 RM. das Stück, Läufer 40—70 RM. das Stück. Besuch mäßig. Absatz gut.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 2. Nov. 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen. D.-Qual. 76/77 W IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	195,00	193,00	stetig
	kg im hl	—	—	
Roggen. D.-Qual. 71/73R XV	kg im hl	—	—	
	kg im hl	167,00	165,00	"
	kg im hl	—	—	
Gerste. Industriegerste, Sommergerste		192—197	190—195	gefragt
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		210—220	208—218	gefragt
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		186—190	184—188	"
zweizeilige Wintergerste		195—200	192—196	gefragt
Futtergerste, Durchschnittsqual. 61/62 kg ab Station G IX		168,00	166,00	"
Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station pro 1000 kg		160	158	ohne A.
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		42—44	42—44	stetig
Grüne Erbsen		42—44	42—44	"
Weizenkleie W IX		11,55	11,50	gefragt
Roggenkleie R XVI		10,70	10,40	"
Malzkeime		16,00-16,50	16,00-16,50	"
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		8,75	8,75	"
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		10,95	10,35	stetig
Kartoffelflocken		18,00-18,20	18,00-18,20	ruhig
Heu, lose		7,75-8,25	7,75-8,25	stetig
Weizenstroh, drahtgepreßt		4,00	3,80	gefragt
Roggenstroh, drahtgepreßt		4,00	3,80	"
Luzerneheu, mitteldeutsches, pro 100 kg		—, . ,—	—, . ,—	

Tendenz: Stroh und Futtermittel gefragt.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 2. Nov. in Reichspfennige

Tafeläpfel	Pfd.	30—35	Kabeljau	Pfd.	40
Eßäpfel	Pfd.	15—25	Seelachs	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	10—20	Hechte	Pfd.	—
Kochäpfel	Pfd.	—	Aal, frisch	Pfd.	180
Tafelbirnen	Pfd.	30	Goldbarsch	Pfd.	45
Eßbirnen	Pfd.	15—25	Weißfisch	Pfd.	30—60
Kochbirnen	Pfd.	10—20	Gr. Heringe	Pfd.	25
Apfelsinen	Stück	—	Heringe, Norw.	Stück	—
Bananen	Stück	5—10	Heringe, Schott.	Stück	7—10
Quitten	Pfd.	35	Bücklinge	Pfd.	40
Heidelbeeren	Pfd.	—	Schellfisch, ger.	Pfd.	—
Johannisbeeren	Pfd.	—	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Preißelbeeren	Pfd.	55	Aal, ger.	Pfd.	—
Himbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	100
Süßkirschen	Pfd.	—			
Sauerkirschen	Pfd.	—			
Hagebutten	Pfd.	15	Enten	Pfd.	100—120
Pfirsiche	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	100—120
Pflaumen	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	50—80
Stachelbeeren	Pfd.	—	Rebhühner	Stück	100—150
Weintrauben	Pfd.	25—35	Tauben	Stück	50—80
Tomaten	Pfd.	25	Hasen im Fell	Pfd.	55—60
Walnüsse	Pfd.	50—55	Hasen ausgeschl.	Pfd.	100—110
Haselnüsse	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	60—150
Grüne Bohnen	Pfd.	35—35	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Wachsbohnen	Pfd.	—	Stallkaninchen	Pfd.	80—85
Einlegegurken	Pfd.	—	Wildkaninchen	Pfd.	60—75
Senfgurken	Pfd.	—	Wildenten	Stück	150—200
Salatgurken	Stück	30—50	Fasanen	Stück	150—300
Pfeffergurken	Pfd.	40—60			
Radieschen	Bd.	5			
Rhabarber	Pfd.	—	Molkereibutter	Stück	78—79
Spargel	Pfd.	—	Bauernbutter	Stück	71
Weißkohl	Pfd.	6—8	Quark	Pfd.	22—25
Rotkohl	Pfd.	10—13	Käse	Stück	5—15
Wirsingkohl	Pfd.	10	Pflaumenmus	Pfd.	45—50
Blumenkohl	Kopf	20—40	Kartoffeln, bl.	10 Pfd.	38
Grünkohl	Pfd.	8—10	gelbe	"	41
Rosenkohl	Pfd.	35	Nierenkartoffeln		70—100
Salat	Kopf	5—15	Eier	Stück	10—13,5
Spinat	Pfd.	6—8	Zitronen	Stück	6—10
Mohrrüben	Pfd.	7—8	Meerrettich	Stück	10—30
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Rettich	Stück	10—20
Rote Rüben	Pfd.	8—10	Petersilie	Pfd.	40
Kohlrabi	Stück	3—5	Schnittlauch	Bund	5
Zwiebeln	Pfd.	7—7	Rübensaft	Pfd.	—
Rapünzchen	Pfd.	40			
Schwarzwurzel	Pfd.	20—30	Pfifferlinge	Pfd.	80
Kürbis	Pfd.	5	Steinpilze	Pfd.	—
Sellerie	Stück	10—25	Champignons	Pfd.	120
Porree	Bündel	10—15	Grünlinge	Pfd.	40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0011

„Kräuterglück"
erhält viele Menschen jung und frisch trotz ihrer Sorgen und ihres Alters. Sie können zu diesen Glücklichen gehören. Nehmen Sie gleichfalls regelmäßig „Kräuterglück". Es wird Ihre Lebenskraft ergänzen und Ihre Lebenslust stärken. Sie werden arbeitsfreudiger u. leistungsfähig. „Kräuterglück" gibt es in 50 Tage-Packungen zu Mk. 2.50, die Probepackung zu Mk. 1.— in Apotheken und Drogerien.

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 249

Hanomag 2/10
gut erhalten umständehalb. f. 135 M zu verk. Besichtig. Sonnabend, Sonntag und Mittwoch. Oberröblingen a. S. Kl. Kesselstr. 4

8-Zimmer Wohnung
evtl. Büro sof. od. später zu vermiet. zu erfragen Halle Martinsberg 18, I

Kinderliebes
perfekt. Alleinmädchen mit nur prim. Zeugnissen wegn Verheiratung meiner Hilfe geg. gut. Lohn ges. 5 Zimmerwohnung (Centralhzg.) Waschfrau, Aufwartung, 2 Erwachsene 2 Kinder. Frau Dr. G. Kraas Halle Sophienstraße 36 I.

Anständiges Hausmädchen
welches bereits in Stellung war, für sofort od. 15. Nov. gesucht. Frau Else Reichert, Naumburg a. S., Othmarsteg 13—14.

Kochfrau
empfiehlt sich für alle Gelegenheiten. Frau Rischert, Frankleben/Oberhof.

Suche
sofort ledigen Geschirrführer bis 25 Jahre.
Ernst Bielig, Landwirt, Holleben bei Halle a. S.

Jg. Mädel
18 J., bish. selbst. Haushaltf., sucht sich 15. 11. 35 zu verändern, wenn möglich Geschäftshaushalt u. Nat.-Soz. hier od. Nähe. Off. unt. C 2659 Gesch.

Stütze
sauber, kinderlieb perf. im Kochen u. Hausarbeit 15. 11. in Halle gesucht. Off. D. 9487 Gesch.

Alleinmädchen
erfahrenes, solides für größeren Haushalt nur mit besten Zeugnissen gesucht. Off. D. 9492 Gesch.

Für Arzthaushalt
fleiß., ehrl., saub. Mädch., nicht unt. 18 J. gesucht zum 15. 11. Ang. mit Zeugnisabschriften Gehaltsansprüchen und Bild unter C 2661 Gesch.

Ehrliches anständiges Mädchen w. selbst. arbeitet f. sof. evtl. spät. Stellung Merseburg, Weißenfels. Str. 19, Hof, b. Heyrott.

Das HAUS der schönen Möbel in allen Preislagen
MARTICK·HALLE
Einrichtungshaus am Alten Markt
Inhaber: Richard Ziemer · Gegründet 1839
MÖBEL·TEPPICHE·GARDINEN

Für sofort oder 15. Nov. nach Gotha gesucht Stütze oder Wirtschafterin, nicht über 30 J., mit guten Zeugn., selbständ. Kochen und Backen. Ang. m. Bild u. Gehaltsforderungen unter Go. 4824 Gesch.

Für Arzthaush.
4½ Zimmer, Küche, 2 kl. Praxisräume, 1 Kind, fleiß., ehrl. sauberes Mädchen, nicht unter 18, m. etwas Koch- und Waschkenntnissen sofort spätestens 15. 11. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. Gehaltsansprüchen Bild unt. C 1655 Gesch.

Suche tüchtiges Hausmädchen für Gutshaushalt mit Kenntnissen im Zimmerreinigen, Wäschebehandl. Bewerbungen und Zeugnisse mit Gehaltsforderungen erbeten an Freymuth, Kammergut Hardisleben über Apolda.

Thüringer
27 Jahre alt stattliche Statur in gesicherter Position sucht Bekanntschaft mit junger Dame. Zuschr. mögl. mit Lichtbild erbeten u. T 7354 Gesch.

Witwe
35 Jahr, ohne Kind, wünscht Bekanntschaft mit netten Herrn zwecks spät. Heirat. Witwer m. Kind angenehm. Off. D 9491 Gesch.

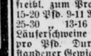
Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens und preiswert
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

An- u. Abmeldescheine
erhältlich in unseren Geschäftsstellen
Markt 24 — Hälterstraße 4
Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)

Gediegene Möbel
preiswert
Möbel-Hauptmann
Das große Ausstattungshaus
Kleine Ulrichstraße 36

Lest das MT.

Vertrauen
will erworben sein!
Nur Futterkalk in Orig.-Packungen mit obiger Schutzmarke ist echter Brockmannscher, die gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Züchter. Stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, verkürzt die Mastdauer und steigert die Leistungen. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenl. in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch


Absatz-Ferkel
der schwer han. oldenb. u. veredelt. westf. Rasse, breitbucklig mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, liefere unter Nachn. freibl. zum Preise von
15-20 Pfd. 9-11 RM. 20-25 Pfd. 11-13 RM.
25-30 „ 13-16 „ 30-40 „ 16-19 „
Läuferschweine 60—100 Pfd. 55—60 Pfg. pro Pfd. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Im Zuchtgebiet Westf. Hann. Oldenb. genießt mein altanges. Unternehmen besten Ruf. Beweis durch tägl. Dankschr. u. Nachbestellungen. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgef. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück.
Ferkelversand Jos. Beckhoff, Nordwalde 33
Bezirk Münster i. Westf.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Aus Dresden: Morgenfeier. Redner: Landesjugendpfarrer Fleischhack, Dresden.
8.20: Aus Ponitz: Orgelmusik auf der Silbermann-Orgel.
9.00: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
9.20: Sendepause.
10.00: Reichssendung: Morgenfeier der HJ.
10.30: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
11.15: Sendepause.
11.30: Reichssendung: Winterolympia 1936. Es spricht der Präsident des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Halt.
12.00: Aus Berlin: Mittagskonzert.
14.00: Staatsrat Hanns Johst spricht zur Beendigung der „Woche des deutschen Buches".
14.05: Deutsches Bauerntum: Der Bauer in der deutschen Dichtung; Karl Bauer.
14.20: Musik des Mittelalters, gespielt vom Freiburger Kammertrio für alte Musik.
14.55: Die Schlacht bei Torgau; Major Dr. von Volkmann.
15.15: „Die friesische Herrin." Hörspiel von Marta Busch.
15.50: Wind über der Stadt. Gedichte von Günter Eich.
16.00: Aus Köln: Nachmittagskonzert.
18.00: Ein Schicksalstag wird lebendig. Querschnitt durch die Feiern zur Erinnerung an die Schlacht von Torgau vor 175 Jahren.
18.30: Lieder aus dem „Kleinen Rosengarten" von Hermann Löns, zur Laute gesungen von Hermann Munk.
19.00: Reichssendung: Deutsches Volk auf deutscher Erde (I). Bauer und Soldat im Kampf um die märkische Scholle. Brandenburgisches Funkspiel von Hermann Pröbst.
20.00: Sondersportfunk.
20.05: „Der Zigeunerbaron." Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Text nach einer Erzählung von M. Jokais.
22.35: Nachrichten und Sportfunk.
23.00: Aus München: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Montag

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
9.00: Für die Frau: 1. Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche. 2. Die kluge Hausfrau rät.
9.15: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Martinsgänse. Eine heitere Hörfolge von Max Bailluch.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Kinderstunde.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Dresden: Das deutsche Lied: Duette, gesungen von Annemarie Rauch (Sopran); Lisa Wechsler (Alt).
16.20: Die Herkunft unserer Tierwelt; Dr. Heinz Graupner.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Halle: Nachmittagskonzert. Es spielt das Trompeterkorps der Nachrichtenschule Halle.
18.10: „Der Pumphut." Eine Lausitzer Sage, erzählt von Balduin Thieme.
18.30: Das Fähnlein der schwarzen Knechte. Landsknechtkantate. Dichtung von Eugen Frieder Bartelmäs.
18.50: Musikalisches Zwischenspiel.
19.00: Volksmusik der Grenz- und Auslanddeutschen: Sudetendeutsche Volksmusik. Volksweisen und Volkstänze.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Dresden: Abendkonzert. Die Dresdner Philharmonie.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Breslau: Musik zur „Guten Nacht". Es spielt das Funkorchester

Deutschlandsender

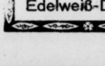
Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde des Bauern.
9.00: Deutsche Feierstunde: Tu deine Pflicht! Ausgeführt von den Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront.
9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt.
10.00: Reichssendung: Morgenfeier der Hitler-Jugend.
10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
11.00: Kameradschaft. Gedichte von Edgar Beyfuß.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.20: Reichssendung: Aus München: Winterolympia 1936.
12.00: Allerlei — von Zwölf bis Zwei! — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
14.00: Kinderfunkspiel: „Der kleine Däumling." Ein Märchenspiel von Otto Wollmann.
14.30: Winzerlieder aus dem Tessin.
15.15: Eine Viertelstunde Schach: Sport und Schach; Kurt Schirm.
15.30: Stunde des Landes: „Hopfen und Malz, Gott erhalt's . . ." Hörspiel von Gustav Adolf Litteck.
16.00: Zum Hubertustag! Es spielt die Blaskapelle Arthur Jander. Dazwischen 17.00: Ansprache des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst zur Beendigung der „Woche des deutschen Buches".
17.30: Stunde der Auslandsdeutschen. Egerländer Volkslieder.
18.00: Klang durch die Dämmerung. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt.
18.30: Deutschland-Sportecho.
19.00: Reichssendung aus Berlin: „Deutsches Volk auf deutscher Erde." Bauer und Soldat im Kampf um die märkische Scholle. Brandenburgisches Funkspiel von Hermann Proebst.
20.00: Wir bitten zum Tanz! Mit Adalbert Lutter und Carl Woitschach.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Ilja Livschakoff spielt.

Montag

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Bruno Fritz. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.15: Grundschulfunk: Alle Kinder singen mit! Lieder aus Böhmen.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.20: Frauenberichte aus dem Alltag. Kampf den häßlichen Arbeitsstätten!
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: „So geht's leichter in Hof und Stall." Tassilo Tröscher und Albert Schrenk. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Neue Jugendbücher; Heinz Ohlendorf.
15.35: Fürs Jungvolk. Pimpfe besuchen den Rennfahrer Hans Stuck.
16.00: Musik am Nachmittag. Emil Roosz spielt.
17.00: Musik der Romantik und der Gegenwart.
18.00: Wer ist wer? — Was ist was?
18.10: Sportfunk.
18.20: Stunde der Hitler-Jugend. Das Jahr im Lied.
18.50: Trotz Meckerei — die Rundfunkindustrie lebt! Arnold Janiszewski.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Köln: Musik zum Feierabend. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: „Der Dorfbarbier." Ein Singspiel von Johann Schenk.
21.30: Feierabend im Naugarder Landjahrlager.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Stuttgart: Dreh' dich im Walzertakt! Es spielt die Kapelle Willi Wende.

Edelweiß-Räder
jetzt billiger.

Jetzige Preise und Katalog kostenlos
Lieferung direkt an Private
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg W

Weihnachten auf hoher See
inmitten einer großen Bordfamilie
Silvester auf Madeira
unter Blumen und heiteren Menschen,
für die Teilnehmer an der 16tägigen Hapag-Weihnachtsfahrt von Hamburg über Lissabon durch die Bucht von Gibraltar nach Casablanca (Rabat, Marrakesch), Las Palmas, Teneriffe, Funchal (Madeira) und zurück nach Hamburg mit M.-S. „Milwaukee", dem größten deutschen Motorschiff, vom 21. Dez. 1935 bis 6. Jan. 1936. Fahrpreis einschl. Verpflegung von RM 290.– an.
Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie
W. F. Voigt, Merseburg
Adolf-Hitler-Straße 11 Telefon 3006

Kleiderschrank 32 M, 6 Lederstühle 36 M, Leder-Klubsessel 50 M, Nußb.-Büfett 70 M, Diplom-Schreibt. 45 M, Flurgard. 18 M, alles gut erhalt., verkauft Möbelhandlg **Friedr. Peilecke** Halle, Geiststr. 25

½-t-Lieferwagen
fahrbereit, Umstände halber, zu verkaufen. Hild, Halle a. S., Raffineriestraße 31.

6 Zimmer
Bad und Küche, Leipziger Straße, 2. Etage, sofort zu vermieten, monatl. 130 RM. A. Friedrich, Grundstücksverwalter, Halle S., Gr. Ulrichstr. 51, I, Fernruf 314 10.

1 Gartengrundstück
als Bauplatz geeig. zu kaufen gesucht. Off. unter C 2658 Gesch.

Laden
klein, leerstehend, ganz billig zu vermieten, auch als Lagerraum zu verwenden. Off. unt. C 1656 Gesch.

Herren-Wintermantel
wie neu, mittlere Größe, verkauft Roter Brückenrain 52.

Dame 29 ev. einige Tausend Vermög. wünscht gebildeten Witwer mit klein. Kind zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Off. unter B. Z. 9870 Gesch.

Pferd
Russe, zugfest, zu verkaufen. Teutschenthal, Querfurter Str. 58

Absatzferkel
futterfeste verkauft Blösien 24.

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte
Stühle - v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 80.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas - v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl
Bedarfsdeckungsscheine
Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr.
neben Elisabethkrankenh.

Gottesdienst-Anzeigen.

Merseburg-Stadt

Sonntag, den 3. November 1935 (20. n. Trinit.)
Reformationsfest.
Sonntag 20 Uhr, Reformations-Abendfeier für alle 4 ev. Gemeinden.
Vortrag: Dir. Lic. Dr. Hohlwein, Eisenach: „Christus und die deutsche Seele", unter Mitwirkung des St. Maximi-Kirchenchors (Lehr. Busch).

Es predigen:

Dom: 10 Uhr, Pf. Ziehen. — 11,15 Uhr, Kindergottesdienst, Pf. Ziehen. — Dommännerabend: Montag, 20,10 Uhr, bei Rülke (Müllers Hotel) Vortrag, Pfarrer Peukert, Leipzig: „Die Religion der Germanen". — Dienstag, 20 Uhr, Bibelbesprechung der Domfrauenhilfe in der Superintendentur. — Donnerstag, 19,15 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Sup. Berckenhagen. — Dommädchenbund: Freitag, 20 Uhr, in der Herberge zur Heimat.

Stadt: 10 Uhr, Pastor von Probst. — 11,15 Uhr, Kindergottesdienst, Past. Riem. — Ev. Mädchenbund St. Maximi: Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung a. d. Geisel 5, Pastor Riem. — Ev. Frauenhilfe St. Maximi: Donnerstag, 16 Uhr, im Pfarrhaus Breite Str. 18. — Freitag, 20 Uhr, Kirchenchor, An der Geisel 5, Lehrer Busch.

Altenburg: 10 Uhr, Pastor Pabst. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. — 11,15 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr Kirchenchor, in der Herberge zur Heimat. — Dienstag, 19,30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat. — Mittwoch, 20 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Herberge zur Heimat. — Donnerstag, 15 Uhr, Großmütterfeierstunde in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt: 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Franke. 11,15 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Franke. — Dienstag, 16 Uhr, Ev. Frauenhilfe, im Pfarrh. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde, im Pfarrhaus

Merseburg-Land

Meuschau: 8 Uhr, Pastor Pabst.
Lössen: 8 Uhr: Gottesdienst Past. Franke.
Collenbey: 8,30 Uhr, Pastor Heil.
Schkopau: 11 Uhr, Pastor Heil.
Zscherben: 8 Uhr, Gottesdienst.
Kötzschen: 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst. — 15 Uhr, Jugendbibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.
Beuna: 8 Uhr Gottesdienst in Oberbeuna, 10 Uhr, Gottesdienst in Niederbeuna. — 11 Uhr, Kindergottesdienst.
Geusa: 10 Uhr, Predigtgottesdienst (unter Mitwirkung der Kampfschar Hutten). — 11 Uhr, Kindergottesdienst. — 20 Uhr, Evang. Abend mit Weihespiel der Kampfschar Hutten (Kirche). Montag, 20 Uhr, Kirche, Evangelisationsabend des Volksmissionars Weiß mit Kampfschar Hutten, Kirche.
Atzendorf: 13 Uhr, Predigtgottesdienst (unter Mitwirkung der Huttenkampfschar). — 14 Uhr, Kindergottesdienst. — 20 Uhr, Evangelisationsabend des Volksmissionars Weiß und der Huttenkampfschar (Kirche). — Montag, 20 Uhr, Kirche, Evangelischer Abend mit Weihespiel der Kampfschar Hutten.
Großkayna: St. Petrus (St. Anna) 8,30 Uhr, Gottesdienst.
St. Nikolaus, 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst.
Bad Dürrenberg: 10 Uhr, Predigtgottesdienst. — 11,15 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, Offener Abend für die männliche Jugend, 19,45 Uhr, im Pfarrhaus. — Dienstag, Offener Abend für die weibliche Jugend, 8 Uhr, im Pfarrhaus. — Bibelstunden: Dienstag, 20 Uhr, im Gasthof zu Lennewitz. — Mittwoch, 19 Uhr, im Pfarrhaus. — 20 Uhr, im Physiksaal der Siedlungsschule. — Donnerstag, 19 Uhr, in der Porbitzer alten Schule.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0012

Großes Atemholen in Ostafrika

London meldet Einnahme Makales / Hohe Verluste bei den Kämpfen um Adua

General Graziani hat die Räumung der Ortschaft Baderei (Italienisch-Somaliland) durch die Zivilbevölkerung angeordnet, um Zwischenfälle mit Eingeborenen aus Englisch-Somaliland zu vermeiden. Die Eingeborenen pflegen mit ihren Herden über die Grenzen zu wechseln, um Weideland aufzusuchen. In Libyen hat Graziani aus militärischen Gründen ähnliche Maßnahmen angeordnet, die von den Betroffenen zwar als hart empfunden wurden, sich aber als folgerichtig herausstellten.

Ueber die militärische Lage ist im Augenblick wenig zu sagen. Es besteht der Eindruck, daß wichtige Ereignisse bevorstehen. Ein Besuch bei den Kraftwagenreparaturwerkstätten in Asmara zeigte, welche wesentliche Bedeutung auf dem abessinischen Kriegsschauplatz neben dem Straßenbau auch den Transportmitteln zukommt. Bis jetzt sind insgesamt 9350 Lastkraftwagen im Betrieb. Benzin, Oel- und Ersatzmaterialien sind für ein Jahr vorrätig. Täglich werden von Massaua 2000 Tonnen Material landeinwärts befördert. Weiterer Nachschub aus Italien ist unterwegs. Der Kräfteeinsatz übersteigt alle Erwartungen und beweist, daß Italien entschlossen ist, seinen Weg bis zum Ziel fortzusetzen, wenn nicht, was hier für immer unwahrscheinlicher gehalten wird, in Europa eine Einigung zustande kommt.

Schwere Kämpfe bei Makale?

Während bisher in den von der Nordfront einlaufenden Meldungen nur von nächtlichen Ueberfällen und Patrouillenkämpfen die Rede war, verlautet nunmehr gerüchtweise, daß sich nördlich von Makale große Kampfhandlungen entwickelten. Unter Einsatz von Tanks und Flugzeugen sollen die italienischen Truppen den Versuch machen, weiter vorzustoßen. Die Abessinier, die sich in guten Verteidigungsstellen im Gebirge verschanzt haben, lassen die Italiener anrennen und bringen ihnen, nach abessinischer Darstellung, starke Verluste bei. Nach Londoner Meldungen aus Addis Abeba verlautet dort nichtamtlich, daß die Italiener Makale eingenommen und besetzt haben.

Auf persönlichen Befehl Mussolinis wird die nächste große Offensive an der abessinischen Nordfront von einer Sturmkompanie angeführt, die fast nur aus seinen engeren Landsleuten besteht, aus Söhnen seiner Geburtsstadt. Auch vier Verwandte des Duce befinden sich darunter, die als einfache Soldaten dienen. Nach in Addis Abeba verbreiteten Gerüchten sollen die italienischen Verluste seit Beginn der Feindseligkeiten einige tausend Mann betragen, zu denen noch Ausfälle infolge von Krankheiten in fast gleicher Höhe kommen sollen. Nach Mitteilung aus sonst im allgemeinen gut unterrichteter privater Quelle haben die Italiener bei den Kämpfen um Adua drei kriegsstarke Divisionen eingesetzt, während auf abessinischer Seite 32 000 Mann im Kampfe standen. Die italienischen Verluste sollen nach derselben Quelle 12 000 Tote und Verwundete betragen haben, die der Abessinier 17 000. Die Ziffern, die sehr hoch erscheinen, sind amtlich noch nicht bestätigt. Die italienische Presse veröffentlicht eine amtliche Totenliste der seit dem 1. Oktober in Afrika verstorbenen Soldaten und Arbeiter. Diese am 31. Oktober, also nach vierwöchiger Kriegsdauer abgeschlossene Liste weist lediglich fünf im Gefecht gefallene Italiener auf. Die Verluste der Eingeborenentruppen sind nicht eingeschlossen und werden nicht angegeben. Im ganzen sind danach in den letzten zehn Monaten 193 Soldaten und 198 in Afrika beschäftigte Arbeiter durch Krankheits- und Unglücksfälle verstorben, davon zehn Arbeiter seit Kriegsbeginn.

„Prince of Wales" gelöscht

Englische Geschäftsnamen verschwinden in Rom

Unter der Bevölkerung der italienischen Hauptstadt hält die englandfeindliche Stimmung weiter an. Im Laufe des Tages wurden Geschäfte, die englische Namen trugen, umbenannt. Ein zu Ehren des englischen Kronprinzen benanntes Herrenmodengeschäft führt seit heute das nagelneue Schild „Principe di Piemonte", nennt sich also nach dem italienischen Kronprinzen.

*

Die neue Universität Roms hat dem König von Italien am Freitag in feierlicher Festsitzung die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen.

Generalmajor Thomsen

Beförderung des früheren Feldflugchefs.

Der Führer und Reichskanzler hat mit dem 1. November 1935 Oberst a. D. Thomsen in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um Aufbau und Führung der Luftstreitkräfte im Weltkriege, zunächst als Feldflugchef 1915 bis 1916 und dann als Chef des Generalstabes des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte vom Oktober 1916 bis zur Beendigung des Krieges, zum Generalmajor unter gleichzeitiger Anstellung in der Luftwaffe befördert. Generalmajor Thomsen steht zur besonderen Verwendung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring.

Gegen unwahre Gerüchte.

Die Mainzer Polizeidirektion teilt mit: „Anläßlich eines polizeilichen Einschreitens am 30. Oktober, bei dem einige halbwüchsige Störenfriede, kritiklose Mitläufer und die üblichen Neugierigen zerstreut wurden, werden in der Stadt unverantwortliche Tatarengerüchte verbreitet. Es wird der Wahrheit zuwider behauptet, daß die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht hätten. Einige Verbreiter des Gerüchtes sind bereits der richterlichen Bestrafung zugeführt worden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, der Polizeidirektion solche Schwätzer namhaft zu machen." — Es handelt sich bei dem polizeilichen Einschreiten am Mittwoch um eine Ansammlung vor dem Hause eines Bäckermeisters in der Betzelsgasse. Ueber diesen Bäckermeister hatte der „Mainzer Anzeiger" die Mitteilung gebracht, daß er versucht habe, auf Veranlassung anonymer Freunde einen Leihbuchhändler, der in Untermiete bei ihm steht, zur Räumung seines Geschäftes zu veranlassen, nur weil er Bücher führender nationalsozialistischer Persönlichkeiten im Schaufenster zeigte. Als letzten Ausweg habe der Bäckermeister, wie das Blatt meldete, versucht, dem Ladeninhaber 1000 Mark für die Räumung des Ladens anzubieten. Daraufhin kam es zu einer Ansammlung vor dem Geschäft des Bäckermeisters.

Alle Kösener Corps suspendiert

Auflösung des Sondershäuser Sängerbundes.

Der Leiter der Abwicklungsstelle des Kösener SC.-Verbandes und des Verbandes Alter Corpsstudenten hat, wie der „Hannoversche Kurier" meldet, die Suspension aller noch bestehenden reichsdeutschen Corps, die am 5. September 1935 dem Kösener SC.-Verbande angehört haben, angeordnet.

In einem Rundschreiben vom 24. Oktober 1935 wird diese Anordnung u. a. mit der früher ergangenen Verfügung der zuständigen Parteistellen begründet, daß sich am 1. November 1935 jeder Studierende dahin zu entscheiden hat, ob er einer Parteigliederung, namentlich dem NSDStB., oder einer Korporation angehören will. In dem Rundschreiben wird ferner der Erwartung Ausdruck gegeben, daß nunmehr die studierenden Angehörigen aller suspendierten Corps positiv im NSDStB. mitarbeiten.

*

Auf einer Zusammenkunft aller Bundesführer des Sondershäuser Verbandes deutscher Sängerverbindungen löste der Verbandsführer den Verband mit sofortiger Wirkung auf. Der Vertreter des NS.-Studentenbundes machte die Mitteilung, daß die Reichsleitung des NSDStB. nicht beabsichtige, mit anderen studentischen Verbänden ähnliche Abkommen zu schließen wie mit der Deutschen Burschenschaft. Vielmehr könne in Zukunft die Aufnahme bestehender Verbindungen nur örtlich auf Grund von Verhandlungen mit dem Ortsgruppenleiter der betreffenden Hochschule erfolgen. Die Göttinger Vertretung des Sondershäuser Verbandes („Blaue Sänger") beschloß, um Aufnahme in den NS.-Studentenbund nachzusuchen.

Sprechende Zahlen

vom Riesenwerk der Reichsautobahnen.

Zum Reichsautobahnbau sind bisher 3180 Kilometer Autobahnen freigegeben, von denen bereits 1700 Kilometer im Bau sind. Ueber 31 Millionen Tagewerke sind bisher geleistet worden und für 620 Millionen RM. wurden Aufträge vergeben.

Kommunistische Verschwörer am Werk

Der Anschlag auf China's Ministerpräsidenten / Wangtschingwais Zustand sehr ernst

Auf den chinesischen Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde, wie wir gestern bereits berichteten, in Nanking ein Revolveranschlag verübt, bei dem der Ministerpräsident schwere Verletzungen davontrug. Der Attentäter, ein chinesischer Pressebericht-erstatter namens Sun Ming Hun, der Mitglied der Kuomintang-Partei sein soll, konnte festgenommen werden. Ministerpräsident Wangtschingwai wurde sofort einer Operation unterzogen. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Die Nachricht von seinem Tode, die Reuter verbreitete, bestätigt sich nicht.

Wie die polizeiliche Untersuchung des Mordanschlages bisher ergeben hat, sind an dem Attentat drei Männer und eine Frau unmittelbar beteiligt. Diese vier Personen konnten verhaftet werden. Die Polizei soll bei der verhafteten Frau belastendes Briefmaterial gefunden haben, das auf einen anscheinend von langer Hand vorbereiteten Anschlag schließen läßt. Der mit der Untersuchung betraute Chef der Sonderpolizei in Nanking hat an die Presse eine Erklärung gegeben. Diese Erklärung besagt, daß er nach eingehender Prüfung des Sachverhaltes zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß der Anschlag auf den Ministerpräsidenten mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine kommunistische Verschwörung zurückzuführen sei.

Ergänzende Meldungen besagen, daß der Anschlag auf Wangtschingwai in dem Augenblick begangen wurde, als sich die Teilnehmer an der Reichstagung der Kuomintang anläßlich der Eröffnungssitzung photographieren ließen. Plötzlich habe ein Mann einen Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgegeben. Der Ministerpräsident wurde von drei Kugeln getroffen, von denen eine die Lunge durchbohrte. Der Beweggrund der Tat soll, so wird in der Reutermeldung behauptet, Erbitterung über die angebliche japanfreundliche Politik des Ministerpräsidenten gewesen sein. Zwei Helfershelfer des Attentäters konnten zunächst in das Kongreßgebäude flüchten, von wo aus sie auf die Polizisten und Soldaten, die sie zu verhaften suchten, aus ihren Revolvern das Feuer eröffneten. Erst nachdem ihr Munitionsvorrat erschöpft war, ergaben sie sich der Polizei. General Tschiangkaischek, der sich an der Gruppenaufnahme des Kongresses nicht beteiligt hatte, sondern in dem Gebäude geblieben war, entging somit der Gefahr.

Der Hauptschriftleiter der „Kurhessischen Landeszeitung" Rudolf Likus wurde in den Verbindungsstab des Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafters des Deutschen Reiches von Ribbentrop berufen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälterstr. 4. Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher; Vertreter: Hermann Albrecht. — Schriftleiter für Politik, Unterhaltungsteil, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.-A. IX/1935. Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3649, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 24 206, davon 890 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 3617, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 15 545, davon 1921 mit Beilage Gothaer Anzeiger Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3021; insgesamt 50 036.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 7 gültig

Die Locke der Mary Pickford

Von Peter Bamm.

Auf der großen Pazifikausstellung in San Diego ist eine Locke von Mary Pickford gestohlen worden. Sie war mit 12 000 Dollar versichert. Der Leser wird das vielleicht viel finden. Dem Chronisten kommt es wenig vor.

Die abgeschnittenen Locken haben nicht nur die Poeten beschäftigt, sondern auch die Psychiater. Die Psychiater haben in der Locke ein Haar gefunden. Das, wie man zugeben muß, war eine wohlig große Entdeckung. Wenn man eine Locke, und sei es die von Mary Pickford, in ihre Bestandteile zerlegt, so sind es tatsächlich lauter Haare. Auf die Kehrichtschaufel damit! Die Psychiater fanden bei dieser Gelegenheit den Begriff der Ambivalenz. Man könnte gar nicht mehr auskommen ohne diesen Begriff. Und wir begreifen, daß die Psychiater sich befriedigt über die Glatze strichen.

Lassen wir sie in ihrem Begriffsglück allein, sammeln wir die Pickfordsche Locke wieder zusammen und wickeln wir das Fädchen der Poesie wieder darum. Es ist die Locke einer weltberühmten, wunderschönen, zwanzigjährigen Frau. Mary Pickford kann nun alt werden, grau, ehrwürdig oder sonst was, die Locke wird nicht älter. Die Locke bleibt zwanzigjährig. Sie ist aus der Zeit herausgeschnitten. Das Tote bleibt in diesem Falle länger lebendig als das Lebende.

Man versteht auf einmal, warum die Poesie kein Messer, sondern eine Schere hat. Mit dem Messer kann man jemand vom Leben zum Tode befördern oder sich aus einer Weidenrute eine Flöte schnitzen. Die Schere trennt das Zeitliche vom Zeitlosen. Hälse schneidet man mit dem Messer, Locken mit der Schere ab. Nichts steht auf der Schere Schneide. Alles steht auf des Messers Schneide.

Mary Pickfords Locke in San Diego war die Jugend einer schönen Frau. 12 000 Dollar dafür, das ist fürwahr nicht zuviel. Marys Jugend ist der Welt gestohlen worden. Der Dieb, hoffentlich, wird zum Weltfeind Nr. 1 erklärt werden. Denn was nützen uns die 12 000 Dollar? An der Jugend einer schönen Schauspielerin nehmen wir alle teil. Von den 12 000 Dollar bekommen wir keinen Cent zu sehen. Man sieht, die Unvergänglichkeit läßt sich nicht versichern.

In zehn Jahren wird in San Franzisko ein Mann aufs Leihbaus kommen, ein paar Haare auf den Tisch legen und 12 000 Dollar dafür verlangen. Man wird ihn für schwachsinnig halten. Und dabei wird sein ganzer Irrtum der sein, daß er von der Ewigkeit zehn Jahre abziehen wollte. Für dergleichen Vergehen gegen die Grundlagen der Mathematik wird man eingesperrt. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Ordnung in der Welt aufrechtzuerhalten, muß man freilich sagen, daß einem Mann, der sich verrechnet, recht geschieht, wenn er seinen Irrtum absitzen muß.

12 Millionen Theaterzuschüsse

Staatskommissar Hinkel in Mainz.

In Mainz hielt Staatskommissar Hinkel eine Rede, in der er mitteilte, daß gegenwärtig von Reichs wegen für Theaterzwecke 12 Millionen Mark im Jahre verausgabt würden, während bei der Machtübernahme nur 220 000 Mark von Preußen für die Unterstützung der Grenztheater usw. zur Verfügung gestanden hätten, ein Betrag, der sofort auf 1,2 Millionen Mark erhöht worden sei. Der Nationalsozialismus erhebe die Forderung, daß das Theater nicht nur einer gewissen Schicht, sondern dem ganzen ehrlich schaffenden Volk gehören müsse. Die Krisis im Theaterleben sei nicht von der Wirtschaftsnot begründet gewesen, sondern dadurch entstanden, daß der gesund gebliebene Volksteil in der Kunst nicht mehr seine Kraftquelle gefunden habe. Hier habe die Arbeit aller Interessierten und die des begeisterten Nachwuchses einzusetzen.

Die Reichsfilmkammer ehrt die Brüder Skladanowsky. An dem Tage, an dem vor genau 40 Jahren die Gebrüder Skladanowsky im Berliner Wintergarten zum erstenmal ihre lebenden Bilder der breiten Oeffentlichkeit vorführten, bereitete die Reichsfilmkammer diesen deutschen Filmpionieren eine würdige Ehrung. Zu der kurzen Feier waren die drei Gebrüder Skladanowsky, Max, Emil und Eugen (der erste Filmstar!), Direktor Schuch vom Wintergarten, als Vertreter von Reichsminister Dr. Goebbels Ministerialrat Dr. Seeger und der gesamte Präsidialrat der Reichsfilmkammer erschienen. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnich, hielt die Festansprache. Reichsminister Dr. Goebbels hat in Anerkennung der Verdienste Max Skladanowskys um die Entwicklung der Kinematographie dem Erfinder durch Ministerialrat Dr. Seeger sein Bild mit eigenhändiger Widmung überweisen lassen.

Rücktritt des Kasseler Operndirektors Max Krauß. Bei der Wiederübernahme des Staatstheaters Kassel in die staatliche Verwaltung hat der Operndirektor und stellvertretende Intendant Max Krauß im Interesse der von dem preußischen Ministerpräsidenten angeordneten einheitlichen Führung des Gesamtbetriebes sein Amt zur Verfügung gestellt. Er bis zum Antritt einer anderen leitenden Stellung zur Vorbereitung seiner weiteren Tätigkeit von den Verpflichtungen bei dem Staatstheater in Kassel entbunden.

Stanchina inszeniert die Leipziger Hauptmann-Uraufführung nicht. Der Oberspielleiter des Bayr. Staatsschauspiels Peter Stanchina war eingeladen worden, die Uraufführung von Gerhard Hauptmanns Drama „Hamlet in Wittenberg" im Alten Theater zu Leipzig zu inszenieren, kann jedoch wegen seiner Münchener Verpflichtungen dieser Einladung nicht folgen.

Ständiges Theater in Brandenburg. Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sind die für die Errichtung eines ständigen Theaters in Brandenburg erforderlichen Zuschüsse bewilligt worden. Schon Mitte des laufenden Monats wird das Theater unter der Gesamtleitung von Intendant Rudolf Hartig, der früher am Stadttheater in Glogau tätig war, seine Spielzeit beginnen.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Otto Lehmann. Der Führer hat dem Prof. Dr. Otto Lehmann in Altona anläßlich seines 70. Geburtstages am 1. November in Anerkennung seiner Verdienste um die landes- und volkskundliche Erforschung der Heimat die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Aus der Presseabteilung der Reichsregierung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den innenpolitischen Hauptschriftleiter des Deutschen Nachrichtenbüros, Alfred-Ingemar Berndt, unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung zur kommissarischen Beschäftigung in die Presseabteilung der Reichsregierung berufen. Pg. Berndt hat seinen Dienst bereits angetreten.

Reichsideenwettbewerb der Stadt Stuttgart. Die Stadt Stuttgart schreibt in Verbindung mit der „2. Reichsausstellung des Deutschen Gartenbaus im Reichsnährstand Stuttgart 1939" einen Ideenwettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für eine landschaftliche Gestaltung des Gebietes auf der Feuerbacher Heide zwischen der Doggenburg und dem Rosensteinpark in Stuttgart. Als Preise werden ausgesetzt: Ein erster Preis mit 5000 Mark, ein zweiter mit 2500 Mark, ein dritter mit 1500 Mark und sechs Ankäufe zu je 500 Mark. Die Wettbewerbsunterlagen werden vom Stadtplanungsamt Stuttgart abgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0013

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen und liebevollen Beweise herzliche Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste meines unvergeßlichen, lieben Mannes

Karl Stapelfeldt

spreche ich hierdurch im Namen aller Angehörigen meinen tiefempfundenen Dank aus.

Olga Stapelfeldt

Merseburg, den 2. November 1935

Für die unserem lieben Entschlafenen dargebrachten vielen Zeichen der Liebe und Verehrung und für die uns in diesen schweren Tagen erwiesene treue Anteilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen
Anna John geb. Brüning

Merseburg, den 2. November 1935.

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen:

Gestorben:

Halle
Auguste Bach geb. Grammelsdorf. Einäscherung in Magdeburg
Wilhelmine Riemer geb. Gäbler. Beerdigung am 4.11., 9.45 Uhr Südfriedhof
Hanna Havetla, 16 Jahre

Dronsig
Franz Theil, 80 Jahre

Neuden
Joachim Haeselbarth

Zörbig
Obermeister Franz Weise, 73 Jahre

Leipzig
Emil Arnold, 78 Jahre. Beerdigung am 4. 11., 14.45 Uhr Südfriedhof
Bankprokurist i. R. Ernst Seyfarth, 51 J. Beerdigung am 4.11. 12 Uhr Nordfriedhof
Luise verw. Hagen verw. gew. Hofdorf geb. Schönfeld, 54 Jahre
Ida Kunze geb. Schubert. Beerdigung am 4. 11., 11.30 Uhr Nordfriedhof
Philipp Fiesch. Einäscherung am 4. 11. 11.45 Uhr Südfriedhof

Verein für Feuerbestattung
Merseburg u. Umgegd.
bestattet seine Mitglieder seit 1908 in würdiger Weise.
Niedriger Jahresbeitrag.
Melde Dich heute noch als Mitglied bei Dr. Schubert, Kl. Ritterstr. 10, od. in der Geschäftsstelle Gebr. Scheibe, Schmale Str. 25, Fernruf 2035.

Carmol tut wohl!
lindert Schmerzen!
Bei Migräne, Neuralgie, Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Kopf-, Kreuz- und Gliederschmerzen
hilft CARMOL! Preis: Mk. 1.35

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik Gera-Zwötzen 259

Näh- u. Zuschneidekurse
im Josefsheim, Karlstraße Nr. 6
Die Abendkurse beginnen wieder am Dienstag, den 5. November.
Anmeldungen daselbst.

Ingenieur-Schule (HTL) **Mittweida**
Maschinenbau / Betriebswissenschaften
Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik
Programm kostenlos anfordern

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt, Pfd. 2.—, allerbeste Qualität 2.50, nur kleine Federn mit Daunen 3.50 Halbdaunen S.— u. 5.50, gereinigte, geissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25 silert. 6.25, ia Volldaunen 7.— u. 8.—. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 54c (Oderbr.).
Gegr. u. größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Gegr. 1852.

Emil Reimers
Neue komische Revue 2 Tage!!
Jubiläums-Gastspiel
10 Überraschungen von unglaublichem Erfolg. Dienstag und Mittwoch,
5. u. 6. Nov., „Tivoli"
Vorverk. Zig. Fuchs, Ad.-Hitlerstraße. Nummer 1.10, Saal 0.80 und 0.60 RMk.

VEREINS-NACHRICHTEN

Ruhe- und Wartestandsbeamte usw. Ortsgruppe Merseburg. Monatsversammlung, Montag, den 4. d. Mts. 15.30 Uhr, im Hotel „Alter Dessauer" **17 Uhr Lichtbilder-Vortrag** über „Ypern-Verdun" (nach 14 Jahren an der Westfront.) Gäste willkommen
Der Vorstand

Wolf Netter & Jacobi-Werke
Garagen
aus Stahl-Well- u. Flachblech
Schuppen – Hütten – Fahrradständer
Generalvertreter: **Hermann May,** Halle a. S., Albert-Schmidt-Straße 5 — Fernspr.: Halle a. S. 23089

Bermomen Chrom-Becker
Halle, Gr. Märkerstraße 6—7

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Bad, sof., zu verm. Roter Brückenrain Nr. 36. I.

Alle Drucksachen
für Geschäft und Privat erhalten Sie in der Druckerei Ihrer Zeitung erstklassig, sauber und auch preiswert.
Merseburger Tageblatt

Damen-Mäntel

Von großen letztwöchigen Neueingängen bieten wir als **besonders vorteilhaft** an:

Angebot I. **Damen-Mäntel** ganz auf Serge gefüttert, schwarz und marine, mit modischem Pelzkragen . **16.50**

Angebot II. **Damen-Mäntel** sehr schöne mollige Stoffart, ganz gefüttert mit großem Pelzkragen, schwarz, marine und braun **19.50**

Angebot III. **Damen-Mäntel** teils reine Wolle, gute Stoffe auf Steppfutter mit pelzbesetztem, modischen Kragen, schwarz und marine . . . **25.00**

Angebot IV. **Damen-Mäntel** aus guten haltbaren Stoffen mit sehr schönem großen Pelzkragen, ganz auf Steppfutt., schwarz, braun, marine, grün **29.00**

Alle Sorten in großen Mengen vorrätig!

MERSEBURGS MODISCHER MITTELPUNKT
Dobkowitz
Beachten Sie bitte uns. Schaufenster Nr. 5

Eschebach Qualitäts Küchen
Gebr. **Scheibe**
das Haus für gute Möbel in allen Preislagen
Schmale Straße 25
3 Minut. v. Markt

Katholische Ehe durch den diskr. erfolgreich. kiecht. geb. tätigten Neuland-Bund Leipzig C 1/241

Feurich
Flügel u. Pianos
Meisterwerke der Klavierbaukunst
Pianohaus Maercker
Halle (Saale) Waisenhausring 1f

Mädchen
durchaus selbständig, oder Stütze, perfekt im Kochen und allen Hausarbeiten in gute Dauerstellung ges. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an Frau Frieda Seib, Weißenfels, Leipziger Str. 38 §

Mädchen §
welches melken k., gesucht. Rodagen b. Delitzsch Nr. 33

Möbel

von bleibendem Wert von der
Möbel-Fabrik
Reinicke & Andag
Fabrikation Handel
Halle, Große Klausstraße 40 (Markt)
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen!

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Sonntag
Schach dem König 16—18,15 Uhr
Drei arme kleine Mädels 20—geg. 23.15 Uhr
Montag
Krach im Hinterhaus 20— geg. 23 Uhr

Thalia-Theater
Hilde und 4 PS
Anf. 20 Uhr

Gesang Sprachtechnik
lehrt Ellen Heilmann, Neumarkt 36. Tel. 2098

„Kräuterglück, sei Dein Begleiter, es macht jung, gesund und heiter
Zinsser Leipzig

Schuldl. geschied. strebs. Leunaarb., 35 J., m. 1 Kind sucht nach bitterer Enttäuschung die Bekanntsch. einer jungen Dame, 30 bis 35 J. zw. spät. Heirat kennenzulernen. Eig. Wohn. u. Aussteuer vorh. Anonym zwecklos. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. unter G. 2660 Gesch.

Frdl. Mädel
für Haushalt und Mitbedienen (wird angel.) b. Familienanschluß für sofort oder später gesucht. Angebote mit Bild, Alter und Gehalt Willi Eckel, Eilenburg, § Rest. z. Tröpchen

---

Lichtspiele am Sonntag

Sonne	4.00 5.30 8.10	Hans Albers „Variete"
Centrum	4.00 6.15 8.30	Der Kampf mit dem Drachen
Union	4.00 6.10 8.20	Shirleys's großes Spiel
Sonne	Sonntag 2 Uhr: Gr. Jugendvorstellung Der Kampf m. d. Drachen	

Schützenhaus
morgen Sonntag nachmittag
Unterhaltungskonzert
ab 7.30 Uhr: Tanz

Gasthof Collenbey
Sonntag u. Montag, den 3. und 4. Nov. ab 4 Uhr nachmittags
Gr. Kirmesball
7 Musiker Blasmusik

Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geldrückg.
TASCHENUHR
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. gegriff., 53 stünd. deutsch. Ankerwerk, verm. RM. 2.50
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2.50
Nr. 5 m. bess. Werk, kl. Form RM. 3.50
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4.50
Nr. 5b m. besserem Werk . . . . . RM. 6.90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Bd. RM. 5.00
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2.50
Nickelkette RM. 0.20, Doppelkette, vergold. RM. 0.50, Kapsel RM. 0.50, Wecker, g. Neuingwerk RM. 1.80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresumsatz über 15 000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 262

Achenbach-Garagen
Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G. m. b. H.
Weidenau-Sieg, Postfach 137.

Umständehalber ist in Mittelstadt Sachsens (25 000 Einw.), Nähe Zwickau ein sehr gut eingerichtetes
Zigarrengeschäft
mit anhängender schöner Wohnung, das sich noch durch Großvertrieb entsprech. erweitern läßt, nach Vereinbarung, für Anfang/Mitte 1936 zu verkaufen evtl. zu vermiet. Zur Übernahme ohne Ware sind etwa 1500 Mk. erforderlich. Auf Anfrage erschöpfende Auskunft. Angebote unter R 6448 Gesch.

Anzeigen erfolgreich

Zu Weihnachten bestimmt
ein Stricker-Rad.
Weihnachtsprospekt kostenlos. Unbedingt kommen lassen. Vorteile für Sie. Kinderräder preiw.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 280

Lebensversicherung, die Freude macht!

Versich're Dein Leben mit klugem Bedacht,
Merk, daß die „Hannoversche" Freude Dir macht;

„Hannoversche Werbung" schreibt unmittelbar,
„Hannover-Gewinnplan" erfreut jedes Jahr!

80
1875 HL 1935
JAHRE

Hannoversche Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit zu Hannover / vormals Preußischer Beamten-Verein
Hannover, Postfach 50

Küchen-Büfetts
einzeln
84.- 98.- 104.- 114.- 126.-
Küchen
6 teilig m. Aufwachstisch
156.- 163.- 174.- 186.-
Auch auf Teilzahlung
Lißmann & Co.
Inh.: Paul Sommer
Halle, Große Ulrichstraße 31
Eingang Schulstraße

Warum Hämorrhoiden?

Diese Plagegeister bekämpfen Sie schnell durch die altbekannte Dr. Nachmanns Spezialsalbe HUMIDON. Lassen Sie sich Ihr Leben nicht verbittern, nehmen Sie HUMIDON, das seit über 10 Jahren wirklich erprobte und auch in alten schweren Fällen immer bewährte Mittel gegen Hämorrhoiden. Viele alte Kunden und Anerkennungen sind der lebendige Beweis dafür, daß HUMIDON hilft. Nur das Gute bricht sich Bahn! Überzeugen Sie sich am besten selbst, Sie erhalten kostenlos und portofrei eine Probe HUMIDON und eine ärztliche Aufklärungsschrift, wenn Sie sofort Ihre Adresse senden an die Humidon-Gesellschaft in Berlin W 8, Block 128.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351102-18/fragment/page=0014